

Solinger Tageblatt

Ämtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Nr. 91

Mittwoch, den 19. April 1933

124. Jahrgang

Vom Tage.

Zum Ausgang des Moskauer Ingenieur-Prozesses —
Macdonald und Herriot auf der Reise nach Washington
Japans Vormarsch auf Peking.

In Moskau ist gestern die Entscheidung gefallen im Ingenieurprozeß. Das Urteil, auf das vor allem England mit großer Spannung wartete, entspricht nicht den schlimmsten Befürchtungen, die man insbesondere nach dem Strafantrag des Staatsanwalts haben mußte, der für alle Angeklagten mit einer einzigen Ausnahme die schwerste Strafe, d. h. die Todesstrafe verlangte. Die angeklagten Engländer sind ziemlich glimpflich abgekommen, zumal im Vergleich zu den bestraften Russen. Immerhin sind über zwei der englischen Ingenieure Gefängnisstrafen von drei bzw. zwei Jahren verhängt worden; einer wurde freigesprochen, die übrigen müssen Sowjetrußland innerhalb von drei Tagen verlassen und dürfen in den nächsten fünf Jahren nicht mehr zurückkehren. Aber auch dieses verhältnismäßig milde Urteil wird von England nicht ruhig hingenommen werden. Alle Welt weiß, daß der sogenannte Sabotageprozeß weiter nichts war als ein Ablenkungsmanöver, ein Versuch, die Schuld für den ausgebliebenen Erfolg des Wirtschaftsaufbaues abzulenken. Außerdem hat ja der Staatsanwalt selbst festgestellt, daß die sowjetrussischen Gerichte Klassen Gerichte sind, die nur im Interesse des bolschewistischen Staates arbeiten. Das Staatsinteresse aber gebot, die Mängel des fünfjährigen Prozesses zu verdecken. Für einen solchen propagandistischen Zweck läßt England seine Staatsbürger nicht mißbrauchen. Es hat denn auch eine empfindliche Repressalie vorbereitet, nämlich die Einfuhrsperre russischer Waren; die nach dem gestrigen Beschluß des Londoner Geheimen Rats in Kraft gesetzt werden soll. An diesem Punkte ist Rußland empfindlich, und es wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach schnell überlegen, ob es nicht besser dabei fährt, die verurteilten englischen Ingenieure freizugeben, statt sie jahrelang im Gefängnis zu behalten und es dadurch mit England ernstlich zu verderben.

In der Erkenntnis, daß eine Reihe von Vorfragen geklärt werden müssen, wenn die Weltwirtschaftskonferenz mit Aussicht auf Erfolg arbeiten soll, hält der amerikanische Präsident Roosevelt eine Art Vorkonferenz in Washington ab. Er hat es dabei vorgezogen, mit den Vertretern der einzelnen Staaten gesondert zu verhandeln. Augenblicklich sind der englische Ministerpräsident Macdonald und Frankreichs Beauftragter Herriot unterwegs. Der Erste, mit dem Roosevelt Fühlung nimmt, ist Macdonald. Zwischen den beiden Männern werden alle großen politischen und wirtschaftlichen Fragen besprochen werden, wobei allerdings nicht beabsichtigt ist, Verträge oder Pakte abzuschließen. Den wichtigsten Punkt in den Erörterungen wird wohl die Kriegsschuldenfrage darstellen, die immer noch das ernstliche Hindernis ist für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Allerdings darf man sich keiner Täuschung darüber hingeben, daß Amerika zur jetzigen Zeit kaum geneigt sein wird zu einer Streichung. Andererseits steht so gut wie fest, daß England die nächste Rate nicht zahlt. Frankreich ist ja noch mit der letzten zurück, und seine Bereitwilligkeit zur Wiederaufnahme der Schuldentilgungen an Amerika ist heute ebenso wenig vorhanden wie im Dezember. Man wird also wohl in Washington nach einem Kompromiß suchen. Ohne Frage werden auch die europäischen Spannungen zur Sprache kommen, vor allem die Abrüstung, die ja erste Voraussetzung ist zur Reinigung der Atmosphäre. Vermutlich wird Macdonald die Ankunft Herriots nicht abwarten und so ein Zusammentreffen mit ihm vermeiden. Anschließend werden sich dann im Weißen Hause die Delegierten der übrigen Mächte einfinden, so daß Roosevelt vollständig unterrichtet ist über die Absichten und Stimmungen in den europäischen Ländern und seine Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz treffen kann, von der die Welt die lang ersehnte Entspannung erhofft, damit Handel und Wandel endlich wieder in Gang kommen können.

Die Ereignisse im Fernen Osten zwingen erneut zu ernstster Beobachtung. Die Japaner haben sich nicht mit der

Außenpolitische Versuchsballe.

Von unserem Berliner Vertreter.

St. Berlin, 18. April. Das Osterfest hat die außenpolitischen Probleme wieder stärker in den Vordergrund gerückt, was einmal mit der Tatsache der Abreise Macdonalds nach Washington zusammenhing und andererseits in der theatralischen Aufmachung der Abreise Herriots seinen letzten Anlaß fand. Die außenpolitischen Fragen internationalen Ranges verlangen jetzt eine Lösung. Die Weltwirtschaftskonferenz ist nicht mehr aufzchiebbar, und das war auch der Grund dafür, daß Roosevelt eine vorbereitende Konferenz nach Washington einberief. Was dort herauskommen wird, läßt sich noch nicht überblicken.

In den hiesigen politischen Kreisen verhält man sich durchaus abwartend, wenn man auch die redlichen Bemühungen Roosevelts in jeder Beziehung anerkennt. Herriot ist ohne bekanntgegebene Devisen abgereist, und auch Macdonald hat es diesmal unterlassen, konjunktuelle Ankündigungen zu machen. Amerika selbst sondiert noch das Terrain. Täglich werden neue Versuchsbälle losgeschleudert, die allerdings auf rein private Initiativen zurückgeführt werden müssen. Keinesfalls dürfte das Weiße Haus unbedingt dahinterstehen. Der Gedanke der Doppelwährung, der Zusammenlegung des Pfunds mit dem Dollar ist zwar kühn, aber wohl nur ein Wunschgedanke, da er in der C- und Rechnung nicht aufgeht. Die Amerikaner sehen jedenfalls ein, daß die großzügigste Lösung angestrebt werden muß, die möglich ist, um zu einem befriedigenden Ausweg zu gelangen.

Was wird Frankreich tun, das ist die Frage. Herriot hat inzwischen nur die neuen Räume der „Le de France“ bezogen und sich in seinen afrikanisch eingerichteten Kabinen häuslich niedergelassen. Die französische Presse sucht Ablenkung und opponiert aus diesem Grunde gegen die Revision. Vorfristig klingt dabei das Schuldenproblem durch. Was man nach dieser Richtung hin concedieren wird, steht noch nicht fest. Herriot hatte seinerzeit die Zahlung der Devisenrate anerkannt. Jetzt warnt man ihn davor, einen ähnlichen Schritt zu wiederholen. Sir John Simon, Englands Außenminister und treuer Vorgesetzter Frankreichs, tut ins französische Horn. Allerdings hat Mac-

donald manchmal auch schon selbständig gehandelt. Das alles wird aber bedeutungslos sein, wenn Roosevelt, wie zu erwarten ist, auf der Erfüllung seiner Forderungen besteht. Deutschland ist jetzt durch seinen neuen Botschafter Dr. Luther in Washington vertreten. Wir sind zurzeit die Beobachter, die abwarten können, was die anderen beschließen. Italien befindet sich dabei in der gleichen Lage. Die Forderungen, die wir stellen, werden keinesfalls übersehen werden können, und sie sind überdies bekannt, so daß man sie schon jetzt in Washington in Rechnung stellen kann. Das Kabinett wird morgen die außenpolitischen Probleme in ihrer Gesamtheit besprechen. Dabei kann es sich nicht nur um die Ereignisse in London und Warschau handeln, sondern es wird sich auch um die großen internationalen Probleme drehen müssen, die durch Washington mit der Weltwirtschaft in Verbindung stehen und die durch das ätzende Gift neuer Entschlüsse in der gesamten Abrüstungsfrage notwendig machen werden.

Vor deutsch-französischen Botsprechungen über den Biermächtepat.

St. Berlin, 18. April. Wie wir erfahren, werden bald nach der Rückkehr des französischen Botschafters in Berlin, der augenblicklich auf einem Osterurlaub in Frankreich weilt, Botsprechungen zwischen der Reichsregierung und ihm über den Biermächtepat stattfinden. Neuerdings hat auch die belgische Regierung zu diesem Problem Stellung genommen. Ihr Entwurf liegt jedoch noch nicht vor. Dagegen ist der Text der französischen Regierung jetzt im auswärtigen Amt eingegangen. Er konnte der Reichsregierung allerdings keine Überraschung mehr bereiten, da er an den omtlichen Stellen bereits bekannt war.

Deutschland.

Tilgung von Strafvermerken auf Grund der Amnestie vom 21. März.

St. Berlin, 19. April. (Funkspruch.) Wie der Ämtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das preussische Justizministerium, Landtagspräsident Kersch, die Strafvollstreckungsbehörden in einem hohen ergangenen Erlaß angewiesen, ihn bezüglich aller rechtskräftig abgeurteilten Straftaten, auf welche die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März dieses Jahres in der Gewährung von Straffreiheit Anwendung findet, über die Anordnung der Tilgung der Strafvermerke im Strafregister zu berichten. Der Erlaß weist darauf hin, daß es dem Staatsinteresse widerspricht, wenn Personen, die im Kampf für die nationale Erhebung aus vaterländischem Ueberschwang sich zu Straftaten haben hinreißen lassen, in ihrem Fortkommen auf Jahre durch den Vermerk im Strafregister über die erlittene Strafe behindert werden. Der Reichskommissar beabsichtigt daher, grundsätzlich die Tilgung der Vermerke über die Strafen, die durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 erlassen sind, anzuordnen, und hat die hierfür im einzelnen erforderlichen Weisungen gegeben.

Gesetzliche Maßnahmen gegen den nationalen Ritsch.

St. Berlin, 19. April. (Funkspruch.) Gewisse Kreise in Industrie und Handel versuchen gegenwärtig in stärkerem Maße die Begeisterung der nationalen Erhebung für ihre geschäftlichen Zwecke auszunutzen und bringen die unsinnigsten Ritschgegenstände, die auf nationale Erhebung in irgendeiner Form Bezug haben sollen, auf den Markt. So gibt es jetzt sogar schon ein „Spiel der nationalen Erhebung“, das „jeder Deutsche“ besitzen muß. Eine Bleistiftfabrik bringt Bleistifte heraus, auf denen das Horst-Wessel-Lied verzeichnet ist. Weiter kann man Hakenkreuz-Eisbecken und Fridericus-Tanzhäuser sehen. Von unterrichteter Seite wird in diesem Zusammenhang erklärt, daß die Regierung sich derartigen Ritsch nicht länger anheiden und in schärfster Form dagegen vorgehen wird. Im Rahmen der Osterbesprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels in Berchtesgaden sind auch Verhandlungen darüber geführt worden, in welcher Form gesetzliche Maßnahmen getroffen werden können, die derartigen Ritsch unterbinden. Von ämtlicher Seite wird die Mahnung an die Öffentlichkeit gerichtet, sich nicht mit solchen Dingen in Unkosten zu stürzen, da die Regierung nicht zögern wird, von heute auf morgen mit Verboten vorzugehen.

Kommunistische Hezzenzentrale ausgehoben.

St. Berlin, 18. April. Die Politische Polizei unternahm an den beiden Ostertagen eine große Aktion in zwei Straßen Schönebergs und in der Nähe des Kreuzbergs. Dabei gelang es der Polizei, eine kommunistische Hezzenzentrale auszuheben. Von dieser Zentrale aus wurden planmäßig Greuelnachrichten in das Ausland gegeben, die u. a. auch durch gefälschte Photographien, die Verhandlungen von Kommunisten und Juden darstellten, ergänzt wurden. Der Polizei fielen bei ihren Durchsuchungen der Häuser und Wohnungen u. a. blutige Kleidungsstücke in die Hände, die in Berlin weilenden Ausländern als die Kleidungsstücke blutiger gechlagerter Kommunisten gezeigt wurden. Auch wurden zahlreiche hochverräterische Schriften entdeckt. Eine Anzahl kommunistischer Funktionäre wurde festgenommen. Sie werden sich vor dem Berliner Sondergericht zu verantworten haben. Der Erfolg der Politischen Polizei ist umso bedeutender, als durch die Aushebung dieser kommunistischen Zentrale eine der gefährlichsten Greuelbehörden lahmgelegt worden ist.

Das Urteil im Moskauer Prozeß.

St. Moskau, 19. April. Im Sabotage-Prozeß fällt der Gerichtshof nach einstündiger Beratung folgendes Urteil:

Von den britischen Angeklagten wird Gregory freigesprochen, Monkhous, Northwall und Cusny haben das Gebiet der Sowjetunion innerhalb von drei Tagen zu verlassen. Es ist ihnen verboten, im Laufe von fünf Jahren zurückzukehren. Thornton wird zu drei Jahren und Macdonald zu zwei Jahren Freiheitsentziehung verurteilt. Die russischen Angeklagten Gusew, Bobanoff und Suboruschkin werden zu zehn Jahren Freiheitsstrafe, Sorin, Kotsjaroff und Sololoff zu acht Jahren, Krasheninnikoff zu fünf Jahren, Klein zu drei Jahren, Bedeff zu zwei Jahren und die Angeklagte Kulinowa zu 1½ Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Siemert wird freigesprochen.

Die Aufnahme des Moskauer Urteils in der englischen Öffentlichkeit.

St. London, 19. April. Das Moskauer Urteil gegen die englischen Ingenieure wird bereits von einer Reihe von Blättern

eingehend besprochen. Fast einhellig wird festgestellt, daß das Strafmaß leichter ausgefallen ist, als ursprünglich angenommen wurde. Ueber die Beweggründe, die hinter dieser Tatsache gesteckt werden, gehen die Meinungen auseinander. — „Morning Post“ erblickt in der Milde einen Beweis dafür, daß die Sowjetregierung seit der Prozeßaufnahme erkannt habe, daß sie auf dem eingeschlagenen Wege mehr verlieren als gewinnen würde. Das Blatt nimmt jedoch an, daß die britische Regierung sich nicht so leicht zufrieden geben werde, solange zwei britische Untertanen in einem russischen Gefängnis blieben. Auch „Daily Mail“ meint, die britische Öffentlichkeit würde niemals die jahrelange Gefangenschaft der Verurteilten dulden. „News Chronicle“ schreibt, alles hänge von der Form der Schritte der britischen Regierung ab. Drohungen seien zwecklos.

Verbot der Einfuhr russischer Waren nach England.

St. London, 19. April. (Funkspruch.) Die Proklamation über das Verbot der Einfuhr russischer Waren ist im Anschluß an die Beratung des Königs mit dem Geheimen Rat im Schloß Windsor unterzeichnet worden. Sie wird heute abend in einem Beiblatt zum Ämtlichen Blatt erscheinen.

Bezugpreis halbmöndlich 60 Kpf. und 20 Kpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2. — M., einschließl. 48 Pfg. Postgebühren, hierin 13 Pfg. Abgabe. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärtig 13 Pfg., Restame lokal 40 Pfg., auswärtig 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon 244. 263 52. Postfach 100 51. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße 14, Leuzerholzstraße, Telefon 245 28. Gräbstr. 27, Telefon 322 83. Leidlins: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13, Auf der Höhe: G. Notenberg, Auf der Höhe 130, Tel. 330 27.

Chefredakteur C. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Schöler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Götze; für den Rhein-Wuppertal u. Sport: N. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigen-Teil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. W. Kruse. Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dimpke, Berlin-Charlottenburg, Ullandstr. 194, Anruf C 1, Eimelplatz 6813. — Druck und Verlag: D. Vöhl, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

st.

mehr
riell
and,
akei
Ver-

chen
ndert
sher
dem
ster
ge-
rden
ags-
isen,
3 zu
erner
rung
der
essen
ffen-
nder

enden
und
nzeln-
nder
scher
ver-
impf-
des
nung
des
ein-
ureh-
nisu-
am
rsten
er
stabil-
ser
des
be-
des

utze
ndels
rneh-
ngen,
hätten
schä-
auch

/o

voriger
Kurs
Gold

21,56
5,138
41,91
63,59
13,06
73,36
16,59
12,53
64,74
73,18
81,37
3,647
85,56
79,87
110,59
45,45

Börse
verteilt.

12. 4.
Gold

46,85
46,85

4. 4.
— 41,00
— 40,50

5 für

Für eine Einheitsgewerkschaft.

Essen, 18. April. Die G.D.N.-Führer von Rheinland und Westfalen haben in einer Sitzung in Essen zum Ausdruck gebracht, daß für die aktive Mitarbeit an den großen Aufgaben der national-sozialen Volksherrschaft von jedem Mitglied gefordert und erwartet wird. Sie begrüßen den großzügigen Plan der Bundesleitung zur Schaffung einer

nationalen Einheitsgewerkschaft. Was die Führung anlangt, so werde dem Beispiel der leitenden Bundeskörperlichkeiten entsprechend auch innerhalb der Gaue eine sofortige Gleichschaltung vorgenommen werden. Schließlich wurde beschlossen, daß sämtliche Ortsgruppen sich an den Vorbereitungen und Veranstaltungen des Feiertages der nationalen Arbeit am 1. Mai beteiligen.

Deutschland.

Vändertouren beim Reich über Beamtengehalt und Polizeifragen.

B.D. Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Wie das Nachrichtenbüro des Reichs den Zeitungsverleger meldet, hat Reichsinnenminister Dr. Frick die Ministerpräsidenten und die Innenminister der Länder für den 25. April zu einer Konferenz nach Berlin einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die mit dem neuen Beamtengehalt zusammenhängenden Angelegenheiten und vor allem auch Polizeifragen. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß mit einer straffen Zusammenfassung der Polizeigewalt im Reichsgebiet zu rechnen sei. Die Länderminister dürften zugleich Veranlassung nehmen, noch gewisse Streitpunkte aus dem neuen Beamtengehalt klar zu stellen, die sich in der praktischen Ausführung ergeben haben und deren Klärung notwendig ist, wenn das Gesetz bis zum 30. September durchgeführt werden soll. Eine klare Definition des Begriffes der politischen Betätigung und des Begriffes des Frontkämpfers wird von einzelnen Behördenleitern für notwendig gehalten. Ebenso scheint man eine Bestimmung zu erstreben, die auch diejenigen Beamten in den Kreis der Maßnahmen des Beamtengehaltgesetzes einbezieht, die infolge parteipolitischer Betätigung ungewöhnlich stark befördert worden sind.

Die Kabinettsberatung auf Sonnabend verschoben.

C.N.B. Berlin, 19. April. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die für heute vormittag angesetzte Ministerbesprechung und Kabinettsitzung abgesetzt worden. Die nächsten Kabinettsberatungen werden erst am Sonnabend stattfinden. Der Grund der Verschiebung liegt darin, daß Reichsminister Frick, Vizeminister von Papen, und Reichsminister Göring noch nicht in Berlin eingetroffen sind. Der Abflug des Kanzlers von München ist verschoben worden. Der Kanzler wartet offenbar zunächst die Ankunft des Reichsministers Göring in München ab, um sich mit ihm über den römischen Besuch auszusprechen.

Der Reichspräsident gratuliert dem Reichskanzler.

B.T.B. Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstag sein Bild im silbernen Rahmen mit eigenhändigem herzlichen Glückwunschschreiben durch Staatssekretär Meißner übermitteln lassen.

Preußen flaggt an Hitlers Geburtstag.

C.N.B. Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat die preussische Regierung angeordnet, daß am morgigen Tage alle öffentlichen Gebäude in Preußen schwarz-weiß-rote, Hafenkreuz- und schwarz-weiße Fahnen zu hissen haben. Das Reich wird eine ähnliche Beflaggungsvorschrift erlassen, wie sie für den 21. März bestanden hat.

Grüßwechsel zwischen Polizei und Wehrmacht.

B.T.B. Berlin, 19. April. (Funkpruch.) Zwischen dem Reichswehrministerium und dem Reichsministerium des Innern ist vereinbart worden, daß Offiziere und Wehrmachtsoffiziere in Uniform mit Polizei- und Landjägereinheiten in Uniform den Gruß wechseln. Dedoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Reichswehr haben Polizei- und Landjägereinheiten Ehrenbegegnung zu erweisen. Das gleiche gilt für Polizei- und Landjägereinheiten gegenüber den Offizieren der Reichswehr. Zwischen Dedoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften der Reichswehr und Polizei- und Landjägereinheiten besteht kameradschaftliche Gruppensicht.

Aufhebung des Justizministeriums in Baden.

B.T.B. Karlsruhe, 18. April. Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Beauftragte des Reichskommissars für die Justiz, Rechtsanwalt Kapp, sein Amt in die Hände des Reichskommissars zurückgegeben, um den nationalsozialistischen Grundgedanken der Vereinheitlichung und Bereinfachung des Staates bis in die Spigen des Staates durchzuführen. Der

Reichskommissar hat hierauf den Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Wader, zugleich mit der Führung der Geschäfte des Justizministeriums betraut.

Personalveränderungen beim Westdeutschen Rundfunk.

B.T.B. Köln, 18. April. Beim Westdeutschen Rundfunk sind folgende Personalveränderungen vorgenommen worden: Es wurden beurlaubt Dr. Hans Stein, der Leiter der Vortragsabteilung, Dr. Wilhelm Tiggies, der Leiter der Programmverwaltung, und der Tenor Fritz Neumann, Leiter der lustigen Abende, letzterer aus sozialer Rücksichtnahme. Dr. E. Kurt Fischer ist zum Programmleiter kommissarisch ernannt worden.

Kommissar z. b. B. beim Westdeutschen Rundfunk.

B.T.B. Köln, 18. April. Wie der Westdeutsche Rundfunk bekannt gibt, hat Dr. Krusenberg, der Reichsrundfunkkommissar des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, mit Wirkung vom 15. d. M. ab Wilhelm Jander als Kommissar zur besonderen Verwendung beim Westdeutschen Rundfunk eingesetzt, um sich von ihm in Kürze einen Bericht über die bisherige wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Geschäftsführung der Westdeutschen Rundfunkgesellschaft erstatten zu lassen. Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine Prüfung, die bei allen deutschen Sendegesellschaften durchgeführt wird.

Belegung des Volkshauses in Bremen.

B.T.B. Bremen, 18. April. Das Volkshaus wurde heute durch ein größeres polizeiliches Aufgebot besetzt. Bücher und Belege wurden beschlagnahmt. Gleichzeitig wurden die Geschäftsräume des Gemeinwirtschaftlichen Bestattungsinstitutes besetzt. Der frühere SPD-Senator Sommer, der bisherige Syndikus der Arbeiterkammer, Oskar Schulze und vier sozialdemokratische Funktionäre wurden in Schutzhaft genommen. Gegen die Festgenommenen besteht der dringende Verdacht der Veruntreuung und der mißbräuchlichen Verwendung von öffentlichen Mitteln.

Auf der Flucht erschossen.

B.T.B. Königsberg, 19. April. Bei Durchsuchung einer Wohnung im Wallring, in der Kommunisten verbotswidrig eine Versammlung abhielten, ergriff ein Teilnehmer, Richard Tolleit, die Flucht. Da er der polizeilichen Aufforderung, stehen zu bleiben, nicht Folge leistete, mußte geschossen werden. Tolleit wurde tödlich getroffen und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Bei ihm fand man eine geladene Pistole, 25 Schuß Munition und eine größere Menge wichtigsten kommunistischen Materials.

Beschlagnahme kommunistischen hochverräterischen Materials.

B.T.B. Bremen, 18. April. Wie die Polizeidirektion mitteilt, wurde am Donnerstag in einer hiesigen Garage ein am Samstag spät abends von auswärts gekommenes Auto beschlagnahmt, das mit 3000 Exemplaren der verbotenen kommunistischen „Bremer Arbeiterzeitung“ und mit etwa 5000 Stück einer kommunistischen Broschüre „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand“ beladen war. Die Druckschriften, die außerhalb Bremens gedruckt waren, waren zur Verbreitung im Bremer und Lüneburger Gebiet bestimmt. Die Ueberbringer des Materials wurden festgenommen.

Der Vormarsch der Japaner.

B.T.B. Paris, 18. April. Nach einer Agenturmeldung aus Peking haben Mandschukuo- und japanische Truppen das Hauptdreieck zwischen der großen chinesischen Mauer und den Flüssen Luan und Hsi besetzt. Außerdem haben die japanischen Truppen die Städte Tschingwangtau und Peitaiho besetzt.

Einer japanischen Erklärung zufolge haben diese Truppenbewegungen den Zweck, drohende chinesische Aktionen längs der Großen Mauer zu verhindern. Wenn von den Chinesen keine Provokation erfolge, würden die Mandschukuo-Truppen in Richtung Tientsin oder Peking nicht weiter vordringen.

Führungen besonders aus, so daß er zum Generalmusikdirektor ernannt wird. 1911 verliehen ihm kurz hintereinander die Universitäten Tübingen und Heidelberg den Doktor h. c. Ein Jahr später verleiht ihm der König von Württemberg den persönlichen Adel. Zu Kriegsende tritt er von seiner Stellung zurück, um 1919 die Leitung der Berliner Staatsoper zu übernehmen. In dieser Zeit bringt er das hervorragende Institut durch Tatkraft und Umsicht über manche Klippe der Inflation und Wirtschaftsnöte glücklich hinweg.

Aber seine stets aufrechte und betont nationale Gesinnung trägt ihm nicht die Sympathie und Freundschaft der maßgebenden Persönlichkeiten des Kultusministeriums ein. Erst steht man ihm bloß fremd gegenüber, aber bald wandelt sich die Abneigung in offene Feindschaft. Ein wahres Raststreiben setzt gegen ihn ein. Schillings unternimmt mit dem Staatsopernensemble größere Tourneen, die dem Institut bedeutende Vorteile bringen, aber man sucht, Schillings unaufbereite Gebahrung materieller Natur anzuhängen. Schließlich erscheint er bei einer Sitzung nicht und wird daraufhin fristlos entlassen. Erich Kleiber, ein den Berliner gänzlich unbekannter Wiener Dirigent, wird aus Mannheim herangeholt und zum Generalmusikdirektor ernannt. Frick, Schillings und Schillings weichen dem Gewaltstreich, nachdem sich das ganze Personal einmütig hinter Schillings gestellt hat. Einige Zeit darauf sehen wir Schillings in Königsberg und schließlich in Frankfurt, wo die dem Nationalen feindliche Presse wieder gegen ihn zu hegen anfängt. Er ist dem Verein „Deutschland in der Kunst“ beigetreten, der sich die Pflege deutscher Musik durch deutsche Künstler zur Aufgabe gemacht hat. Allerdings fand das in den Jahren 1928/29 in manchen Kreisen des Reiches noch wenig Anklang.

Heute allerdings ist dem Künstler und aufrechten deutschen Mann Genugtuung geleistet worden. Es braucht nicht daran erinnert zu werden, daß die Männer, die sich seinerzeit besonders bei der Festlegung gegen nationale Künstler hervorgetan haben, aus ihren Stellen entfernt sind. Schillings ist wieder in die Staatsoper eingezogen.

Ron den Kompositionen des Meisters seien neben den oben erwähnten Opern noch „Ingweide“ 1894, „Moloch“ 1906 erwähnt, die aus Wagners fruchtbarer Nachfolge hervorgegangen sind, ferner der symphonische Prolog zu „Deiphus“, die Musik zur „Orpheus“ des Alkaios und zum 1. Teil von Goethes „Faust“. Auch Dichtwerke wie „Meergruß“ und „Seemorgen“ seien nicht

Einbürgerungssperre in Liechtenstein.

B.T.B. Vaduz, 19. April. (Funkpruch.) Da sich herausgestellt hat, daß verschiedene Personen die Liechtensteinische Staatsbürgerschaft aus offenbar unläutlichen Motiven erworben haben, hat die Regierung die Abänderung der Einbürgerungsbestimmungen erwogen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird die Regierung Einbürgerungsbeschlüsse Liechtensteinischer Gemeinden nicht genehmigen, so daß bis auf weiteres die Aufnahme in das Liechtensteinische Bürgerrecht gesperrt ist.

Seit dem Jahre 1920 haben sich rund 120 Ausländer in Liechtenstein eingebürgert; hiervon sind etwa ein Viertel Reichsdeutsche, ein Viertel Auslandsdeutsche.

Der Sinn der amerikanischen Währungsprojekte.

C.N.B. Berlin, 18. April. In finanz- und wirtschaftspolitischen Kreisen der Reichshauptstadt hat man natürlich auch mit großem Interesse von den amerikanischen Währungsprojekten Kenntnis genommen, die auf eine Doppelwährung hinauslaufen. Für Deutschland wird diesen Projekten jedoch kaum eine besondere Bedeutung beigemessen. Sie sind von den Amerikanern auch sehr im Hinblick auf England gedacht. Amerika hat ein starkes Interesse daran, daß England zum Goldstandard zurückkehrt und so kann man vielleicht annehmen, daß diese Projekte im Zuge der amerikanischen Vorbereitungen für die englisch-amerikanischen Auseinandersetzungen in der Schuldenfrage zu werten sind. Die Schuldenfrage ist wieder mit dem Zollproblem verknüpft und innerhalb dieses ganzen Fragekomplexes müssen auch die amerikanischen Währungsprojekte betrachtet werden. In deutschen finanzpolitischen Kreisen glaubt man auch nicht, daß sich eine Doppelwährung von Gold und Silber nebeneinander durchführen läßt.

Kurznachrichten.

C.N.B. Essen, 19. April. (Funkpruch.) Wie die Rheinische Westfälische Zeitung erfährt, ist der Syndikus der Dortmunder Handelskammer Dr. Martin aus der Deutschen Nationalen Volkspartei ausgetreten. Dr. Martin war Vorsitzender der Deutschen Nationalen Fraktion des Westfälischen Provinziallandtages. Er hat sein Mandat als Mitglied des Provinziallandtages niedergelegt.

B.T.B. Berlin, 18. April. Die Deutsche Nationalen Volkspartei hat an ihre Organisationen und Mitglieder die Weisung gerichtet, am Geburtstag des Reichskanzlers als des Chefs der Reichsregierung schwarz-weiß-rot zu flaggen.

C.N.B. Berlin, 19. April. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Warschau berichtet, ist die Vertretung der „Berliner Illustrierten Zeitung“ im polnischen Staatsgebiet durch Postdebit unmöglich gemacht worden. Die gleiche Maßnahme trifft das „Berliner Tageblatt“ und die „Breslauer Neuesten Nachrichten“.

C.N.B. Berlin, 18. April. Graf von Arnim-Boitzenburg, der letzte Präsident des preussischen Herrenhauses, ist auf seinem Gut Boitzenburg in der Uckermark im Alter von 66 Jahren gestorben.

B.T.B. Wismar, 18. April. Der frühere deutsch-völkische Reichstagsabgeordnete von Graefe-Goldbeck ist in der Nacht zum Dienstag nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren gestorben.

B.T.B. Nairobi, 18. April. Ein Beinhorn ist gestern unerwartet hier ein. Sie beachtet, am Freitag den Weiterflug in südlicher Richtung fortzusetzen.

B.T.B. Paris, 18. April. Havas berichtet aus Peking: Aus offizieller chinesischer Quelle verlautet, daß japanische Flugzeuge 100 Kilometer von Peking entfernt Flugübungen abgeworfen hätten, auf denen zu lesen stand: „Japaner und Chinesen gehören zur selben Rasse. Die Chinesen sind von Weißen unterjocht worden, aber die japanischen Truppen kommen, um China von dem Joch der Weißen zu befreien.“

Japanische Bombenangriffe auf die Vorstadt von Peking.

B.T.B. Peking, 18. April. Ueber Tung-Tschau, einer 20 km östlich von Peking gelegenen Vorstadt, erschienen heute früh japanische Flugzeuge und warfen Bomben ab, die außerhalb des Stadtgebietes niederfielen.

60 Millionen Jahre im Schoß der Erde.

Ein Vorweltstierhof gefunden.

Im Braunkohlengraben bei Merseburg hat Professor Johannes Meißel einen außerordentlichen Fund gemacht. Das Kohlenfeld stammt aus dem Alttertiär, einer Zeit, zu der in Deutschland subtropisches Klima herrschte. Durch einen Zufall ist es dem Forscher gelungen, einen riesigen Vorweltstierhof auszugraben, der unzählige Vertebratenreste, prähistorische Tiere und Pflanzen enthält. Eine kalkhaltige Quelle, die sich in der Grube „Gäcilia“ befindet und die die Bodenfläche neutralisiert, hat die Skelette vor der Zerstörung bewahrt. Es ist geradezu erstaunlich, wie gut erhalten die dort gefundenen Reste einiger Lebewesen sind. So läßt ein Vorläufer des heutigen Schweins an seinem versteinerten Mageninhalt erkennen, was es gerade gefressen hat. Von einigen erhaltenen Pflanzen sind die Blätter noch heute grün, versteinerte Fische lassen die Schuppen erkennen. Von Fischen und Molchen ist die Haut fast unversehrt erhalten.

In diesem Gebiet waren damals zur Regenzeit alle Tiere der Steppe gesammelt, und Fische, Reptilien, Insekten und andere Wasserbewohner gekommen. Als plötzlich die Trockenheit einsetzte, verdrückten die Tiere, und die Fische erstickten in dem Schlamm, der sie sofort luftdicht abschloß. Viele der Fische müssen durch einen plötzlichen einsetzenden Regen von Blutenstaub zugrunde gegangen sein. Der Blutenstaub war so dicht, daß er über der Fundstätte eine dicke, hellgelbe Bodenschicht geschaffen hat. Über 2000 Funde sind geborgen.

unerwähnt wie das klangvollere Violinkonzert in A-moll und die Kammermusik, ein Quartett und ein Quintett, welche Werke zwar der Tonwelt des „Tristan“ nahesteht, aber durchaus eigene Prägung aufweisen. Berühmt ist auch die Begleitmusik Schillings zu Wildenbruchs „Herenlied“ geworden. Auch Chormusik und Militärmärsche hat Schillings geschrieben.

Austritt des Nobelpreisträgers Prof. Dr. James Franck. Der Direktor des zweiten physikalischen Instituts der Göttinger Universität, Professor James Franck, hat den Kultusminister gebeten, ihn von seinem Amte zu entbinden. Franck, der jüdische Abstammung ist, erklärte in einem Briefe an den Rektor der Universität, daß er von der Befähigung für jüdische Vorlesungen keinen Gebrauch machen wolle. Prof. Franck hatte 1925 wegen der Entdeckung der Gase über den Zusammenstoß von einem Elektron mit einem Atom zusammen mit Professor Gustav Hertz den Nobelpreis erhalten.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Max von Schillings.

Zum 65. Geburtstag des Dirigenten und Komponisten am 19. April.

Von Herbert Johannes Giegler.

Max von Schillings gehört zu den feinsten deutschen Dirigentenprofilen der Gegenwart. Kein Feuergeist, kein sich Verzehrender wie Mahler oder Toscanini. Kein Mann mit Höhen und Tiefen, mit überbelegten Leistungen zur glücklichen Stunde, und Verlagen, wenn die innere Glut nachläßt, wie wir es schon an Furtwängler oder Walter erlebt haben, aber einer der zuverlässigsten Dirigenten. Zuverlässig und lässig in seiner Gleichmäßigkeit, eine noble Natur, als Mensch, als Musiker und Charakter. Es wird wenige Taktadmeister geben, die so wohlgeordnete Wagneraufführungen zustande bringen. Wohlgeordnetheit ist der Grundzug an Schillings' Wesen. Schon sein Äußeres ist das eines Aristokraten in geordneten Verhältnissen, seine hohe, etwas gebückte Gestalt, die klugen Augen mit dem ruhigen Blick, die energischen Züge, der feingegliederte Mund — alles ist Ausgeglichenheit, eine sanfte, friedliche Landschaft ohne zerklüftete Gletschergipfel, ohne brausende Brandungswellen.

Wenn man es bei rechtem Licht beseht, lebt es sich in solchen Landschaften am schönsten und sichersten.

Wie Strauß und Pfitzner ist Schillings Komponistendirigent, zunächst also Komponist, wenn er auch nicht so fruchtbar wie Strauß und Pfitzner ist. Von seinen Opern sind eigentlich nur der „Feiertag“ und „Mona Lisa“ zu nachhaltigem Erfolg gelangt, doch ist anzunehmen, daß sich besonders die Mona Lisa auf den Spielplänen halten wird.

Max von Schillings ist in Düren im Rheinland am 19. April 1868 geboren, in Bonn absolvierte er das Gymnasium und studierte bei R. J. Brambach und C. von Königslow Musik. In München vollendete er sein Musikstudium und ließ sich dann endgültig in München nieder. 1892 kam er nach Bayreuth und fand bei den Festspielen Gelegenheit, sich als Repetitor zu betätigen und guten Geschnack wie persönliche Fähigkeit und seinen Takt zu beweisen. 1903 wurde er zum königlichen Professor ernannt. Aber schon fünf Jahre später folgte er einem Ruf an das Stuttgarter Hoftheater als Assistent der Intendanz. Bald leitete er die Hofkapellkonzerte und zeichnete sich bei bedeutenden Opern-

Der Kommunalbeamte im neuen Staat.

Bemerkenswerte Ausführungen des kommissarischen Oberbürgermeisters Dr. Otto.

Die heutige Ansprache

an die leitenden Beamten der Stadtverwaltung Solingen.

Der kommissarische Oberbürgermeister Dr. Otto hatte für heute vormittag 12 Uhr die leitenden Bürobeamten der Stadtverwaltung im Sitzungssaal des Sparkassengebäudes zusammenberufen, um sie persönlich kennen zu lernen und ihnen seine Auffassung über die Pflichten des Kommunalbeamten darzulegen. Außerdem waren die Führer der Schutzpolizei Major Kiel und Polizeirat Schade gebeten worden, damit sie, die ja in vielen Fällen mit der Stadtverwaltung zusammenarbeiten, ebenfalls die Ansicht des neuen Oberbürgermeisters erfuhren. Nachdem die etwa 70 Beamten von den Desernenten einzeln vorgestellt und vom Oberbürgermeister mit einem Händedruck begrüßt worden waren, führte Dr. Otto in einer kurzen, nicht ganz zwanzig Minuten dauernden Ansprache folgendes aus:

Wie in Reich und Staat, haben wir auch in Solingen die Macht übernommen. Dabei war es dringend erforderlich, verschiedene Wesen in der Beamenschaft vorzunehmen, und zwar aus politischen und sozialen Gründen. Eine ganze Reihe von Beamten ist in die Stadtverwaltung gekommen lediglich auf Grund des Parteibuches, durch keinerlei Sachkenntnis getrieben. Im Interesse einer sauberen Verwaltung und auch im eigenen Interesse der Beamenschaft mußten diese Parteibuchbeamten entfernt werden. Es geht nicht an, daß man Beamten, die jahrelang ihre Pflicht getan und Examina gemacht haben, Leute vor die Nase stellt, die nur vermöge ihres Parteibuches ins Amt kamen. Durch die Versetzungen sind keinerlei Gehaltsaufbesserungen eingetreten. Die oberen Beamten müssen sich im übrigen mit dem Gedanken vertraut machen, daß ihre Bezüge herabgesetzt werden. Der nationalsozialistische Staat rückt das Verdienst in den Vordergrund und den Verdienst in den Hintergrund. Wir haben in Solingen 1841 Beamte, Angestellte und Arbeiter. Diese Zahl erscheint mir rechtlich hoch. Jedenfalls ist mit der Gewissheit zu rechnen, daß hier Einschränkungen und Abstriche gemacht werden. Die Säuberungsaktion mußte kommen; denn wir alle wollen, daß

der Beamte der erste Diener im Staate

wird. Sein Leitsatz muß sein: Gemeinnutz geht vor Eigennutz. Er soll nur dem Volksganzen dienen.

Eines hat nach dem Umsturz fürchterliche Blüten getrieben: das

Denunziantentum.

Anonyme Briefe gehen an mir spurlos vorüber. Wer nicht den Mut besitzt, unter ein Schriftstück seinen ehrlichen deutschen Namen zu setzen, soll es lassen; es ist schade um die Freimaurer. (Zuruf: Bravo!) Aber berechtigten Beschwerden gehe ich nach. Ich will keine Gefinnungsprüfungen. Mir ist es ganz gleichgültig, was dieser oder jener Beamte einmal vor Jahren über unsere Bewegung gesagt hat. Wir alle sind nicht als Nationalsozialisten auf die Welt gekommen, sondern sind erst im Lauf der Jahre durch unseren Führer Adolf Hitler von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Idee überzeugt worden. Darum soll man das Anschwärzen sein lassen. Heute gebürdet sich viele als Nationalsozialisten, von denen ich überzeugt bin, daß sie es nie gewesen sind. Ich beurteile einen Beamten nicht danach, wie schnell er mir „Heil Hitler“ entgegenruft oder ob er mit schärfem Ruck den Arm hochhebt, sondern ausschließlich nach Charakter und Leistung.

Ein ehrlicher Zentrumsmann ist mir hundertmal lieber als ein heuchlerischer Nationalsozialist.

Nicht vorübergehen möchte ich an den Parteigenossen, die wir als Beamte in den Reihen haben. Erwarten Sie nicht, daß, wenn Sie als Nationalsozialisten fungieren, Ihnen Sonderrechte zustehen. Sie haben als Nationalsozialisten ganz besondere Pflichten. Gerade Sie müssen Ihren anderen Kollegen ein leuchtendes Beispiel an Pünktlichkeit, Disziplin und Dienstfeier sein.

Ueber die

Doppelverdiener

kann man geteilter Meinung sein. Für den Einen oder Anderen ist eine Schmälerung seines Einkommens hart. Das macht aber angesichts der gewaltigen Not und des überall vorhandenen Elends nichts aus. Wir müssen unsere Bedürfnisse zurückschrauben. Ein Doppelverdiener kann in der heutigen Zeit nicht verantwortet werden.

Ich verlange ferner von meinen Beamten, daß sie ein

Borbild für alle Bürger

sind. In erster Linie dürfen sie keine Schulden machen. Deshalb habe ich alle Vorhülle gesperrt. Wer es nicht versteht, in seiner eigenen Familie richtig zu wirtschaften, dem spreche ich auch die Befähigung zum Amte ab. Wenn ich erfahre, daß ein Beamter Schulden macht, zieht dies die Verleumdung nach sich, zumal, wenn er bei einer Kasse tätig ist; er soll nicht in Verleumdung geführt werden. Auch daß ein Beamter mit Steuern im Rückstand ist, kann ich nicht dulden.

Ueber den

Verkehr mit dem Publikum

sagte Dr. Otto: Wenn der Bürger aufs Rathaus kommt, erwartet er Freundlichkeit und Höflichkeit. Das gilt vor allem für das Wohlfahrtsamt und die Steuerkasse. Vergewenigen Sie sich immer das Elend, das in vielen Familien schon beinahe 14 Jahre täglich Gast ist. Die Leute kommen hilflos. Auch den Bürgern, die zur Steuerkasse kommen und dort ihre sauerverdienenden Groschen auf den Tisch des Hauses legen, ist höflich und verbindlich zu begegnen. Wie man in den Wald ruft, so schallt es heraus. Ich habe festgestellt, daß der Publikumsverkehr in den letzten Wochen viel reibungsloser verläuft und hoffe, daß das in viel erhöhterem Maße zukünftig der Fall sein wird.

Wir müssen auch wieder zur

altpreußische Sparsamkeit

zurückkehren bis ins Kleinste. Wenn ein Dezernent eine Ausgabe vor hat, soll er sie sich dreimal überlegen. Aus vielem Kleinen fest sich ein Großes zusammen; viele Pfennige machen eine Mark, viele Mark einen Tausender und viele Tausender die Million. In den letzten Jahren ist unverantwortlich gewirtschaftet worden. Wenn die Verwaltungsspitze, die Dezernenten und die Beamten einig sind, wird grundlegender Wandel geschaffen. Er wird geschaffen, weil er geschaffen werden muß. Die Defizitwirtschaft mache ich nicht mit. Ich bin Nationalsozialist und kein Fatalist. Ich nehme es nicht als von Gott gewollt hin, wenn mir erklärt wird, wir haben doppelt so viele Ausgaben wie Einnahmen. Wir werden uns vielmehr nach Kräften bemühen, unsere Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Wenn Ordnung, Sachlichkeit, Sauberkeit, Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit wieder in der Verwaltung einziehen, dann können wir auch erwarten, daß

die Beamenschaft die geachtete Stellung

einnehmen wird, die sie vor dem Kriege befaßten hat. Ihre Stellung ist in den letzten 14 Jahren wie alles Andere im deutschen Vaterland vor die Hunde gegangen. Nachdem Adolf Hitler die Führung übernommen hat, haben wir überall mit ganzer Kraft zusammenzukehen, damit es anders wird. Dann wird auch das Vertrauen, das die Bevölkerung haben muß und auf das wir angewiesen sind, wieder eintreten. Dann werden wir wieder die Stellung einnehmen, die uns auf Grund unserer fachlichen Vorbildung und Leistung und eines tadellosen Lebenswandels gebührt. Während der nächsten Tage werde ich durch die Büros und Betriebe gehen, um familiäre Beamte, Angestellte und Arbeiter persönlich bei ihrer Arbeit kennen zu lernen. Ich hoffe, daß eine

Atmosphäre des Vertrauens

geschaffen wird. Wenn einer der Schuh drückt, soll er zu mir kommen. Mein Zimmer ist jederzeit offen und ist keine Schranke zwischen Ihnen und mir. Nur auf der Basis des gegenwärtigen Vertrauens hoffe ich, daß Solingen und die ganze Bevölkerung wieder stolz sein darf auf sein untadeliges Beamtentum.

Mit einem „Ich danke Ihnen, meine Herren“ war der Empfang beendet.

Der Osterverkehr bei der Reichsbahn.

Nur wenig geringer als im Vorjahr — 112 Sonderzüge.

In Ergänzung unserer gestrigen Mitteilungen über den Verkehr an den Osterfeiertagen schreibt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal noch folgendes:

Der Osterverkehr setzte schon am 6. April, dem ersten Gelungstage der billigen Festtagsrückfahrkarten, ein. An diesem Tage wurden besonders die dem Fernverkehr dienenden Züge stark benützt. Am 7. April stautte der Verkehr zunächst wieder ab. Er blieb schwach bis zum 13. April, dem Gründonnerstag, an dem er nachmittags wieder lebhafter wurde. Auch am Karfreitag vormittags und Ostermontag nachmittags wurden die Züge gut benützt. Der Ausflugsverkehr an den beiden Ostertagen litt unter der kühlen Witterung.

Der Rückverkehr setzte nach den Fernzielen schon am Ostermontag gegen 15 Uhr ein. Der Rückstrom von den Ausflugszielen begann gegen 18 Uhr. Seit dieser Zeit wurden die Züge durchweg stark benützt.

Der Gesamtverkehr war nur wenig geringer als im Vorjahre. Er wies sich als gut ab. Insgesamt wurden von 6. bis 17. April 112 Sonderzüge gefahren.

Aus dem Solinger Bezirk

* Ausgeschieden ist aus den Diensten der Stadt Solingen außer den von uns bereits gemeldeten Lehrkräften der Volksschule nachträglich noch die Lehrerin Frau Anna Markwig geb. Kunze, die zuletzt an der Schule Wälderhof tätig war. — Endgültig angestellt wird mit Beginn des neuen Schuljahres Lehrer Walter Hunscheid.

* Die Ahnenfeiern der Dorperhofer Turnvereinsung am 29. April in der Bienenhalle verspricht für den Dorperhofer Bezirk ein ganz besonderes Ereignis zu werden. Die Ahnenliste umfaßt 29 ehrenwürdige Greisinnen und Greise, die mit inniger Freude den Tag kaum erwarten können, an dem ihnen die Heimatbevölkerung öffentlich für ihre altertümliche Lebensweise Dank und Anerkennung zollt und ihren Lebensabend mit Festfreude würzt. Die Namen der Ahnen sind folgende: Witwe Ida Hupperts, Bürgerlandstraße; Frau Binkenborn, Verghenstraße; Robert Strad, Schützenstraße; Gustav Röntgen, Münstenerstraße; Frau Mandewirth, Schützenstraße; Bruchhäuser, Schützenstraße; Frau Bruchhäuser, Schützenstraße; Franz Oßermann, Lindenbaumstraße; Frau Oßermann, Lindenbaumstraße; Heinrich Bliener und Frau, Bürgerlandstraße; Julius Kirschner, Bürgerlandstraße; Christian Hans, Dorperhof; Berta Kol, Birken; Wwe. Aug. Wilms, Eid; Karl Marbus, Dorperhof; Frau Marbus, Dorperhof; Fritz Blasberg, Dorperhof; Otto Bahns, Dorperhof; Frau Johanne Bahns, Dorperhof; Fritz Beck, Calinstraße; Ww. Karl Kirschbaum, Bürgerlandstraße; Julius Hebbinghaus, Dorperhof; Frau Julie Hebbinghaus, Dorperhof; Frau Karl Radenbach, Dorperhof; Ww. Nippel, Dorperhof; Eduard Blant, Lindenbaumstraße und Alb.

Der Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler

soll am morgigen Tage auch in Solingen in würdiger Weise begangen werden. In der Stadthalle findet ein vaterländischer Abend im Rahmen einer Hitler-Feier statt, bei welchem das Solinger Philharmonische Orchester und der Solinger Orchesterverein mitwirken. Die Festrede hält der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Straßweg. An der Rundgebung beteiligen sich alle vaterländischen Verbände und Vereine wie Stahlhelm, Kriegervereine, Turnvereine, Schützen- und Gesangsvereine. Die Fahnenabordnungen der einzelnen Vereine treten im kleinen Saal an und marschieren geschlossen in die Stadthalle ein. — Der Stahlhelm Solingen veranstaltet aus Anlaß des Geburtstages von Hitler am morgigen Abend einen Aufmarsch, der auf dem Schützenplatz am Schlagbaum seinen Anfang nimmt, durch die Haupt- und Kölnerstraße von Alt-Solingen führt und auf dem Neumarkt mit der Ansprache eines Stahlhelmführers endet. An dieser Veranstaltung beteiligt sich auch die Abteilung Wald des Stahlhelms. Ein Promenadenkonzert gibt morgen vormittag von 11.30 bis 12.30 Uhr der Musikzug der Standarte 53 auf dem Altenmarkt.

Die gesamte Solinger SM (Sturmabteilung 1/53) versammelt sich am morgigen Abend in Wald zu einem Fackelzug, der nach Ohligs führt. Auf dem dortigen Schützenplatz wird als Abschluß ein Feuerwerk abgebrannt. Mit einer geschlossenen Beteiligung der Solinger SM ist zu rechnen. Weiter findet im Stadtteil Wald eine Hitlerfeier statt, in der E. d. m. n. (Eichmann) die Festrede hält. Bei dieser Gelegenheit wird das Festspiel „Heil Hitler“ aufgeführt.

Zu einer eindrucksvollen Rundgebung der vaterländischen Verbände wird es auch im Stadtebezirk Gräfrath kommen. Alle auf nationalem Boden stehende Organisationen und Bürger versammeln sich auf dem historischen Marktplatz. Der Zug marschiert dann zum Rathausvorplatz, wo eine Hitlerrede geplant wird.

Der Kleingartenverein Solingen-Bimerich teilt uns noch mit, daß er zu Ehren des Reichskanzlers Adolf Hitler auf seinem Gartengelände eine Flaggenhissung am Donnerstag vormittag 8.30 Uhr vornimmt.

Dörpfeld, Jagenberg. Die gesamte Bevölkerung des Dorperhofer Bezirks bringt der begrüßenswerten Veranstaltung rege Anteilnahme entgegen. Das bisherige Ergebnis des Kartenertriebs für das Fest berechtigt zu der Annahme, daß mit weit über 1000 Festgästen zu rechnen ist. Der Schulleiter und die Lehrerschaft der evangelischen Schule Dorperhof, die sich mit der dortigen Bevölkerung aufs innigste verbunden fühlen, sind als Ehrengäste geladen worden. Eine Anzahl Brudervereine entsenden jeweils Teilnahme an dem feierlichen Ahnenweihfest ihre Fahnenabteilungen und Vereinsbanner. — Der lustige Teil des Ahnenabends bringt Heimatlieder zur Laute von Eugenie Adria, Solingen, lustige Regitationen von Ernst Klein, Ohligs; Heimatlied vom Soloquartett „Edelweiß“ Solingen und die beiden fidele Enkelkinder „Dr. Brunn“ und „Löwenbändiger“ und „Ein lustig Sängerjubiläum“, beide von E. Clauberger (Wald), der die heimatische Ahnenweihrede halten wird, bittet uns, den Dorperhofer Heimatmännern an dieser Stelle treuherzige Grüße und herzlichste Ahnenwünsche zu übermitteln.

* Ausreise-Sichtvermerke. In der Zeitungsnotiz vom 18. April 1933 wird zur Vermeidung von Irrtümern berichtend mitgeteilt, daß Sichtvermerke für die Einwohner in Groß-Solingen selbstverständlich beim Polizeiamt in Solingen, Wilhelmstraße 43/45, in der angegebenen Zeit erteilt werden.

* Fahrrad Diebstahl. Einem Anwohner der Wuppertalstraße wurde am 15. April auf der Goldstraße das Rad entwendet. Es ist ein Herentourenrad der Marke B.S.C., Nr. 0-54487 mit schwarzem goldgestreiftem Rahmen und gelben Felgen im Werte von 50 RM.

Aus dem Ohligser Bezirk

* Notwendige Beseitigung des „Brakels Teiches“. Im Unterland befindet sich direkt an einer verkehrsreichen, übermäßig stark befahrenen und kinderreichen Straße ein großer Teich, der der Straße ihren Namen gegeben hat und unter dem Namen „Brakels Teich“ allgemein bekannt ist. Wie ein herrenloser Besitz liegt er verwahrlost da; nur Kinder scheinen sich für ihn zu interessieren, die nicht ahnen, welche Gefahr sie umlauert. Dieser Teich wühlt nämlich vom Ufer aus, wie auch an der Wasserrohrsfläche von Jahr zu Jahr immer mehr zu, so daß sich ein breiter Schilfrand und eine schwimmende Pflanzendecke gebildet haben. Unter der Wasserfläche befindet sich hoher Faulschlamm, der unter dem Wasser kuppig schimmert. Er hat sich im Laufe der vielen Jahre aus abgestorbenen Pflanzen- und Tierresten gebildet, die zu Boden sanken. Bekanntlich verwerten diese Stoffe aber unter der Wasserfläche wegen des Sauerstoffmangels nicht vollständig, sondern Reste bleiben unzerlegt zurück und bilden den Faulschlamm, in welchem sich unter Luftabschluß Sumpfgas bildet. Abgesehen von den unangenehmen, gesundheitsgefährlichen Gerüchen, die besonders zur heißen Jahreszeit von diesem Teiche ausgeht, bedeutet er eine ständige direkte Lebensgefahr für die vielen umwohnenden Kinder. Forstverwaltung

Das Solinger Wohlfahrtsamt

im 1. Vierteljahr 1933.

Ende März noch 44822 Personen in Fürsorge.

Stadtmäßig wird uns mitgeteilt: Während im Jahre 1932 jeden Monat über eine starke Zunahme der Zahl der Unterstützten berichtet werden mußte, ist für das 1. Vierteljahr 1933 zu sagen, daß die Gesamtzahl der unterstützten Parteien bzw. Personen ziemlich stabil war. An den einzelnen Stichtagen wurden festgestellt:

Parteien	Personen
31. Januar 1933	17 938
28. Februar „	18 136
31. März „	18 053

Vergleicht man die Entwicklung der Zahlen in den einzelnen Unterstützungsgruppen, dann ist festzustellen, daß die Zahl der erwerbslosen Personen von 12 341 im Januar auf 12 084 im März gefallen ist. Dagegen stieg die Zahl der Parteien, die vom Arbeitsamt Unterstützung erhalten, vom Wohlfahrtsamt jedoch eine Zuzahlung bekommen, von 2838 auf 3128. Bei den Sozialrentnern und den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern sind ebenfalls Steigerungen zu verzeichnen, wogegen in den Gruppen „Kleinrentner“ und „Sozialunterstützung der Kriegs-fürsorge“ ein Abgang festzustellen ist.

Von den vorstehend angeführten Parteien bzw. Personen waren in geschlossener Fürsorge (Anstalten) untergebracht am 31. Januar 1933 1208 Personen, am 28. Februar 1933 1223 Personen, am 31. März 1933 1108 Personen. Der Rückgang ist auf die verminderten Krankenhausunterbringungen im letzten Monat zurückzuführen.

Entsprechend der verhältnismäßig stabilen Unterstützungsanzahl ist auch

die finanzielle Belastung

in den einzelnen Monaten nicht wesentlich gestiegen. Die Ausgabe für die laufende Barunterstützung betrug im Dezember 1932 779 081 RM., im Januar 779 744 RM. und im Februar 791 389 RM. Für Sachleistungen wurden im Dezember 128 019 RM., im Januar 88 925 RM. und im Februar 84 914 RM. aufgewandt. Die erhöhte Ausgabe im Dezember ist auf die Belieferung der Unterstützten mit Winterbrand zurückzuführen. Für die in Krankenhäusern und sonstigen Anstalten untergebrachten Personen — geschlossene Fürsorge — wurden verausgabt: Im Dezember 73 365 RM., im Januar 83 423 RM. und im Februar 93 149 RM.

Diesen Ausgaben steht eine Einnahme aus der Reichswohlfahrtskasse gegenüber von 439 749 RM. im Dezember, 414 470 RM. im Januar und 364 343 RM. im Februar.

Zum Stadthaushaltsplan 1933.

Dr. Otto kündigt scharfe Sparmaßnahmen an.

„In dem gestern von uns veröffentlichten „ersten Ueberblick“ über den vorläufigen Entwurf des Solinger Haushaltsplanes brachten wir bereits zum Ausdruck, daß dieser Entwurf unter Bürgermeister Brisch aufgestellt und von der jetzigen Verwaltungsleitung noch nicht durchgearbeitet sei. Wir schreiben ferner, daß bei den in den nächsten Tagen beginnenden Beratungen innerhalb der Verwaltung und der Ausschüsse wesentliche Veränderungen an dem Entwurf zu erwarten seien.“

Unsere Ansicht wird bestätigt durch ein Schreiben des kommissarischen Oberbürgermeisters, in dem Dr. Otto u. a. folgendes sagt:

„Der Etat lag in dieser Form bei meiner Amtsübernahme bereits vor. Er wird aber, bevor er der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt wird, noch sehr wesentliche Änderungen erfahren. Wo auf der Ausgaben Seite der einzelnen Haushaltspläne noch irgendwelche Streichungen möglich sind, werden sie rücksichtslos durchgeführt. Die Verwaltung ist entschlossen, auf allen Gebieten, im Großen wie im Kleinen, die alleräußerste Sparmaßnahme zu lassen. Sie wird jede einzelne Ausgabenposition sowohl dem Zweck als auch der Höhe nach auf ihre unbedingte Notwendigkeit hin prüfen und mit rigorosen Sparmaßnahmen eine Senkung des hohen Fehlbeitrages herbeiführen.“

Die diesjährigen Etatberatungen

Sollen, wie die Verwaltung uns weiter mitteilt, mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Die Verwaltung rechnet damit, daß der Etat noch vor dem 1. Mai von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet wird. Zunächst werden die Einzelentscheidungen in den zuständigen Ausschüssen gründlich durchgearbeitet werden. Abweichend von der sonstigen grundsätzlichen Regelung sollen die Ausschüsse ausnahmsweise nicht nur in den späten Nachmittagsstunden stattfinden. Vielmehr ist beabsichtigt, an einzelnen Tagen mehrere Kommissionssitzungen nacheinander anzusetzen, in denen aber nur die Etatberatungen vorgenommen werden. Alle anderen laufenden Geschäfte sollen vorläufig zurückgestellt und in späteren Sitzungen erledigt werden. Diese Beschleunigung hat sowohl für die Verwaltung als

auch für die Bürgerschaft erhebliche Vorteile gegenüber den Etatberatungen der letzten Jahre, die sich stets bis Ende Juni oder Juli hingezogen haben. Der Verwaltung bleibt die große Mehrbelastung an Kosten und Arbeit erspart, die sich daraus ergeben würde, daß bei späterer Verabschiedung des Etats Zwischensteuerzettel ausgestellt werden müssen. Andererseits hat die Bürgerschaft ein Interesse daran, möglichst bald zu erfahren, wie hoch die steuerliche Belastung ist, damit sie sich darauf einstellen kann.

Noch einige Zahlen.

Wenn auch, wie mehrfach betont, der jetzt vorliegende Haushaltsplan-Entwurf noch nicht als endgültig zu betrachten ist, so gibt es darin doch einige Zahlen, die als feststehend angesehen werden müssen und zunächst kaum eine Änderung erfahren dürften.

Dazu gehören die Gesamtschulden, die, wie der kommissarische Oberbürgermeister gelegentlich der Eröffnungssitzung des Stadiparlamentes schon mitteilte, 41,5 Millionen Mark betragen. Darin sind 7,5 Millionen nicht abgetragene Steuern und nicht gezahlte Zinsen sowie rund 5 Millionen Mark Schulden der Werke und Bahnen enthalten. Zur Verzinsung der gewaltigen Schuldsomme sind etwa 3 Millionen Mark erforderlich.

Auch die Fehlbeträge seit 1929 sind vorhanden und im Augenblick leider nicht aus der Welt zu schaffen. Sie machen bis zum Jahre 1931 insgesamt 9 680 891 Mark aus und betragen im einzelnen für

1929:	2 480 199 Mark
1930:	3 827 454 „
1931:	3 372 788 „

Von diesen 9,6 Millionen sind 750 000 Mark getilgt, die in den Jahren 1930 und 1931 bereitgestellt wurden; außerdem sind zur Abdeckung die nur noch buchmäßig bestehenden Ausgleichsfonds aus früheren Jahren in Höhe von 2 346 166 Mark verwandt worden. Danach sind noch 6 584 225 Mark zu decken. Nimmst man dazu noch den Fehlbetrag 1932 mit etwa 5 Millionen Mark, der aber nach den geltenden Bestimmungen erst im Haushaltsjahr 1934 erfüllt werden darf, und rechnet man für 1933 mit weiteren 4 bis 5 Millionen — denn ein Ausbleib wird sich trotz weitgehender Abstriche in diesem Jahr noch nicht erzielen lassen —, so kommt man auf eine Gesamtschuldensumme von rund 15 bis 16 Millionen, die vorläufig den Etat belasten.

24. April geöffnet ist, kann man nur erwarten, daß die Bevölkerung die letzten Tage benutzt.

„wa- Das Brutgeschäft unserer geliebten Sänger hat begonnen. Man findet in den Büschen schon Schwarzdrosseln und auch einzelne Singdrosseln mit Eiern. Mehr als andere Vogelneffer sind die Nester dieser Frühbrüter den Gefahren des Vorfalles ausgesetzt, weil sie in den Sträuchern, die im großen und ganzen noch unbelaubt sind, wegen ihrer Größe leicht gesehen und erreicht werden können. Es ergibt sich daraus für den Naturfreund die Ehrenpflicht, die Nester der Frühbrüter, von denen alljährlich sehr viele nicht aufkommen, unter besonderen Schutz zu nehmen. Noch viel wichtiger jedoch ist es, daß die Eltern ihre Kinder im Sinne neuerzeitlicher Vogelschutzbestrebungen erziehen und ihnen in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel vorangehen.“

„wa- An der Wiesenstraße wurden vor einigen Tagen Ausbesserungen des Fahrdammes vorgenommen. Leider sind sie nicht ausreichend, denn sofer Sand und Steinschotter sind allein nicht in der Lage, die Schlaglöcher nachhaltig zu füllen, wenn das Material nicht eingewalzt wird. Der Sand weht fort und die Steine springen zur Seite, sobald ein Wagen darüberfährt. Die aufgewendete Mühe und das Material sind also verthan. Es müßte wohl noch andere Mittel geben, um Fehler in den Straßenbelägen zu beseitigen, ohne daß bei Berücksichtigung der verlorenen Mühe dadurch höhere Kosten entstehen. — Nach dem Abbruch der Darmann'schen Fabrik liegt das an der Straße befindliche Gelände nicht gerade angenehm aus. Früher mußten solche Grundstücke eingetribelt werden, um das Ortsbild nicht zu beeinträchtigen. Heute wird man der Kosten wegen davon absehen. Andererseits würde es der Arbeitsbeschaffung dienen, wenn das Grundstück, dessen Wiederbebauung wohl in weiter Ferne steht, an der Wiesenstraße einen Bretterzaun erhalten würde. — Auch an der Nordseite des Hindenburgplatzes befindet sich ein Schönheitsfehler, der beseitigt werden könnte. Die Lustgüterstraße ist durch die Sportler arg beschädigt worden, so daß sie kein Ansehen mehr hat. Hier erscheint es am zweckmäßigsten, die Reste der Straße zu entfernen.“

„wa- 100 Mark Geldstrafe wegen Beleidigung eines Sparkassendirektors. Vor dem Solinger Einzelrichter stand der Kaufmann D. aus Wald, der sich wegen Beleidigung des Leichlinger Sparkassendirektors zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist den Gerichten kein Unbekannter, wenn er auch in strafrechtlicher Hinsicht mit der Justiz bisher noch nicht in Berührung gekommen ist. Eine unendliche Zinnsprossel-Angelegenheit geht den Dingen voraus, die schon mehrfach alle Instanzen durchlaufen hat; damit nicht genug, hat der Angeklagte aber auch alle möglichen Beschwerdewege bis zum Justizminister beschritten. Er fühlt sich benachteiligt, eigenartigerweise aber immer erst dann, wenn er keine Unterschrift unter irgendeine Urkunde gesetzt hat. Da er der Sparkasse die Zinsen nicht bezahlte, waren schon mehrfach Zwangsmaßnahmen betrieben worden, die aber noch immer, um den Schuldner Zeit zu lassen, ausgelegt wird. Die gleichen Maßnahmen hatten im Dezember vorigen Jahres wieder eingesetzt, die den Angeklagten veranlaßt hatten, dem Vorstand der Sparkasse in der Person des Direktors einmal die Meinung zu sagen. „In Wahrheit berechtigter Interessen“, wie er meinte, war in dem Schreiben von einem betrügerischen Akt, vom Gipfel der Unverschämtheit und Schandtat, von Dunkelmannern, die sich im Verein mit Herrn W. (dem Anwalt der Sparkasse) Gaudereien aufzulösen kommen ließen. Zurückschleifte das Schreiben eine formale Beleidigung und Beamteneinschüchterung dar. Das Gericht kam zu der schon oben angegebenen Strafe. — Im Anschluß hieran wurde gegen den gleichen Angeklagten wegen derselben Vergehen in Bezug auf Rechtsanwalt Dr. W. aus Gräfrath verhandelt. Urteile waren die gleichen Vorgänge. Hier war in dem an den Beleidigten neben den schon oben angegebenen Schlagworten noch die Drohung zu lesen, „ich werde Sie schon dahin bringen, wo Sie hingehören“. Unter Berücksichtigung der ganzen Umstände legte hier das Gericht eine Geldstrafe von 150 Mark fest, gab aber dem Verurteilten auf, in Zukunft andere Wege zu wählen, da im Wiederholungsfalle unweigerlich Gefängnisstrafen einsetzen würden.“

„wa- Geflüchtete wurde in den letzten Tagen auf mehreren Heide- und Brachlandflächen bei Bogelsang. Dadurch wurden eine große Menge kleiner Birkenbäume verbrannt bzw. in der Entwicklung gehemmt. Besonders bedauerlich ist es, daß dadurch unsere nährstoff- und liebreichsten geliebten Sänger der Vögelwelt beraubt werden. Es muß sogar beachtet werden, daß dort bereits eine Anzahl Nester von Erd- und Strauchbrütern den Flammen zum Opfer gefallen sind. Die Eltern sollen ihren Kindern immer wieder die Taten auf Streichhölzer durchzeichnen.“

„wa- Einbruchdiebstähle. In der Nacht zum 16. April drangen Einbrecher von der Hinterseite des Hauses Nr. 11 an der Döhlendorferstraße gelegene Zigarngeschäft und stahlen für über 2000 Mark Zigaretten, fast sämtlich bekannte Marken. Die Zigaretten befinden sich in kleinen Packungen. — Aus einer Schenkungswirtschaft in Wald, Hauptstraße, wurden in der Nacht zum 14. April ebenfalls durch Einbrecher Zigaretten und Schnaps im Werte von 30 Mark gestohlen.“

„wa- Fahrrad gestohlen. Einem Schleifer aus Dornschäferberg wurde am 10. April abends auf der Altenhoferstraße ebenfalls das Rad entwendet. Es ist ein Herrenrad der Marke „Heron“ Nr. 11 233 mit chromem Rahmen, das Vorderrad hat schwarze und das Hinterrad grüne Felge.“

Bergische Illustrierte

Aus dem Inhalt der neuen Nummer:

4. Geburtstag unseres Reichskanzlers Adolf Hitler. — Die Ausnahmen vermitteln einen starken Eindruck von der Rednergabe und Ueberzeugungskraft unseres Kanzlers.

Deutsche Forstleute in Transvaal. — Deutsche Pioniere entdeckten einst dieses fruchtbare Fleckchen Erde, deren kolonialisatorische Fähigkeit die Uppigkeit seiner Vegetation auszunutzen verstand. Die hier folgenden Bilder sind Zeugen von den außergewöhnlichen Erfolgen deutscher Kulturarbeit.

Meer und Arbeitsdienst. — Das Meer und seine unterstützende Rolle im Arbeitsbeschaffungswesen. Landgewinnung, Küstenbefestigung, Fischfang sind erspriessliche Arbeitsgebiete, die durch das Meer erschlossen werden. Außerdem spendet es mit seinem Fischreichtum Millionen von Menschen Nahrung.

Eine Maschine, die die Zeitung vorliest. — Der Berliner Ingenieur Georg Schutkowski hat unter Anwendung der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Elektro-Optik eine Maschine konstruiert, die Druckschriften in Sprachlaute umwandelt. Hierüber einige Erklärungen.

Das Netz um Ethel. — Die Fortsetzung unseres Romans.

Aus dem Hölscheider Bezirk

„h- Sein 60jähriges Schleiferjubiläum kann, gemeinsam mit seinem 71. Geburtstag unter Mitbürger Wilhelm Heiden, wohnhaft Hölscheider, Feldstraße 13, begehen. Schon als 11jähriger Junge trat er, einer kinderreichen Familie entstammend, in die Lehre und hat sechs Jahrzehnte seinen Beruf ausgeübt. Etwa 50 Jahre davon war er ununterbrochen bei der Firma S. A. Hendels (Zwillingswerk) tätig und konnte im Jahre 1927 dort unter großer Anteilnahme der Kollegen und Bürgerlichkeit sein goldenes Jubiläum begehen, wobei ihm größere Ehrungen zuteil wurden. Wilhelm Heiden ist trotz seines Alters noch ein rüstiger Mann, der mit echt bergischer Treue an der Heimat hängt und den lebhaften Wunsch hat, daß sich bald die wirtschaftlichen Verhältnisse wieder bessern. In der Hölscheider Bürgerlichkeit ist er eine bekannte Persönlichkeit und erweist sich allgemeiner Achtung.“

„h- Wann wird der Weg ins Weinsbergtal wieder freigegeben? Der vor einigen Jahren geschlossene Fußgängerweg ins Weinsbergtal neben dem Friedhof ist noch immer nicht geöffnet worden, obgleich es der Wunsch der Einwohnerschaft von Hölscheid ist. Vor einiger Zeit berichteten wir bereits über eine diesbezügliche Eingabe des Hölscheider Bürgervereins in dieser Angelegenheit und man ist verwundert darüber, daß dem Antrag noch nicht entsprochen wurde. Schwierigkeiten irgendwelcher Art bestehen nicht. Es macht auch keine große Mühe, die wenigen Wälder und den Stachelstrauch in ansehnlicher Breite wieder zu entfernen, um den bestehenden Weg frei zu machen. — Als vor einigen Jahren der Kampf um die Schließung des Weges entbrannte, wurde angedeutet, daß man sich diese Wegsperrung nicht gefallen lassen werde und für eine Öffnung der sperrenden Schranken sorgen würde. Der Umweg über die Mittagsstraße hat sich in keiner Weise bewährt. Wenn es als notwendig angesehen wird, den Sportplatz von der Begeparzelle zu trennen, dann ließe sich jetzt noch eine Lustgüterstraße anlegen, die schnell heranwächst, wie es diejenige an der Seite der Feldstraße beweist.“

„h- Alte Hölscheiderin. Frau Wm. Schaaß, Solingen-Rodert, in ihren Freundeskreisen als „Schaaßen Hannchen“ bekannt, feiert morgen, Mittwoch, ihren 76. Geburtstag. Die Jubiläarin ist körperlich so frisch, daß sie ihre Haus- und Gartenarbeit noch selbst verrichten kann. Sie ist eben eine Frau von altberghem Schlag.“

„h- Im Heim der RDA. In der früheren Hölscheider Brauerei erfolgen kleinere bauliche Veränderungen. Um das dazu erforderliche Baumaterial zu gewinnen, wird das im Hintergrunde des Gebäudekomplexes befindliche überflüssige Mauerwerk abgetragen.“

„h- Gänse- und Hühnerdiebstahl. Anwohnern aus Randwehe wurden in der Nacht zum 14. April aus den eingetribelten Ställen 3 Gänse und 11 Hühner im Werte von 80 Mark entwendet. Die Gänse wurden am Tatort abgeschlachtet, während die Hühner wahrscheinlich lebend mitgenommen worden sind. Von diesen waren 7 weiße Böhmer, 1 Rotbänder Huhn und 3 weißbraune Tiere.“

„h- Heu und Steine statt Tabak. Eine recht eigenartige Selbsthilfe wandte ein Gärtner aus Hölscheid an, um in den Besitz einer Summe Geldes zu gelangen, die ihm nach seiner Meinung ausstand. Der Angeklagte, der sich vor dem Solinger Einzelrichter wegen verübten Betruges zu verantworten hatte, hatte einem Bekannten die Lieferung einer bestimmten Menge Karbons mit holländischer Aufschrift versprochen, die zum Verkauf geschmuggelter Tabaks dienen sollten. Angeblich sind diese Karbons nicht abgenommen worden; sie stellten einen Wert von 35 Mark dar. 10 Mark waren als Anzahlung geleistet worden. Der Angeklagte „drehte“ nun folgendes Ding: er bot dem Besteller seinerseits ein Quantum holländischen Tabaks an, lieferte aber, als das Geschäft perfekt war, Heu und Steine. Dieser „Dreh“ kam aber vor Ausschüttung des Geldes an das Licht der Sonne, so daß es nur bei einem Verstoß blieb. Da der Angeklagte schon mehr in diesen Geschäften gemacht hat, legte das Gericht eine Gefängnisstrafe von einer Woche fest.“

Aus dem Gräfrather Bezirk

„h- Fünfzig Jahre im Schleiferberuf tätig ist in diesen Tagen Tafelmesserschleifer Rudolf Döhliger zu Döhlstraße 12. Der Jubilär erlernte sein Schleiferhandwerk in der „Machene“ am Bergerbrühl, wo er bis zum Niederbrennen derselben im Februar 1908 tätig war. Später hat er lange Jahre am Central geschliffen, bis er vor einigen Jahren mit seinem Betrieb in die „Freit“ überiedelte. Er ist ein Mann von echtem Schrot und Korn und sehr beliebt. Sein goldenes Jubiläum wird mit der großen Hühnerbrennerei verbunden, die der Heimatverein auf dem Scheider Höhenrücken am 13. Mai im Saale von Renne veranstaltet. An dieser Feier nimmt als Ehren-gast die Mutter des Jubilärs, Frau Wwe. Karl Döhliger, teil, die am 26. Juli 90 Jahre alt wird. Das treue Altmütterchen ist noch so rüstig, daß es zu Fuß nach Remscheid zu Verwandten und zurück geht, um das Abneuhren, auf dem sie mit ihrem Sohn zusammen am Ehrenrich der Heimat“ sitzen darf, freut sie sich innig.“

„h- Aus der Rehberger Kirchengemeinde wird uns geschrieben: Am Donnerstag, dem 20. April 1933, versammeln sich die Mitglieder der Gemeinde, die an der Geburtstagsfeier für den Herrn Reichskanzler teilnehmen wollen, abends am Konfirmandensaal. Geschlossen begeben sich die Gemeindeglieder dann nach dem Gräfrather Markt, um der Feierlichkeit beizuwohnen.“

Sinweise.

Im Bayerischen Hof findet morgen ein Deutscher Abend unter Mitwirkung der Stadtkapelle 33 in historischen Uniformen statt. (Siehe Anzeige.)

Das Hotel Deutsches Haus veranstaltet morgen aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler einen vaterländisch-musikalischen Abend. (Siehe Anzeige.)

Im Hotel Römer findet morgen ein Deutscher Abend statt. (Siehe Anzeige.)

Der Stahlhof kündigt für heute und morgen Ueberrassungen an. (Siehe Anzeige.)

Der Kampfband des vaterländischen Mittelstandes ladet alle Lebens-mittler für Freitagabend im Lokal Soffel zu einer Versammlung ein. (Siehe Anzeige.)

Deutschland und Macdonalds Abrüstungsansprüche.

Ein Ueberblick zum bevorstehenden Wiederbeginn der Genfer Verhandlungen.

WTB. Berlin, 18. April. Am 25. April werden die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz in Genf wieder aufgenommen werden. In den letzten Sitzungen des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz vor der Osterpause Ende März hatten alle Delegationen, auch die deutsche, zu den Macdonaldschen Vorschlägen Stellung genommen. Um den deutschen Standpunkt vor Wiederbeginn der Genfer Verhandlungen noch einmal klar darzustellen, hat Botschafter Macdonald in dem nachstehenden Ueberblick die Stellungnahme der Reichsregierung zu dem Gesamtplan und seinen wichtigsten Einzelheiten wie folgt zusammengefasst:

Durch die einstimmige Annahme des englischen Entwurfs als Diskussionsgrundlage für die abzuschließende Konvention hat sich die Abrüstungskonferenz eine Basis geschaffen, die der Ausgangspunkt für eine positive Lösung sein kann. Sie tritt darum nach der Osterpause in ihre entscheidende Phase, nämlich in die der Entscheidung über die Konvention selbst. Das bedeutet einmal, daß die bisherigen Arbeitsmethoden nicht zur Anwendung kommen dürfen. Die Fortsetzung der Verschleppungsartikulation und das Zerreden jeden Fortschritts in den Kommissionen darf bei der Diskussion des Entwurfs nicht wieder aufkommen. Deutschland ist Abrüstungsgläubiger, und seine Forderung ist längst fällig. Sollte doch die allgemeine Abrüstung, als ein wesentliches Erfordernis der Aufrechterhaltung des Friedens, eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes bilden. Gibt es darum einen besseren Beweis für unsere gute Absicht und unseren Friedenswillen als die Langmut, mit der wir trotz aller Widerstände all die Jahre immer und immer wieder verhandelt haben, um das vorgezeichnete Ziel des Ausgleichs der bedrohlichen gewaltigen Rüstungsunterschiede im Wege der Verständigung zu erreichen? Wir rechnen bestimmt darauf, daß nunmehr keine weitere Verzögerung eintritt, eine solche würde von uns nicht mehr hingenommen werden.

Weiter muß es sich nun entscheiden, ob es möglich ist, die verschiedenen Forderungen der Parteien zum Austrag zu bringen. Denn die Konvention kann natürlich nur zustandekommen, wenn eine allgemeine Uebereinstimmung erzielt wird, oder wenigstens die Uebereinstimmung der wichtigsten Teilnehmer, ohne deren Zeichnung die Konvention und damit die ganze Abrüstung ihren Sinn verlieren würde. Im Vordergrund stehen bekanntlich die Forderungen Deutschlands und der anderen zwangsweise cöngierten Staaten auf der einen und die Frankreichs und seiner Bundesgenossen auf der anderen Seite. Nun, unser Standpunkt ist einfach und unbefristet. Wir verlangen die Herstellung des im Pakt vorgeschriebenen Zustandes, also die Begrenzung der Rüstungen aller Staaten auf das Maß, das zum Schutz ihrer nationalen Sicherheit notwendig ist. Nichts mehr und nichts weniger. Das bedeutet, daß die hochgerüsteten Staaten bis auf dieses für jeden Staat festzusetzende Minimum abzurüsten haben und daß auch unsere Rüstung das Minimum an nationaler Sicherheit zu gewährleisten hat, das allen Staaten zusteht. Oder will jemand bestritten, daß die Bestimmungen des Paktes für alle Staaten zu gelten haben und daß es die Aufgabe der Konferenz ist, sie für alle zur Ausführung zu bringen? Ein Zweifel darüber ist nicht möglich, und die Fünftächte-Vereinbarung vom 1. Dezember hat es mit ihrer Feststellung, daß es eine der Zwecke der Konferenz sei, die deutsche Gleichberechtigung in einem System zu verwirklichen, das allen Staaten Sicherheit bietet, ausdrücklich noch einmal bestätigt. Die beiden gegnerischen Einwände, daß die Herabsetzung der Rüstungen in Etappen zu erfolgen habe und daß diese Konferenz keine Abrüstungs-, sondern eine Abrüstungskonferenz sei, können daran nichts ändern. Dem etappenweisen Abbau der Rüstungen haben wir 1927 zugestimmt. Wir haben darum auch nichts dagegen, daß die jetzige Konvention nur eine erste Etappe der Herabsetzung der hohen Rüstungen festlegt und daß ihre weitere folgen. Allerdings müssen wir darauf bestehen, daß die jetzige Herabsetzung eine wesentliche und entscheidende ist.

Der zweite Einwand ist aber nichts anderes als ein politisches Propagandaschlachtwort. Sind wir es etwa gewesen, die den deutschen Rüstungsstand festgelegt haben, daß er, wie der Versailler Vertrag ausdrücklich betont, nur der inneren Ordnung dient und nicht der nationalen Sicherheit? Der Pakt bestimmt aber, daß bei der allgemeinen Abrüstung das jedem Staat zuzurechnende Rüstungsminimum seiner nationalen Sicherheit Rechnung tragen muß. Jetzt heißt es die Konsequenzen daraus zu ziehen und es ist klar, daß wir auf ihnen bestehen. Aber selbst in dieser wichtigen Forderung können die Gegner noch auf unseren Verhandlungswillen und unser Entgegenkommen zählen.

Der englische Entwurf sieht für die volle Verwirklichung der Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Großmächten eine Uebergangsperiode von fünf Jahren vor. Diesen Gedanken haben wir angenommen. Im Interesse des Gelingens des Abrüstungswerkes wollen wir nicht darauf bestehen, daß sich die uns zustehende und auch bereits zugestandene Gleichberechtigung sofort voll auswirkt, wie wir das zur Herstellung unserer nationalen Sicherheit an sich verlangen könnten. Die Geschichte wird kein Beispiel liefern können, daß ein großes Volk, das von hochgerüsteten Staaten umgeben ist, sich zu einer derartigen freiwilligen Beschränkung bereit erklärte. Wäre es nicht als Beweis für das heilige Verlangen nach endlicher Befriedung der Welt gebracht, so wäre es mit unserer Souveränität nicht zu vereinbaren. Die anderen Staaten sollten nun ebenso guten Willens sein und nicht mit tendenziösen Schlagworten die Welt noch mehr in Unruhe versetzen und den Ausgang der Konferenz gefährden. Wir fordern keinerlei offensive Rüstung und wollen niemanden angreifen, aber man darf uns nicht jede Möglichkeit der Verteidigung unserer nationalen Sicherheit verwehren.

Bei den Forderungen der Gegner handelt es sich hauptsächlich um drei Grundforderungen:

Schaffung weiterer vertraglicher Sicherheitsgarantien, Vereinheitlichung der Heere des europäischen Kontinents auf einen einheitlichen Armeefuß mit kurzer Dienstzeit und wirksame Kon-

trolle der Abrüstung. Hinsichtlich der Kontrolle dürfte man sich verständigen können, denn auch wir haben natürlich nichts dagegen, daß die Abrüstung kontrolliert wird; die Kontrolle muß nur alle in gleicher Weise treffen, und auch wir müssen als Kontrolloren mitwirken. Ueber das Verlangen nach weiteren vertraglichen Sicherheitsgarantien ist schon so viel gesprochen, daß ich form noch einmal darauf einzugehen brauche. Wir vertreten nach wie vor den Standpunkt, daß ein solches Verlangen, noch dazu als Vorbedingung der Abrüstung, nicht begründet ist. Die allgemeine Abrüstung ist selbst eine wesentliche Maßnahme zur Herbeiführung der internationalen Sicherheit und sie ist an keine Vorbedingung der Schaffung anderer kontraktlicher Sicherheitsgarantien geknüpft. Ueberdies hat der Bund 1928 ausdrücklich festgestellt, daß die vorhandenen Sicherheiten genügen. Deutschland kann daher verlangen, daß auf seine eigene Abrüstung als den ersten Schritt der allgemeinen Abrüstung deren weitere Durchführung ohne irgendeine Vorbedingung oder ein Entgelt vor sich geht, und es kann den fortwährenden französischen Versuchen, die Schaffung weiterer Sicherheiten als Bedingung zu konstruieren, keine Berechtigung zuerkennen. Trotzdem hat es auch in dieser Frage seinen guten Willen darzulegen. Es hat die Diskussion des französischen Sicherheitsplanes nicht von sich gewiesen und es wird auch die entsprechenden Bestimmungen des englischen Entwurfs in bester Absicht erörtern.

Die französische Forderung nach einem einheitlichen Heeresdienst der europäischen Kontinentalstaaten, die leider in dem englischen Entwurf aufgenommen worden ist, richtet sich im wesentlichen auf die Abschaffung unserer Reichswehr. Es heißt eine langdienende Berufsarmee sei ein Angriffsheer, auch sei die Vereinheitlichung für die zur allgemeinen Abrüstung notwendige Vergleichbarkeit der Heere erforderlich. Man weiß wirklich kaum, was man zu einer solchen Forderung sagen soll. Als Deutschland abrüsten mußte, wurde ihm die Berufsarmee an Stelle der Volksarmee auferlegt, um eine Angriffspolitik zu verhindern. Und es ist noch kein Jahr her, als französische Heere betont wurde, daß wir an dem uns auferlegten Heeresystem festzuhalten hätten. Jetzt ist auf einmal die langdienende Arme-

Göring und Papen vor den Rom-Deutschen.

Waterländischer Abend der deutschen Kolonie in Rom.

WTB. Berlin, 18. April. Die deutsche Kolonie in Rom veranstaltete heute Abend zu Ehren des Botschafters von Papen und des Ministerpräsidenten anlässlich des 44. Geburtstages des Reichskanzlers einen waterländischen Abend. Die Feier wurde mit den Reden des preußischen Ministerpräsidenten Göring und des Botschafters von Papen auch auf den deutschen Rundfunk übertragen.

Die Veranstaltung fand das lebhafteste Interesse nicht nur aller in Rom lebenden Deutschen, sondern wurde auch von vielen sich auf der Durchreise in Rom befindenden Gästen aus dem Reich besucht, so daß schon lange vor Beginn der Feier der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Vorsitzende der deutschen Vereinigung, Scheffler, entbot den hohen Festteilnehmern und den deutschen Landesleuten den Willkommensgruß und wies in seiner Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung der Feier der deutschen Kolonie hin als eines Festes der Zusammengehörigkeit aller Rom-Deutschen und darüber hinaus aller Auslandsdeutschen. Nach dem Vortrag des Präsidiums und Zuge in C-Moll von Johann Sebastian Bach ergriff, um stürmischen Heilrufen lebhaft begrüßt, Ministerpräsident Göring das Wort. Er führte u. a. aus:

Es ist ein eigenartiges Gefühl, heute, mitten aus der italienischen Hauptstadt heraus, mit unseren Landesleuten draußen im Reich verbunden zu sein. Der Ministerpräsident wies auf die grundlegende Umwälzung hin, die durch die deutsche Revolution geschaffen worden ist. Er betonte, daß die Verbleibenden der letzten 14 Jahre nicht nur in der Heimat, sondern auch im Auslande Platz gegriffen hätten. Viele Hunderttausende von Auslandsdeutschen glaubten, daß sie im Auslande wertgeschätzt würden, weil die Heimat feige war und sich demütigen ließ. Auch sie erkannten nicht, so fuhr Göring fort, daß nur dann ein Auslandsdeutscher stark und frei im Auslande sein kann, wenn die Heimat zu Hause stark zusammenhält, was deutsch war und was deutsch ist.

Göring stellte dann die deutsche Revolution der Revolte von 1919 gegenüber und fuhr fort: Nacht lag um uns und schwer lag das Gewölle auf Deutschland. Mitten in dieser Verzweiflung, in dieser Lethargie, kam plötzlich ein Mann, unbekannt wie der Soldat des Weltkrieges, und brachte dem deutschen Volke wieder eine Hoffnung an die Wiederauferstehung Deutschlands. Und dieser Mann ist heute unser Volkskanzler Adolf Hitler.

Weil er Glauben in sich trug, konnte er Menschen glauben lassen, weil er Liebe in sich trug, konnte er Menschen wieder lieben lassen; und weil er seinem Gott und seinem Volk vertraute, konnte er das Vertrauen auch im Volke wieder schaffen. Weil er sich selbst treu war, konnte er Treue auch von seinen Männern verlangen und wird sie immer haben. Er lehrte uns, wie ein deutscher Mann glauben und arbeiten müsse. So folgten ihm, hingeworfen von der Kraft seiner Persönlichkeit, hingeworfen von der Größe seines Geistes, Hunderttausende. Ministerpräsident Göring stellte Hitler als ein leuchtendes Vorbild für alle Deutschen dar und fuhr dann fort: Wir sind oft in diesen Jahren verläßt worden, als einen Wahnsinnigen hat man unseren Führer hingestellt, einen Fanatiker, sagten sie, die noch einigermaßen wohlwollend über ihn sprachen, und doch, meine lieben Landesleute, wo wäre heute dieses Deutschland, wenn er und seine Männer nicht Fanatiker gewesen wären; denn nur mit

Führer-Reform in der D. N. V. P.

Neuorganisation zur Aktivierung der Partei.

WTB. Berlin, 19. April. Von der deutschen nationalen Parteileitung sind eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen getroffen worden, die einer Aktivierung der Partei dienen sollen.

Die Führer der Landesverbände, Kreisgruppen und Ortsgruppen werden in Zukunft nicht gewählt, sondern berufen. Die berufende Stelle ist der Führer der nächsthöheren Gliederung. Die Führer regeln ihre Vertretung selbst.

Die Führer der Landesverbände, Kreisgruppen und Ortsgruppen können von ihrem Amt jederzeit abberufen werden. Die abberufende Stelle ist der Führer der nächsthöheren Gliederung. Es gelten in Zukunft folgende Bezeichnungen: Parteiführer, Landesführer, Kreisführer, Ortsgruppenführer.

Die Vorstände in den Landesverbänden, Kreisgruppen und Ortsgruppen werden in „Beiräte“ umgewandelt. Die „Beiräte“ sollen beraten, entscheiden soll der Führer.

Soweit Satzungen der Gliederungen diesen Festsetzungen entgegenstehen, gelten diese Anordnungen vor Satzungsbestimmungen.

ein Angriffsheer, und wir sollen wieder zum Topp der kurz-dienenden übergehen. Sollten nicht eigentlich die anderen unseren Topp übernehmen, wenn die Heere fortan allgemein nicht mehr einer Angriffspolitik dienen sollen? Und sollen die lang-dienenden Heere Englands und Amerikas als Angriffsheere bestehen bleiben? Und die Vergleichbarkeit: soll sie nur auf dem europäischen Kontinent bestehen, obwohl doch die Abrüstung die ganze Welt umfassen soll? Man darf sich darum nicht wundern, wenn wir dieser Forderung mit äußerster Skepsis und Vorsicht gegenüberstehen. Wir sind bereit, bei unserer Reichswehr einige Änderungen einzutreten zu lassen. Aber grundsätzlich verlangen wir ebenso wie andere Staaten, daß hinsichtlich des Heeresystems jeder Regierung die Freiheit gelassen wird, es nach den besonderen Verhältnissen ihres Landes zu regeln.

Das sind die Hauptfragen, deren Regelung in der kommenden Konferenzphase vor uns liegt. Sie zeigen, daß uns noch eine schwere Arbeit bevorsteht. Und andere Fragen, besonders die der zahlenmäßigen Bestimmungen der einzelnen Rüstungen, sind mindestens ebenso schwierig. Es ist daher dringend notwendig, daß die anderen Mächte nun endlich einen ebenso großen Verhandlungswillen zeigen, wie wir ihn bewiesen haben. Ihre Verantwortung für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt ist ebenso groß wie die unsere, und nur aus gleichen Rechten, gleichen Pflichten und gleichem guten Willen kann sich eine friedliche Zusammenarbeit ergeben.

diesem Fanatismus haben wir ein Volk, das am Boden lag, wieder emporgerissen.

Wir haben in unserem Kampf in den letzten 14 Jahren manche Niederlage erlitten und viele stolze Siege errungen. Aber, so wie wir nach den Niederlagen nicht verzagten, so wollen wir nach dem Siege nicht übermütig werden. Kein äußerlich haben wir die Macht, rein äußerlich besitzt heute unser Führer das Ruder des Staates. Und doch weiß er wie kein anderer, daß es gilt, jetzt wahr zu machen, was wir die ganze Zeit gepredigt haben: Die Geschlossenheit des deutschen Volkes. Im Kampfe, da gilt nur der Sieg, gilt nur der Angriff. Da muß man dem Gegner wehe tun, da muß man ihn schlagen, vernichten, wenn es sein muß. Wenn aber der Kampf vorbei ist, wenn der Sieg das Werk krönt, dann muß man verzeihen können, Verzeihung finden für die, die auch nur verführt waren wie viele von uns, die heute treue Kämpfer sind. Man muß sich klar darüber sein, daß man alles tun muß, um eine neue Verlebung, neue Verführung zu verhindern.

Ministerpräsident Göring kennzeichnete das Wesen der nationalsozialistischen Revolution, die nicht auf Straßen und Barrikaden stattfindet, sondern das Innere des Menschen umgestaltet, und schloß mit den Worten: Nur dann kann diese Revolution als geglückt, als beendet angesehen werden, wenn alle Menschen, die heute noch abseits und draußen stehen, wiedergewonnen werden für ihr Volk und Vaterland. Das wird die Aufgabe der Revolution sein. Die deutsche Geschichte der letzten 14 Jahre ist vorbei.

Zerissen sind die Blätter der Schande und Schmach und ein neues Kapitel deutscher Geschichte ist begonnen. Dieses Kapitel heißt: Die Ehre und die Freiheit sind die Fundamente des neuen Deutschlands.

Die Rede Görings wurde vielfach von brausendem Beifall unterbrochen. Im Anschluß an die Festrede sangen die Festteilnehmer das Horst-Wessel-Lied.

Sodann ergriff Botschafter von Papen das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er besonders auf die Auferstehung des Gedankens des heiligen deutschen Reiches hinwies. Dieser Gedanke umfasse uns alle, umfasse alle Deutschen, wo sie auch im Weltkreis wohnen. Botschafter von Papen schloß mit dem Wunsch, daß die Liebe zu dem neuen Deutschland schließlich alle Deutschen gewinnen möchte. „Deshalb verlaße ich Sie heute mit dem heißen Wunsch, den Geburtstag unseres Führers zu begehen mit dem Gelöbnis: Alles für dieses Deutschland, das wir so mit heißem Herzen lieben.“

Nach der Ansprache des Botschafters gab der deutsche Botschafter von Hassell einer persönlichen Erinnerung Ausdruck und schilderte seine Bekanntschaft mit Adolf Hitler vor zehn Jahren. Damals habe ihm Hitler gesagt, es sei seine Sendung, den zersetzenden Marxismus zu vernichten. Diesem zersetzenden unnationalen Marxismus habe Adolf Hitler einen Schlag versetzt, von dem er sich hoffentlich nie wieder erholen werde. Heute, so fuhr von Hassell fort, bei dieser Geburtstagsfeier, möchte ich nur zwei Wünsche äußern, daß Adolf Hitler noch zwei andere Dinge vernichten würde: Nach innen die deutsche Zwietracht und nach außen die deutsche Reichslosigkeit.

Nach einem Hoch auf den Reichskanzler Adolf Hitler, des deutschen Vaterland und sein greißes Oberhaupt sang die Versammlung das Deutschlandlied. Die Feier klang in dem gemeinsamen Gesang deutscher Lieder aus.

Weitere Gegenstände der heutigen Kabinettsberatung.

Der Kanzler am Samstag in München.

ENB. Berlin, 18. April. Wie wir erfahren, wird sich das Reichskabinett in seiner morgigen Sitzung auch mit dem Problem der **Ueberfremdung deutscher Schulen und Hochschulen** beschäftigen. Es sollen auf diesem Gebiete Sicherungen getroffen werden. Außerdem wird das Kabinett die Bildung von Studentenschaften regeln. Man kann wohl annehmen, daß sie nach dem Vorbilde der preussischen Maßnahmen erfolgt. Schließlich sollen auch die **Steuerausschüsse bei den Finanzämtern neu gebildet** werden. Auch hierfür wird das Reichskabinett morgen die Voraussetzungen schaffen. Ob die Reichsregierung noch in dieser Woche weitere Kabinettsbesprechungen abhalten wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Man weiß, daß der Kanzler seinen Geburtstag am Donnerstag außerhalb Berlin verbringen wird. Am Samstag wird er in München sein. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß dort am gleichen Tage **Führerbesprechungen der SA und des Stahlhelms** stattfinden, die sicher dem Problem einer größeren Einheitlichkeit der nationalen Bewegung gelten.

Deutschland.

Entscheidung wegen SA und Stahlhelm Ende der Woche.

BDZ. Berlin 18. April. Zu den Besprechungen, die zwischen dem Reichskanzler Hitler als obersten SA-Führer und dem Reichsarbeitsminister Selbte als Ersten Bundesführer des Stahlhelms wegen der zukünftigen Arbeit dieser beiden Organisationen stattgefunden haben, wird dem Nachrichtenbüro des BDZ in informierten Kreisen noch folgendes erklärt:

Reichsarbeitsminister Selbte kommt erst morgen zur Kabinettsitzung wieder nach Berlin zurück. Er kann daher nicht vorher den zuständigen Stellen des Stahlhelms nähere Mitteilungen über die Unterbrechung mit dem Reichskanzler machen. Bisher aber könne schon gesagt werden, daß diese in freundschaftlichem und kameradschaftlichem Geiste durchgeführte Aussprache bereits Ende dieser Woche praktische Ergebnisse zeitigen dürfte. Dann würden nämlich voraussichtlich die beiderseitigen Stäbe zu einer gemeinsamen Konferenz zusammenkommen, um das in organisatorische Formen zu gießen, was die Führer jetzt erörtert haben. Im übrigen zeigte sich aus verschiedenen Vorgängen im Lande, daß bereits allenthalben auch von unten her Anstrengungen zu einer Klärung der gegenseitigen Beziehungen dieser beiden Organisationen sich bemerkbar machten. Ueberall wurden Vereinbarungen getroffen, die ein gegenseitiges Miteinanderarbeiten verbürgen.

Staatssekretär Grauert über die Erneuerung des Berufs-Beamtentums.

WIB. Berlin, 18. April. Staatssekretär Grauert, der neue Staatssekretär des preussischen Innenministeriums, betonte in seiner Ansprache an die Beamten, Angestellten und Arbeiter des Ministeriums die Notwendigkeit des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums im Interesse der staatlichen Erneuerung. Wem der Sinn und das Verständnis dafür fehlt, fuhr der Staatssekretär fort, daß ein Beamter seine Stellung nicht dazu benutzen darf, ja schon den Schein vermeiden muß, sich eigene, materielle Sonderprivilegien zu verschaffen, auf den wird das neue Deutschland, auch wenn er noch so sachkundig sein sollte, leichten Herzens verzichten. Nicht sachliche Eignung allein genügt, sondern sie muß getragen sein von dem ehrlichen Willen, mitzuhelfen unter Anerkennung des ungeheuren Großen, was nicht zuletzt auch durch die aufopfernde Tätigkeit des kleinsten SA-Mannes möglich wurde. Eine von heilem Herzen getragene aufbauwillige Mitarbeit wird die Frage des Berufsbeamtentums allein lösen.

Nach einem Hinweis auf die bevorstehenden gesetzlichen Maßnahmen gegen das Denunziantentum erklärte der Staatssekretär:

Im neuen Deutschland läßt sich kein Vorgezeiter durch irgend-einen mit hauptamtlich bestellten, aus dem Beamtenberuf ausgeschiedenen Kräften geleiteten Verband übertreffen in der Sorge um das Wohl und Wehe der ihm unterstellten Beamten. Es mögen sich die Beamtenvereine wie früher als wirtschaftliche oder kameradschaftliche Zusammenschlüsse erhalten; für die eigentliche Tätigkeit und den Dienst der Beamten selbst werden wir sie nicht mehr brauchen.

Um die Rückkehr Prof. Wagemanns.

ENB. Berlin, 18. April. In einigen Berliner Blättern wird berichtet, daß die vom Reichskanzler angeordnete Untersuchung in der Angelegenheit von Prof. Wagemann, der bekanntlich kürzlich durch den Reichswirtschaftsminister beurlaubt worden war, jetzt zum Abschluß gekommen sei und daß Prof. Wagemann wieder in sein Amt zurückkehren werde. Diese Nachricht dürfte insofern zutreffen, als Dr. Wagemann voraussichtlich demnächst die Leitung des Institutes für Konjunkturforschung wieder übernehmen wird. Dagegen ist anzunehmen, daß er in das Statistische Reichsamt nicht zurückkehrt.

Bisher 5400 Schutzhaftlinge in Bayern.

WIB. München, 18. April. Wie halbamtlich bekanntgegeben wird, wurden in ganz Bayern der politischen Polizei bis zum 13. April etwa 5400 Personen als in Schutzhaft befindlich gemeldet. In dieser Zahl sind alle einbezogen, die überhaupt seit dem 9. März in Schutzhaft genommen worden sind. Von dieser Gesamtzahl der Schutzhaftlinge sind bis zum 13. April bereits 900 Personen wieder entlassen worden. Außerdem wurden auf Befehl der bayerischen politischen Polizei nach eingehender Prüfung der Schutzhaftakten am 13. April 1933, am Gründonnerstag, erneut rund 730 Personen entlassen. Sonach sind bis zu diesem Tag insgesamt rund 1630 Schutzhaftlinge bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

Darf eine Schönheitskönigin „verführerisch“ sein?

Während man in Deutschland den Rummel um die Schönheitsköniginnen hoffentlich endgültig überwunden hat, beschäftigt in Paris der Schönheitsstreit sogar die Gerichte. Eine Anwältin auf den Schönheitsbühnen, Monique Jonce, hat eine Schadenersatzklage um 100.000 Franken angedroht, weil eine Pariser Jury sie zwar schön, aber zugleich auch zu „verführerisch“ fand. In allen „Borentscheidungen“ hatte Monique Jonce bereits siegreich bestanden und sie hoffte, sichere Anwältin auf den Thron der Pariser Schönheitskönigin zu sein. Da verlor sie aber eine neue Schönheitskonkurrenz das Konzept, indem sie auf einem Ball der großen Oper als „idealer Bann“ ertoren wurde. Nun erklärte die Jury, daß der Bannop keinewegs mit dem Schönheitsideal der Pariserin identisch sei. Die Pariserin habe wohl Charme, aber keineswegs jenen starken „sex appeal“, der sich mit dem Begriff des Banns verbindet. In ihrer Klageschrift will Monique Jonce beweisen, daß sich der Schönheitsbegriff gewandelt habe und daß gerade der „verführerische“ Reiz für den Thron der Schönheitskönigin prädestiniere. Sie beruft sich dabei auf Marlene Dietrich, deren anerkannte Schönheit ihrem Typ entsprechen soll. Das Pariser Zivilgericht wird es schwer haben, sein „Paris-Urteil“ zu fällen. Es hat sich deshalb zunächst einmal 14 Tage Bedenkzeit erbeten.

Ueberfall im D-Zug.

wp. Köln, 19. April. Am Osterfesttag, gegen 20 Uhr, wurde im D-Zug Basel — Dortmund zwischen Remagen und Bonn ein **Mitropatellener**, der einem Fahrgast eine Erfrischung in sein Abteil gebracht hatte, von diesem überfallen und beraubt. Dem Burschen fiel ein Betrag von 60 Mark in die Hände. Der überfallene Kellner konnte sich erst kurz vor Köln aus dem Abteil auf den Gang schleppen, wo er von Passagieren aufgefunden wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Kommissar für das Siedlungsweien.



Freiherr von Sahl,

der frühere Reichsinnenminister, wurde zum Kommissar für das Siedlungsweien ernannt, das nach den Plänen von Dr. Eugen Berga gänzlich umorganisiert werden soll.

Vizekanzler von Papen auf der Rückreise nach Berlin.

WIB. Rom, 19. April. (Kunstsprache.) Vizekanzler von Papen hat Dienstagabend die Rückreise nach Berlin angetreten. Zum Abschied waren auf dem Bahnhof erschienen der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, die Botschafter beim Vatikan und beim Quirinal, sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie.

Ministerpräsident Göring tritt heute nachmittag im Flugzeug die Rückreise an.

Der Osterverkehr im Bergischen.

wp. Wuppertal, 18. April. Der Osterverkehr bei der Reichsbahndirektion Wuppertal war im großen und ganzen nur wenig schwächer als im Vorjahr und wickelte sich glatt ab. Insgesamt wurden vom 6. bis 17. April 112 Sonderzüge gefahren. Der Osterausflugsverkehr an den beiden Oftertagen litt etwas unter der frühen Witterung.

Munitionsfund in der Wupper.

wp. Wuppertal, 18. April. Spielende Kinder fanden im Ortsteil Barmen im Wupperbett ein Paket mit 30—50 **Rahmen Gewehrmunition**, die zum Teil zu Dum-Dum-Geschossen umgearbeitet war. Der Fund wurde der Polizei übergeben. Die Kugeln müssen schon längere Zeit im Wasser gelegen haben.

Fußballmannschaft verunglückt.

wp. Enger, 18. April. In der sogenannten Todeskurve bei Enger fuhr Dienstag morgen, gegen 4 Uhr, ein Kraftwagen, auf dem sich die **Ligareservemannschaft der Bielefelder Arminen**, die am Ostermontag in Preußisch-Olendorfer gespielt hatte, gegen einen Baum. Der Führer wurde durch einen entgegenkommenden Radfahrer gebildet, so daß er die gefährliche Kurve nicht rechtzeitig bemerkte. Während die meisten Insassen leichtere Verletzungen erlitten, wurden vier Schwerverletzte dem Krankenhaus zugeführt.

Getränkerausch in Warenhäusern verboten.

wp. Gelsenkirchen, 17. April. Der Staatskommissar für Gelsenkirchen hat verfügt, daß vom 24. April ab die **Verabfolgung von Getränken** aller Art in den sogenannten **Erfrischungsräumen der Warenhäuser** verboten ist. Das Verbot erstreckt sich auch auf den Verkauf von Gebäud und Speiseeis.

nach das Paket: das Paket, auf das es ankommt ... Mit drei Schritten sind die anderen heran ...

Der „Jaki“ — die Villa — des Juweliers Schott lag in Böhmdere, auf der europäischen Seite des Bosphorus. Sie hatte früher Ahmed Sabri-Pascha gehört, einem der Getreuen Abd ul Hamids, der sie vor dreißig Jahren verkauft mußte — verschuldet, wie er war. Der alte Schott, damals im großen Aufstieg, bekam sie mit dem köstlichen Inventar, alten französischen Möbeln und noch älteren Teppichen aus Tabris, Schiras und Smyrna, für die Hälfte ihres Wertes. Und er hatte es verstanden, sich dieses Heim, trotz der schrecklichen Zeit der Entzauberung der Welt seit dem großen Kriege, zu erhalten. Smaragde und Rubine sind nun einmal Standardwerte, trotz aller synthetischen Künste der modernen Alchimisten. Und sie werden begehrt werden, solange es eitle Frauen und noch eiflere Männer gibt; also immer.

Der alte Schott verkaufte seine köstlichen Waren an die Hofwärtenträger der Padiſchahs. Als es keinen Padiſchah mehr gab, verkaufte er sie an die großen Herren der englischen, französischen und italienischen Besatzung, und als es auch die nicht mehr gab, an griechische und armenische Industrielle und an die Amerikaner, die zwischen 1919 und 1930 den Bosphorus unsicher machten. „Was werden Sie machen, wenn selbst die mal kein Geld mehr haben, Herr Schott?“ — Der kleine alte Herr mit dem gepflegten weißen Spitzbärtchen lächelte fein und überlegen: „Jemand hat immer Geld auf diesem kuriosen Planeten!“ Aber freilich: Ganz glücklich war er nicht. Er liebte seine Steine wie lebendige Wesen, und es war ihm im Grunde durchaus nicht gleichgültig, wer bei ihm kaufte. Er seufzte, wenn irgend eine leere amerikanische Geschäftlichkeit mit einem seiner einzigartigen Stücke von dannen zog; seufzte wie ein Vater, dessen Kind eine Mesalliance begangen hat. Ein altmodischer Mann also.

„Was wollen Sie? Ich kann es nun einmal nicht ansehen, wenn meine Steine an drittklassigen Halsen oder Ohren hängen.“ — „Sie sind ein Snob, lieber Schott!“ — Aber damit konnte man den alten Herrn stichstachelnd machen: „Berehrtester, in meinem Beruf muß man 'n bißchen Stolzgefühl haben! Ein Fleischer wirkt im weißen Kittel erfreulicher als im Frack, und eine alte levantinische Fregatte mit Terrassenturm sollte sich lieber nicht anziehen wie eine Sechzehnjährige. Wenn das Snobismus ist, bin ich ein Snob. Aber was Sie dann sind, will ich lieber nicht sagen ... Ich bin 'n höflicher Mensch.“

Somit der alte Schott. Heute war er übrigens reichlich nervös. Alle fünf Minuten klingelte er Ali herbei: den alten Ali, der seit drei Jahrzehnten bei ihm eine Art von Wächter für alles war. „Mein Sohn noch nicht zurück?“ „Ja — nein, Efendi.“ „Sag's mir sofort, wenn er da ist!“ „Gewet — ja, Efendi.“ Immer wieder wiederholte sich die Szene. Als Miene blieb geduldig und ruhig. „Es wird ihm doch nichts passiert sein, Ali?“ Der Diener mit dem gutmütigen, blätterartigen Gesicht gestattete sich ein leises Grinsen. „Dem Efendi-Sohn passiert nichts, Efendi!“ „Es ist acht Uhr vorbei ...“ „Gewet, Efendi.“ „Ich verstehe das nicht, Ali.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz ist weiss weiss ist Schwarz

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl.

„Heute abend werde ich mich amüsieren!“

Die Bruckstraße hinaus rennen drei Männer. Sie laufen, sie rennen schon eine ganze Weile, und das will hier in Pera etwas heißen, wo die Straßen Budel machen, wie zornige Ragen, und obendrein auch noch voller Menschen sind. Kein Terrain für Langstreckenläufer das!

Die drei traben bergauf; auf ihren gelblichen Gesichtern perlt der Schweiß; sie haben die Zähne zusammengebissen. Der eine trägt einen alten, verschossenen Cutaway, dessen Schöße wie Rabenflügel hinter ihm herflattern, die beiden anderen graue, billige Konfektionsanzüge, und alle drei haben sie Mühen auf den Köpfen, schweißgeglanzte Mühen, wie sie zu Hunderttausenden nach der Türkei verkauft werden, seit Kemal-Pascha, der Ghazi, den Fes bei schwerster Strafe verboten hat.

Sie rennen, rennen, als läge ihnen der Tod auf den Fersen. Dabei ist es umgekehrt: diese drei Männer tragen den Tod mit sich, über das schlammige Pflaster der Straßen Stambuls ...

Das freilich ist ihnen nicht anzusehen — und rennende Männer gibt es genug in dieser Stadt. Der Türke, der selbst niemals rennt, zuckt schon nicht einmal mehr die Achseln, wenn er das würdevolle Bild sieht: Armenier und Griechen sind nun einmal so; Gott hat es ihnen nicht gegeben, sich anständig zu benehmen; sie müssen haften wie Tölpel, wenn es sich um ihre Geschäfte handelt.

So dreht sich niemand nach ihnen um; nicht einmal der Gelvadſchi, dem der eine im Lauf den Korb aus der Hand geworfen hat, daß die Aprifosen aus Damaskus und die Wistazienstiele durcheinanderfallen, ein paar sogar mitten auf die Straße. Macht nichts: Man hebt sie auf, pukt sie notdürftig ab — mit dem Aermel zuerst, dann mit der Zunge —, und alles ist wieder in Ordnung. Wer wird sich nach einem Griechen umsehen oder einem Armenier? Raum, daß sie das Schimpfwort wert sind, das man ihnen nachspeit ...

Die drei klimmen das zerklüftete Pflaster hinauf, mit leichten Kräften.

„Wenn nur —“

„Nicht sprechen beim Laufen, Idiot!“

„Wenn es nur nicht schon zu spät ist!“ stöhnt der andere aber doch heraus.

„Nestür — losundschi! Es darf eben nicht!“

„Wenn man nur einen Wagen —“

„So? Und der Chauffeur?“

„Man könnte den Wagen stehlen: den nächsten besten — diesen hier!“

Keine Dummheiten, Roujagian! Weiter! Wir sind gleich da.“ Links ab von der Bruckstraße — hinein in ein Gewirr krummwinkliger Gäßchen, mit sorgsam vergitterten oder verhangenen Fenstern ... Ein paar ärmlich getriebene Gestalten schlurten vorbei; es riecht nach Hammeltalg und Kohlenfeuer; es ist plötzlich Orient hier.

„Geradeaus?“

„Natürlich! Schnell!“

Das Gäßchen geht jäh in eine stille, vornehme Straße über. Villen liegen hinter Laubbäumen, Zypressen und Platanen; Eisengitter, goldbronzierte, deuten Schatz für Reichtum und Macht an.

„Das zweite Haus?“

„Das zweite Haus ... Da ist Girgis!“

„Dant den Heiligen!“

Aus dem Dämmerbunkel eines Gebüſches winkt ein kleiner, ängstlich blickender Mensch in zeretzten Kleidern.

Die drei sind heran. „Ist er noch drin?“

„Ja, ja! Gut, daß ihr endlich da seid! Ich habe Quallen ausgestanden wie ein Verdammt.“

„Es ging nicht schneller ... Wir mußten — die ganze lange Straße — zu Fuß laufen ... Hoffentlich kommt er — nicht — vor — fünf Minuten — heraus? Mich kann ein Kind umwerfen ...“

„Er ist seit einer halben Stunde drin ... Aber —“

„Was? aber?“

„Es ist nicht der Alte!“

Die drei prallen zurück. „Bist du toll? Es ist nicht Schott?“

„Wozu hast du Alarm geschlagen, du Narr?“

Girgis winkt heftig ab. „Leiser! Es ist nicht der alte Schott, sondern der Sohn. Leider.“

„Ich denke, der ist in Moskau!“

„Er kam heute zurück. Ich weiß es erst seit einer Stunde; sonst hätte ich's euch natürlich gesagt.“

Der Mann im Cutaway, Roujagian, sieht sich unbehaglich um.

„Das wird lärm geben“, meint er kopfschüttelnd. „Der Alte wäre besser ... Verdammt, daß alles so schnell gehen mußte!“

„Wir sind zu viert.“ — „Und es lohnt sich. Auch für uns.“

„Ja, ja ... Halt! Still!“

„Angehaltenen Atem ... Aber es ist nichts.“

Erst eine Viertelstunde später kommt von drinnen, hinter den Büschen her, das Geräusch einer zufallenden Tür. Schritte knirschen auf dem Kies eines unlichtbaren Weges.

Roujagian zieht den Atem kurz und scharf in die Nase. „Ist er?“

„Ich glaube: ja ... Und er hat ein Paket!“

Das Gartentor geht auf, und ein junger Mann tritt heraus.

Ein Hüne. In der bläulichen Dämmerung, die jetzt über die Straße lastet, wirkt er noch größer als die ein Meter neunzig, die er mißt.

Die vier zögern eine Sekunde oder zwei. Dann faßt sich Roujagian ein Herz; er ist der Mutigste, der Mann im Cutaway.

Er macht ein paar Schritte auf den jungen Riesen zu, läßtet höflich seine Mütze und bittet um Feuer.

Es ist der alte Trid: Der Riese muß in die Tasche greifen; hat also nur eine Hand frei. Und diese Hand hält obendrauf

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Mittwoch, 19. April 1933

zum Solinger Tageblatt

Nr. 91 — 124. Jahrgang

Reise durch das heutige Palästina.

Von Fritz Looff.

Wer nach Jerusalem nicht eine tief religiöse Stimmung mitbringt und sie auf diese drei Religionen heilige Stadt übertragen kann, wird eine Enttäuschung erleben. Jerusalem selbst vermag religiöse Stimmungen nicht zu erwecken. Auf Schritt und Tritt begegnet man dem Kampf der Religionen. Nicht nur Christen, Juden und Mohammedaner machen sich die heiligen Stätten streitig — so stellt der Tempelplatz für die Juden den Ort der Opferung Isaaks, für die Christen die Stätte des auch Jesu heiligen Tempels, für die Mohammedaner den Ort der Himmelfahrt Mohammeds dar —, sondern die einzelnen Religionen, besonders die christliche, sind in sich gespalten und versuchen ihre Meinungsverschiedenheiten gerade an den heiligsten Orten zum Austrag zu bringen. Die Grabestätte ist aufgeteilt unter der römisch-katholischen, der griechisch-katholischen, der armenisch-gregorianischen und der koptischen Kirche sowie einigen anderen Sekten, und wehe, wenn Angehörige einer dieser Kirchen den ihr zugeordneten Platz überschreiten. Vor dem Ort, wo Christus den Kreuzestod erlitten haben soll, steht ein uniformierter und bewaffneter Polizist Wache, und den Schlüssel zur ganzen Kirche hat ein — mohammedanischer Eingeborener in Verwahrung, weil niemand dem anderen dieses Recht gönnt! Überall das gleiche Bild. Wie soll da Stimmung aufkommen?

Der Kampf der Juden und Mohammedaner um die Klagemauer hat wochenlang zu blutigen Zusammenstößen geführt. Vor sichern englischen Soldaten den schmalen Gang an der Mauer, vor der Juden aus allen Gegenden der Welt die Zerstörung Jerusalems in eintönigen, bisweilen fanatisch anschwellenden Klagen bejammern. Rabbiner in langen Kasanen oder mit kostbaren Pelzbeketten und pelzverbrämten Mänteln lesen in alten Schriften laut vor sich hin. Dennoch entgeht ihnen nicht, wenn ein Andersgläubiger den Gang betritt. Wir selbst waren Zeuge, wie sich die klagende Judenheit sofort drohend zusammenrottete, als ein jüngerer Mohammedaner an der Klagemauer vorbei zu einer Moschee ging. Zwei englische Polizisten begleiteten den Mohammedaner, dessen selbstbewusstes, stolzes Benehmen allerdings ein wenig provozierend wirkte, und es blieb bei dem Volksgemurmel. Die Luft ist aber ständig wie mit Elektrizität geladen, wie es schließlich nicht anders sein kann, wenn drei große Religionen in dem gleichen Flecken Erde eine Stätte heiliger Erinnerung sehen.

Die Via dolorosa, auf der Christus sein Kreuz selbst tragen mußte, und der Delberg vermitteln etwas von der Stimmung, die man in Jerusalem anzutreffen erwartet hatte, aber vermissen mußte. Auf der Via dolorosa, einer engen Gasse zwischen alten Häusern und mit altem Steinpflaster, begegnen einem Leute vom Lande, auf Eseln reitend, und man begegnet nicht auf Schritt und Tritt den Außerlichkeiten von Kirchen, Sekten und Dogmen. Vom Delberg sieht man über die Wüste Juda, das Jordantal und das Tote Meer und hat ein prachtvolles Panorama über Jerusalem.

Jerusalem, wie die anderen Städte Palästinas, sind seit der englischen Mandatsregierung übrigens durchaus sauber, und die furchtbaren Krankheiten, wie Pest und Cholera, vermögen keine allgemeinen Gefahren mehr zu bringen. Friedrich Raumann hatte über seine Palästina-Reise einmal gesagt: „Viele Straßen gingen weiter, wir gingen aber nicht weiter, es war zu schmutzig“. Heute kann man alle Straßen bis zum Ende durchschreiten.

Die Fahrt von Jerusalem nach Damaskus läßt die ganze biblische Geschichte in uns lebendig werden. Wir passieren Samaria, Nablus, das frühere Sichem, Nazareth, Kana, den See Genezareth und Kapernaum, überqueren das Hermon-Gebirge und sind abends an der Mauer der Stadt, in der aus einem Saulus ein Paulus wurde. Das Leben auf der Landstraße scheint durch die zwei Jahrtausende, die uns von der biblischen Zeit trennen, das gleiche geblieben zu sein. So wie heute die Menschen mit ihrer bescheidenen Habe auf Eseln, seltener auf Kamelen, die meist nur als Lasttiere verwendet werden, dahinziehen, so mag sich Joseph mit seiner Familie von Nazareth nach Bethlehlem begeben haben. Kana, der Ort, wo Jesus das erste Wunder tat, indem er Wasser zu Wein verwandelte, erscheint als ein Land, wo Milch und Honig fließt. Fruchtbar sind Felder und Gärten, wohlgenährt sehen die großen Viehherden aus.

Tiefer Friede lagert über dem See Genezareth. Eingeborene Fischer braten ihren Fang über dem offenen Feuer, und man denkt an Petrus, der auch ein Fischer am See Genezareth war und auch so am offenen Feuer seine Mahlzeit zubereitet haben mag, ehe er sich Christus anschloß, mit ihm zog und später die Lehre des Herrn als Apostel in der Welt verbreitete.

Am schönsten Punkt des Sees Genezareth, bei Tabgha, liegt ein katholisches Hospiz, das Vater Tepper mit Schwestern aus einem bayerischen Kloster leitet. Unendlich fruchtbar ist das Gartenland. Wild wuchern die Bananensträucher. Mangofrüchte und

andere seltsame Früchte wachsen dort. Herrliche Dattelpalmen umgeben das Haus. Reines Quellwasser entbehrt der Sorge um Trinkwasser, was in dem von der Cholera und vom Typhus immer bedrohten Orient von lebenswichtiger Bedeutung ist. Der See Genezareth liegt in einem Talteufel unterhalb des Meerespiegels. Man kennt daher dort auch im Winter keine Kälte.

Auf dem Wege von Jerusalem bis zum See Genezareth trifft man auf viele Siedlungen der Zionisten. Man sieht manche Orte mit schönen Häusern, vermehrt aber ein entsprechend blühendes Hinterland, und dann trifft man wieder auf Siedlungen, die von einer Primitivität ohnegleichen sind. Vielleicht werden sich einmal gerade diese Siedlungen durchsetzen, denn nur Siedler, die bereit sind, sich hochzuhängen, die es an Bedürfnislosigkeit mit dem Eingeborenen aufnehmen vermögen, werden auf die Dauer auch ohne finanzielle Hilfe von außen auskommen vermögen. Man darf sich nicht nur Tel Aviv mit seinen Asphaltstraßen und seinem europäischen Gepräge ansehen und von dieser mit großen Spenden aus der ganzen Welt aufgebauten Stadt und die Zionisten-Siedlungen in Palästina überhaupt schließen, sondern muß die Elendshöhlen im Lande gesehen haben, um zu ermessen, wie weit und wie beschwerlich der Weg des Zionismus noch ist, ehe er sagen kann, daß er in Palästina dem Judentum wieder eine Heimat geschaffen habe.

Damaskus (heute zum Mandatsgebiet Syrien gehörig), ist während des Drußenaufstandes im Oktober 1924 mit Bomben belegt worden. Vier Jahre später zerstörte eine große Feuersbrunst ganze Stadtteile. Heute noch räumt man Schutt fort. Jögernb erst fängt man hier und da an, neu aufzubauen. Die Stadt hat unter der zweijährigen Heimsuchung wirtschaftlich schwer gelitten. Vielleicht wird sie sich nie mehr ganz erholen. Das Bazarleben ist wenig rege. Hier und da begegnet man einer Kameltarawane,

die Teppiche aus Persien bringt. Man erkundigt sich nach Damascenerklingen. Die gibt es heute auch nicht mehr. Man hat es in Damaskus längst verlernt, diesen biegsamen Stahl herzustellen. „Echte“ Damascenerklingen stammen aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts oder aus noch früheren Zeiten. Die Nachahmungen, die den Fremden angeboten werden, sind Einfuhrware aus Europa.

Nach Befestigung der Omajjaden-Moschee mit ihren herrlichen Teppichen, die die ganze Fläche bis in die letzten Winkel ausfüllen und der sonstigen Sehenswürdigkeiten von Damaskus geht es am nächsten Tage über den Antilibanon nach Baalbek. In Baalbek befinden sich die wohl großartigsten Ruinen aus römischer Zeit. Es ist nicht nur die Kunst der Ausführung, sondern mindestens so stark wirkt die hier vollbrachte technische Leistung, die uns ehrliche Bewunderung abnötigt. Gewaltige Granitblöcke sind in den Steinbrüchen des Libanon behauen und dann nach Baalbek geschafft worden. Ueber zwei Meter beträgt der Durchmesser vieler Säulen. In die Umfassungsmauer der Akropolis sind drei Steinblöcke eingefügt, deren jeder 20 Meter lang, 4,34 Meter hoch und 3,54 Meter breit ist, und zwar sind diese Blöcke in 7 Meter Höhe eingefügt! Noch heute findet man fertig behauene Steine in den entfernteren Steinbrüchen, die später keine Verwendung mehr gefunden hatten. Das Gewicht des einen dieser Steinblöcke ist auf 2000 Tonnen berechnet worden. Welch starkes Selbstbewußtsein, welch starkes Wollen, aber auch welch starkes Können spricht aus solchen gewaltigen Bauten in einer fernen Provinzstadt!

Die Fahrt geht wieder zur Küste nach Bejruth. In steilen Serpentinstraßen erklimmen wir die Höhe des Libanon. In bestimmten Abständen sind Benzinstationen eingerichtet. Noch lohnt es sich offenbar nicht, hier Pumpanlagen zu schaffen. Shell oil wird daher in den bekannten Blechkannen verkauft, die dann sämtlich Verwendung als Wasserbehälter bei den Eingeborenen finden. Immer häufiger sieht man die alten Benzinkanen statt der selbstgefertigten, schön geformten und bemalten Tonkrüge auf den Traglasten der Esel und Kamel. Auch hier ein Sieg der Zivilisation über alte Volkskultur. Nur allzu rasch geht handwerkliche Volkskunst verloren.

Mannheims große Benz-Feier.



Der historische Autotorso „Einst und jetzt“, der am Tage der Denkmalsenthüllung durch die Straßen von Mannheim fuhr, wo Benz einst seine ersten Wagen schuf.

Oben: Der Zug der Autoveteranen. — Unten links: Manfred von Brauchitsch, der junge deutsche Rennfahrer, in einem Wagen von 1900. — Daneben eine junge Dame in der Tracht der Zeit vor 50 Jahren auf dem Motorzweirad, das 1885 von Gottfried Daimler geschaffen wurde. Heute vereint die Weltfirma Daimler-Benz die Namen der beiden großen deutschen Autopioniere.

Die Lehrlinge treten an.

Von Heinz Pelandt.

Bald nach Ostern, so ist es Brauch in deutschen Landen und in deutschen Handwerk, treten die Lehrlinge bei den Meistern zum Antritt ihrer Lehrzeit an. Die Osterferien waren sozusagen die letzte schöne freie Zeit für den jungen Mann, an den nun die Pflicht zum Erlernen eines Berufs, der ihn einst ernähren soll, gebieterisch herantritt.

Die Handwerker bilden neben den Bauern wohl die konservativste Schicht des deutschen Volkes. Nicht verwunderlich deshalb, daß der Tag der neuen Lehrlinge bei jedem Handwerker nicht ein ganz alltäglicher ist.

Man hat sich freilich schon vorher kennen gelernt. In der kleinen Stadt ist es meist eine Bekanntschaft von Kindesbeinen auf, das Verhältnis zwischen Lehrling und Meister ist hier meist ein ganz besonders familiäres und herzliches. Aber auch in den anderen Fällen geht dem eigentlichen Arbeitsantritt bei der neuen Lehrstelle ein gewisses Sichtenlernen voraus. Kein Meister nimmt gerne ganz Unbekannte zur Lehre an, ganz abgesehen davon, daß jeder Lehrling den Nachweis ehrbarer Herkunft erbringen und gute Zeugnisse vorlegen muß.

Da stehen sie nun, die neuen Lehrlinge, haben zum ersten Mal den neuen, allumwunden Arbeitsmittel an, der noch keine Spur der Arbeit und des verarbeiteten Materials aufweist und stellen sich natürlich — wann wäre das je anders gewesen — möglichst ungeschickt und links an. Alles, was sie sehen, ist neu und fremd, jedes Werkzeug hat seine Geheimnisse, jeder noch so kleine Griff, jedes Zusammen will gelernt sein. Vorlaut sein gilt nicht. Dafür sorgen ihnen, da ja der Meister seine Augen und Ohren nicht überall haben kann, die Gesellen, die ja zur Ausbildung des

jungen Lehrlings ihr redlich Teil beitragen. Sie haben alle bereits ihr Gesellenstück bestanden.

Die Lage des deutschen Handwerks ist fast in allen Zweigen nicht rosig. Das alte, schöne Sprichwort vom goldenen Boden, den es besitz, gilt kaum mehr. Die Arbeit ist rar, vielfach müßt sich der Meister allein und ohne Gesellen. In vielen Fällen bedeutet die Beendigung der Lehrzeit, die Gesellenprüfung, zugleich Arbeitslosigkeit, denn der Meister kann den Lohn nicht mehr zahlen, der dem Gesellen zusteht. So mancher Vater macht sich daher heute Kopfschmerzen, ob er seinen Jungen überhaupt in die Lehre geben soll.

All diesen Vätern soll gesagt sein, daß das Handwerk trotz alledem einen goldenen Boden hat. Ihm gehört, ganz besonders nach der neuen Entwicklung in Deutschland, die Zukunft. Die Flucht aus dem Handwerk, die ein Charakteristikum des unfestigen Jahrzehnts nach dem Kriegsende war, hat aufgehört. Der Staat hat eingesehen, daß das Handwerk neben dem Bauer und dem Arbeiter eine staatserhaltende und unentbehrliche Schicht des Volkes ist. Auch die Neubelebung des berufständischen Gedankens wird zur Stärkung des deutschen Handwerks auf der ganzen Linie beitragen. Niemand kann prophezeien und ein Zukunftsziel an die Wand malen, aber nach der natürlichen und einigermaßen vorgezeichneten Entwicklung der Dinge wird das Handwerk in aller erster Linie von der Wiederbelebung der nationalen Wirtschaft profitieren.

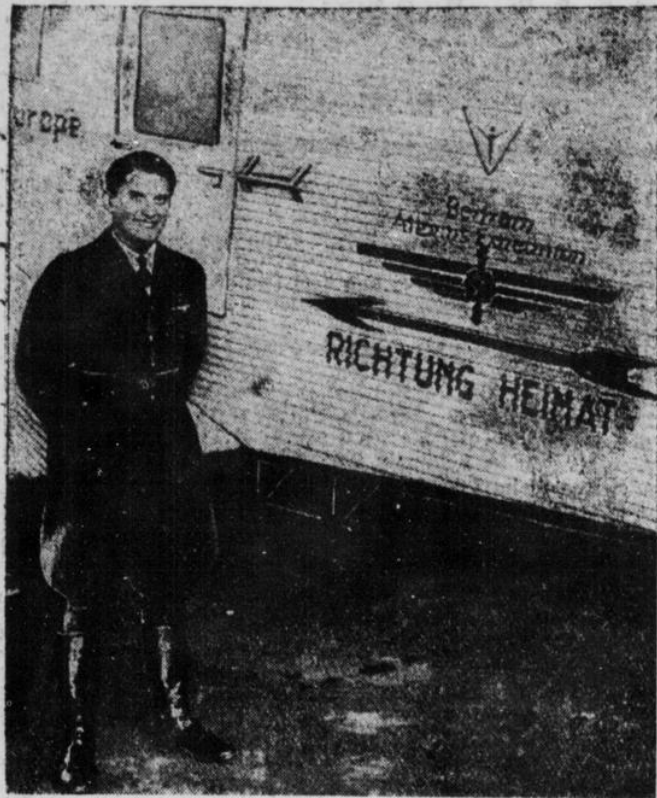
Deshalb werden vielleicht die jungen Augen in diesem Jahre um einen Schein freudiger leuchten und die Begrüßungsworte des Meisters werden um einen Ton weniger sorgenvoll sein. Die jungen Lehrlinge des Jahrgangs 1933 gehören mit zum kostbarsten Bestandteil der Nation.

Seinen Namen wird das „Niobe“-Ersatzschiff tragen.



Gorch Fock (mit bürgerlichem Namen Johann Hinrich), der niederdeutsche Dichter, der am 1. Juni 1916 in der Flageraffschlacht den Gelbentbo fand. Auf seinen Namen wird jetzt das Ersatzschiff getauft werden, das als Ersatz für die untergegangene „Niobe“ erbaut wurde und am 3. Mai in Hamburg vom Stapel läuft.

Vertrams Rückkehr in die Heimat.



Hans Vertram nach der Landung in Berlin-Tempelhof, wo er nach vierzehntägiger Flugreise zum erstenmal wieder deutschen Boden berührte. Vertram, der den Fernen Osten im Flugzeug erreichen wollte, war 53 Tage an der australischen Küste verweilt und wurde dann kurz vor dem Verdurken von Eingeborenen aufgefunden. In dem 14.000 Kilometer langen Rückflug gebraucht er nur 6½ Tage.

Das Ende des Bierers.

Einzugung aller Bierpfennigstücke.

Bis zum 15. Oktober 1933 werden die Bierpfennigstücke außer Kraft gesetzt. Damit verschwindet eine Münze aus dem Verkehr, die sich niemals richtig eingebürgert hat und die sich schon bald nach ihrer Ausgabe als überflüssig erwies. In Verbindung mit der Preisentwertung hatte der einstige Reichsfanzler Brüning die Herausgabe neuer Münzen befürwortet, um auch rein äußerlich die Preisentwertung zu symbolisieren. Der Münzrat wollte wieder zu Ehren kommen, und zwar sollten sich die Preisentwertungen nicht allein auf die großen Markbeträge beziehen, sondern bis auf die Pfennigbeträge heruntergehen. Einige Firmen haben auch tatsächlich eine Reihe von Waren zu Preisen angeboten, die mit vier Pfennigen endeten. Doch geschah dies meist aus propagandistischen Gründen. Für den Einzelnen hatte die Herausgabe keine Bedeutung. Im Volksmund hieß das Bierpfennigstück sehr bald der „Brüning-Schiller“.

Im Münzverkehr war das Bierpfennigstück wegen seiner Größe sehr un beliebt. Als das Geldstück herauskam und noch nicht allgemein bekannt war, wurde es von findigen Fälschern zu Münzfälschungen benutzt. Hierbei handelte es sich jedoch meist um recht plumpe Versuche, die bald eingestellt wurden. Bis zum 15. Oktober werden die im Umlauf befindlichen Bierpfennigstücke eingezogen werden. Sie haben dann nur noch Bedeutung für Münzsammler.

Todesopfer eines Mieterkreises.

Wuppertal, 18. April. Eine schwere Bluttat ereignete sich heute morgen in der Gennepederstraße in Wuppertal. Im Verlauf eines Streites erschlug der Bergarbeiter Knoche den 13 Jahre alten Günther Schleicher. Die Kugel drang dem Knaben in die Wirbelsäule ein. Zwischen dem Vater Schleicher, der in der Gennepederstraße ein Haus besitzt, und Knoche, der bei Schleicher zur Miete wohnte, war es wiederholt zu Streitigkeiten gekommen. Heute morgen drang Knoche in die Wohnung des Schleicher ein, wo er zwei Frauen mißhandelte. Auf der Straße stellte der Sohn Schleichers Knoche zur Rede. Im Verlauf dieses Wortwechsels soll der Junge ein Messer gezogen und Knoche verletzt haben. Darauf will dieser sich mit einem Revolver zur Wehr gesetzt haben, wobei der Junge tödlich verletzt wurde.

Galgen für einen Brandstifter errichtet.

W. Köln, 18. April. Am Montag vergangener Woche wurden, wie gemeldet, in Erden an der Mofel durch ein Großfeuer das gesamte Anwesen des Winters Gusten-Müllers und ein angrenzendes Wohnhaus vollkommen eingeäschert und ein Schaden von 30.000 Mark verursacht. Die Umstände des Brandes ließen sofort Brandstiftung vermuten. Der Landstriminalpolizeistelle Köln ist es jetzt mit Unterstützung der örtlichen Behörden gelungen, den Täter in der Person des 37-jährigen Winters Johann Sanio zu ermitteln. Die erfolgte Festnahme verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Die Tatsache, daß Sanio ein Sohn der Stadt ist, verjagte die Bevölkerung in eine unbescheidene Erregung. Im Anschluß an eine öffentliche Versammlung, in der der Uebeltäter gebrandmarkt wurde, errichteten einige Bürger einen Galgen. Mit Knütteln bewaffnet, zogen sie dann vor das Landratsamt und forderten die Herausgabe des Brandstifters. Dem Beistand der Polizeibehörde, die den Täter sofort nach der Festnahme in einen anderen Ort bringen ließen, ist es zu verdanken, daß an Sanio keine Lynchjustiz verübt wurde. Sanio, der wahrscheinlich auch für eine Brandstiftung am 27. Januar in Erden in Frage kommt, ist unter Haftbefehl gestellt worden. Er hat sich noch nicht zu einem Geständnis bequemt; die Indizien sind jedoch so erdrückend, daß man ihn als überführt betrachten kann.

Kesselexplosion auf Zeche Lohberg.

Zentnerschwere Eisenstücke flogen durch die Luft.

W. Dinslaken, 18. April. Aus bisher noch unbekannter Ursache explodierte heute vormittag im Kesselhaus der zu den Vereinigten Stahlwerken gehörigen Zeche Lohberg bei Dinslaken der Vorwärmer eines Dampfkessels. Der vordere Teil des Kessels stürzte unter furchtbarem Getöse ein, wobei vier Arbeiter schwere Verletzungen erlitten. Die Gewalt der Explosion war derart, daß zentnerschwere Eisenstücke über das Dach des Kesselhauses auf die Hünxerstraße geschleudert wurden, die glücklicherweise zurzeit des Unglücks unbelebt war. Die Fenster und Schaufenster der an der genannten Straße gelegenen Häuser wurden durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert und einige Häuser durchgeschlagen. Durch die Inbetriebnahme intakt gebliebener Kessel konnte die Seilfabrik, die durch die Explosion gestört war, wieder aufgenommen und die in der Grube befindlichen Bergleute aus der Grube befreit werden. Es ist damit zu rechnen, daß noch ein bis zwei Tage Unterbrechung die Förderung wieder aufgenommen werden kann. An der Explosionsstätte fand sich bald eine große Menschenmenge an, so daß Polizei- und Hilfspolizeibeamte für die erforderlichen Abwehrmaßnahmen sorgen mußten. Die Untersuchung über die Ursache der Explosion wurde sofort eingeleitet.

Erregte Szenen bei der Ankunft Dr. Ruers.

W. Bochum, 18. April. Nach Blättermeldungen kam es bei der Ankunft des in Berlin festgenommenen früheren Oberbürgermeisters von Bochum, Dr. Ruers, am Samstag zu erregten Szenen. Eine große Menschenmenge hatte sich vor dem Eingang des Gefängnisses eingefunden und verlangte unter stürmischen Rufen die Herausgabe Dr. Ruers. Das Gefängnis war durch ein starkes Aufgebot von Schupo- und SA-Leuten abgesperrt. Ein Sprecher der NSDAP. verkündete, daß Dr. Ruers in Haft bleibe und eine Auslieferung nicht erfolge. Schließlich gelang es, die Menge zu zerstreuen. Dr. Ruers hat dem Regierungspräsidenten eine Verteidigungsschrift eingereicht, in der er die gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften versucht.

Dortmunder Krankentafel erwirbt Emser Kurhotel.

W. Bad Ems, 18. April. Das hiesige Kurhotel „Rheingold“, zuletzt im Besitz der Handwerker-Kranken- und Sterbefälle-Darlehenkasse, ist käuflich an die Krankentafel für Handel, Handwerk und Gewerbe in Dortmund übergegangen. Es handelt sich um einen Betrieb von über 200 Betten, eins der größten Emser Kurhotels an der Hauptstraße.

Kurznachrichten.

W. Düsseldorf, 18. April. Am Samstag wurden verschiedene Betriebe der städtischen Krankenanstalten auf etwaige Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung durch Beauftragte des Staatskommissars einer Prüfung unterzogen. Verschiedene Büroräume wurden versiegelt und Akten sichergestellt.

W. Düsseldorf, 18. April. Durch eine Verfügung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten ist der Architekt Schmaltz zum Siedlungsamtsleiter für den Gaubereich Düsseldorf der NSDAP ernannt worden.

W. Düsseldorf, 18. April. Auf dem Rhein in Höhe des benachbarten Stürzelberg kenterte am zweiten Osterfeiertag ein Segelboot, das talwärts fuhr. Die vier Insassen konnten gerettet werden.

W. Dinslaken, 18. April. Der 23 Jahre alte Bruno Ladda aus Lohberg unternahm am Montag mit seinem Freund eine Faddelbootfahrt auf dem Rhein. Sie stießen dabei mit einem Schleppdampfer zusammen, so daß das Boot kenterte. Während der Freund schwimmend das Ufer erreichen konnte, versank Ladda in den Fluten und ertrank.

W. Bad Ems, 18. April. Kurdirektor Braßler und sein Vertreter Dr. Schülz sind von der Regierung beurlaubt worden. Kommissarischer Kurdirektor wurde Stadtverordnetenvorsteher

Leopold Wölflings Ehe.

Leopold Wölfling, der frühere Erzherzog Leopold Salvator, macht wieder einmal von sich reden. Obwohl er bereits 65 Jahre alt ist, will er sich noch einmal verheiraten. Erzherzog Leopold Salvator, der aus dem Hause Toscana stammt, ging vor drei Jahrzehnten die Ehe mit einer bürgerlichen Schauspielerin ein. Er mußte auf Befehl des Kaisers Franz Joseph nicht nur das Kommando über sein Regiment niederlegen, sondern auch auf alle Titel und Ehren verzichten. Der Kaiser setzte ihm eine Pension aus unter der Bedingung, daß Leopold nie wieder nach Österreich zurückkehre. Der Erzherzog ging nach der Schweiz und nannte sich nach einem Berg im böhmischen Erzgebirge „Wölfling“. Von der Pension konnte Wölfling gut leben. Er beschäftigte sich aber außerdem noch schriftstellerisch. Nach dem Ende des Krieges durfte er nach Österreich zurückkehren, aber die Jahre der Inflation zerstörten dann sein gesamtes Vermögen, so daß er in Armut geriet. Er ergriff die verschiedensten Berufe und war Versicherungsagent, Bankbeamter und Weinreisender. Später trat er sogar mehrfach in Kabarets auf, u. a. auch in Berlin. Vor einiger Zeit erschien Wölfling wieder in der Reichshauptstadt. Am Gemeindevorstand in Niederhohenems ist jetzt ein Aufgebot angeliefert, nach dem der Privatgelehrte Leopold Wölfling mit Frau Alara Hedwig Pawlowitz geb. Groeger aus Niederhohenems die Ehe eingehen will. Ob der Erzherzog, der sich neben der Schriftstellerei hauptsächlich mit genealogischer Forschung beschäftigt, in Berlin bleiben wird, ist nicht bekannt.

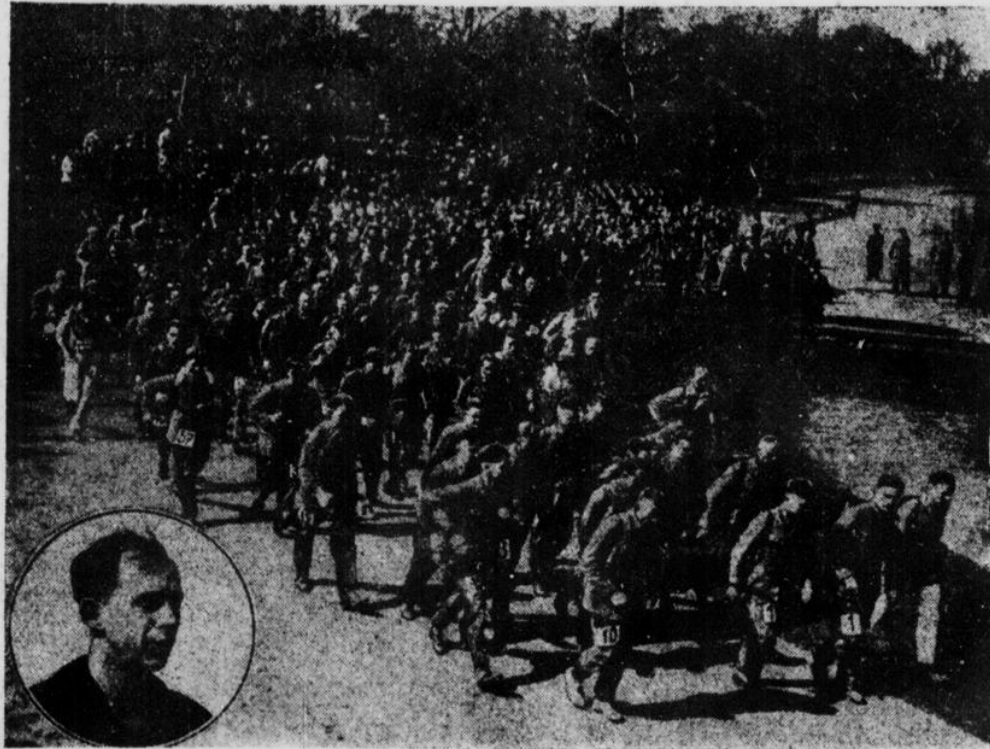
Apotheker Berger, dem als Vertreter Kaufmann Hirth beigegeben worden ist.

W. Hamburg, 18. April. Beim Kraftwerk Cuxhaven sind Veruntreuungen aufgedeckt worden, deren Höhe etwa 20.000 RM. beträgt. Der Angestellte Brief hat sich am Ostermontag vergiftet.

W. Chemnitz, 18. April. Die Lokomotive und der Packwagen eines gemischten Zuges entgleisten heute bei der Station Crotendorf infolge Bruches einer Schiene. Die Lokomotive legte sich auf die Seite. Sehn Reisende und der Lokomotivführer wurden leicht verletzt.

W. Washington, 18. April. Die Schiffsleitung des Kreuzers „Portland“ teilt in einem Funkpruch an das amerikanische Marineministerium mit, sie glaube, das Boot der „Albatron“ aufgefunden zu haben. Eine von Bord ausgebrachte Suchtruppe habe sich nämlich in einem unter Wasser treibenden Gegenstand verfangen, in dem man das Boot vermute.

Der erste Gepädmarsch seit 14 Jahren.



Der Start der Mannschaften zu dem 35 km langen Marsch. Im Kreis Peters-Doram, der Sieger des Hindenburg-Gepädmarsches, der als erster deutscher Gepädmarschler seit 1919 jetzt in der Reichshauptstadt ausgetragen wurde.

V. F. = Sport ADL-Handball.

Die Remscheidler M. T. L.-Handballer ermitteln eine Stadti. Zur Ermittlung einer Stadtmannschaft, die die Remscheidler Farben in Kürze in einem Spiele gegen eine Auswahl von Solingen vertreten soll, fanden sich am Samstag nachmittag auf dem Sportplatz an der Sonnenstraße zwei Auswahlmannschaften der Remscheidler M. T. L.-Vereine gegenüber. Den in großer Zahl erschienenen Handballspielern wurde ein schöner und harter Kampf vorgeführt, der unentschieden ausging. Da alle Spieler ihr Bestes hergaben, war es für den Ausschluß schwer, aus all diesen Mannern die beste und ausgeglichene Mannschaft aufzusuchen. Man darf annehmen, daß die nachfolgende Elf, die nach genauesten Erwägungen des Ausschusses zusammengestellt wurde, sicherlich in ständiger Form wird, den spielstarken Solinger Gegner zur Aufgabe des ganzen Abnehmens zu zwingen.

Die Remscheidler Stadti. setzt sich aus nachfolgenden Leuten zusammen:

Richtmann (Richtbusch)	Studard (Güldenwerth)
Gägen (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Möbus (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Pöhlmann (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Grösch (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Grösch (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Grösch (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Grösch (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Grösch (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)
Grösch (Richtbusch)	Randau (Richtbusch)

Punktlich gab Schiri Schaffstein (Richtbusch) das Leder frei. Die M-Mannschaft hat Anspiel. Nach kurzem Abtasten kann Randmann 2, der in der M-Mannschaft den Halbrechten spielt, zum 1:0-Stande einsehen. Zwei Minuten später schon gleichen die B-Leute durch Strahm die Halblinks Rolle aus. Der Kampf nimmt immer mehr an Interesse zu. Links- und Rechtsaußen der M-Mannschaft erhöhen bald auf 3:1. Jeder Pause können die B-Leute durch den Halbrechten ein Tor ausfallen. Gleich nach dem Wechsel ist bald der Ausgleich geschaffen. Dann ist es der Mittelfürer Randau, der nach einem wundervollen Alleingang das Resultat auf 4:3 stellt. Wieder einmal ist durch Strahm die Partie remis gestellt. Und gleich nach Anspiel bringt der Rechtsaußen der B-Mannschaft dieselbe erstmalig in Führung. Etwa fünf Minuten vor Schluß des interessanten Kampfes erhöht sich dann die Torzahl auf 4:6. Nun ist ein Endpunkt der M-Mannschaft ein, der dieser nach einem Strahm, der sein Ziel fand, auch noch in letzter Minute den Ausgleich brachte.

Freundschaftsspiel.

Turnverein Einigkeit Schöberg gegen Osterbuscher Turnklub 7:5 (2:2). Unter guter Leitung nahm dieses Spiel von Anfang bis zu Ende einen heißen Verlauf. Beide Einheiten sind als ebenbürtig zu bezeichnen. In den letzten zehn Minuten konnten die Schöberger erst den Sieg sicherstellen. Der Mittelstürmer der Schöberger eröffnet nach etwa drei Minuten Spielbauer den Torreigen. Doch bald gleichen die Remscheidler aus. Eine nochmalige Uebernahme der Führung durch den Halbrechten der Schöberger macht der Mittelstürmer von Osterbusch zunichte, der kurz vor dem Wechsel einen prachtvollen Wurf anbringen kann. Mit 2:2

Regel-Sport.

Bezirksmeisterschaftslämpfe (Endlämpfe).

In Remscheid standen sich am Ostermontag Solingen und Remscheid in der Entscheidung gegenüber. Die Remscheidler konnten diesmal auf eigenen Bahnen knapp die Oberhand behalten; jedoch nur auf Böhle blickte Solingen keinen Vorsprung vom letzten Sonntag nicht nur ein, mußte Remscheid sogar mit 27 Holz insgesamt vorbeistellen und verlor damit die Mannschaftsmeisterschaft auf Böhle. Bis auf die Abhaltbahn konnten die hohen Ergebnisse des letzten Sonntages noch überboten werden. Die Leistungen der Mannschaften:

Böhle: Keller 746, Paul 745, Meßelben 735, Dahlen 735, Volt 723 S. Schere: Keller 722, Paul 704, Unspelm 692, Meßelben 682, Farenz 677 Holz.

Alphalt: Keller 561, Paul 519, Jellerberg 504, Dahlen 504, Born 501 S. Solingen: Böhle: 3674 Holz, Schere: 3477 Holz, Alphalt: 2500 Holz. Remscheid: Böhle: 3761 Holz, Schere: 3503 Holz, Alphalt: 2612 Holz.

Gesamtergebnis: Solingen: Böhle: 7309 Holz, Schere: 6907 Holz, Alphalt: 5247 Holz. Remscheid: Böhle: 7336 Holz, Schere: 6863 Holz, Alphalt: 5141 Holz. Remscheid ist also Bezirksmeister auf Böhle, Solingen auf Schere und Alphalt.

Gleichzeitig fand in Solingen und Remscheid ein Freundschaftslämpf der beiden Reserve-Mannschaften statt; bei Solingen waren die besseren Referenzen. So siegen sie fünf Mannschaften je 100 Augen Schere in Solingen und Remscheid mit 6706:6602 Holz. Bester in Solingen war Dahlen mit 710 Holz, in Remscheid mit 608 Holz. Zum Schluß trafen dann Paul und Keller zu den Einzelmeisterschaftslämpfen an. Die zahlreichen Zuschauer sahen einen begeisterten Kampf. Paul siegte auf Böhle gegen Stephan, Remscheid, in 400 Augen mit 3015:2948 Holz und warf in den letzten hundert Augen 780 Holz, also fast mit jeder Kugel eine Aht. Keller übertrumpfte auch jetzt wieder alles, indem er den Remscheidler Gähle auf der eigenen Bahn in 200 Augen Schere mit 1450:1418 Holz schlug.

Gesamtergebnis: 400 Augen 2858:2733 Holz. Als ein Beweis für die Beständigkeit und Sicherheit des Meisters diene folgender Vorfall: Der Begeleiter der Mannschaften sagte vor Beginn des Kampfes Keller 1450 Holz an und Keller geht an den Start und erreicht das fast ungläubige Resultat: genau 1450 Holz.

Bei der Siegerehrung hob dann auch Hauptportier S. A. B. Wuppertal, diese hervorragenden Leistungen besonders hervor und machte gleichzeitig bekannt, daß am Sonntag nach Pfingsten in Brüssel und am folgenden Tage in Mecheln ein Internationaler Scherenschießwettbewerb gegen Belgien stattfindet. Unsere beiden derzeit besten Scherler, Keller und Paul, sind zu den Pfingsten in Wuppertal stattfindenden Ausscheidungskämpfen aufgestellt und nach ihren derzeitigen Leistungen wohl bestimmt in der deutschen Scher-Mannschaft zu finden. Auf den am 7. Mai stattfindenden Kreismeisterschaftslämpfen des Kreises 1 im westdeutschen Kalsergau, an dem außer Solingen 10 starke Mannschaften wie Hagen, Barmen und Elberfeld (die westdeutschen Meister des letzten Jahres) teilnehmen, kommen wir noch zurück. Der Kampf findet dieses Jahr in Remscheid statt.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Nach einheitlicher Eröffnung nachgebend.

WTB, Berlin, 19. April. (Funkspruch.) Rein kursmäßig eröffnete die heutige Börse überraschend uneinheitlich, nachdem man vormittags noch mit einem festeren Verlauf gerechnet hatte. Dies lag daran, daß zu Beginn des Verkehrs immer noch limitierte Verkaufsforderungen vorlagen, denen auf der anderen Seite zwar Käufe der Kundschaft und der Spekulation gegenüberstanden, die sich jedoch nur auf Spezialwerte erstreckten. Während die Außenhandelskurse per März (siehe „Täglicher Kurznachrichtendienst“) günstig kommentiert wurden und im allgemeinen auch sonst keine störenden Nachrichten aus der Wirtschaft vorlagen, war die Entwicklung am Markt der Tarifwerte schon anfangs ein störender Faktor, der im Verlaufe dann sogar die Gesamtbörsentendenz stärker beeinflusste. Aus den schon gestern erwähnten Gründen erschienen Charlottenburger Wasser mit Minus-minus-Zeichen und notierten später 3 1/2% niedriger, während die meisten übrigen Tarifwerte wie Dessauer Gas, Schles. Gas und die Elektrizitätslieferungs-gesellschaften bis zu 2 1/2% einblühten. Die anfangs besser gehaltenen Bekula blühten im Verlaufe 3% ein. Ebenso gingen Charlottenburger Wasser, RWE und Dessauer Gas im Verlaufe noch bis zu 3% zurück. Die Gaswerte gaben daraufhin ebenfalls ziemlich einheitlich um 1-2% nach. Mit festen Anfangskursen sind dagegen Deutsche Atlantik, Süddeutsche Zucker, Akkumulatoren, Rheag und BEW zu nennen, doch gingen die Gewinne bei diesen Papieren im Höchstfalle bis zu 2 1/2%. Von unnotierten Werten fielen Wintershall mit einer Steigerung um 2% auf.

Während das Geschäft an den Aktienmärkten aber allgemein relativ lebhaft war, blieb der Rentenmarkt ziemlich vernachlässigt. Deutsche Anleihen neigten besonders im Verlaufe zur Schwäche; Reichsschuldenscheine und Reichsbahnvorzugsaktien waren relativ gut gehalten; die Industrieobligationen blühten dagegen bis zu 1% ein. Ausländer lagen vernachlässigt. Auch später war eine schwächere Stimmung vorherrschend, da sich an dem Angebot in Tarifwerten nichts änderte. Die Alibesitzanleihe ging um 1 1/2% zurück, während die Neubesitzanleihe 1/2% einblühte.

Infolge des morgigen rheinischen Zehntages war der Geldmarkt in sich eher etwas versteift. Tagesgeld war unter 4% in der unteren Grenze nicht mehr erhältlich.

Am Devisenmarkt erfuhr der Dollar auch im Laufe des Vormittags keine nennenswerte Erholung. Das Pfund tendierte weiter fest, die Reichsmark neigte zur Schwäche.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

19. April	heutiger An-fangs-kurs	gestriger Schluß-kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not-verordnung geltend. Zins-sätze in Klammern beigef.	heutiger An-fangs-kurs	gestriger Schluß-kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld.	75,75	75,625	Ilse Bergbau Genußsch.	170	170
D. Anl. Ablösungsschuld.	14	13,625	Ilse Bergbau Genußsch.	107,75	108
6% Solinger St.-Anl. 20	73	74	Kali-Chemie	91	91
6% (8) Elbert. RM.-Anl. 20	75	75,75	Kali-Chemie	138	138,75
6% (8) Düsseld. RM.-Anl. 20	75,25	76	Kali-Chemie	127,5	127,5
6% (8) Köln. St.-Anl. 20	92	92	Kali-Chemie	24,375	24,125
6% (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	88,25	87,5	Kali-Chemie	72,125	71,75
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	76,75	77,75	Kali-Chemie	29,5	28,125
6% (7) Mittelsch. Stahl	76,75	77,75	Kali-Chemie	60,375	59,875
6% (7) Oesterr. Staatssch.	209,75	206,5	Kali-Chemie	34,5	34,5
6% Oesterr. Gold-Rente	36,25	36,75	Kali-Chemie	31,25	31,25
Allgem. Kunstz. u. Unie	31,125	31,125	Kali-Chemie	50,125	50,75
Allgem. Elektr.-Ges.	139,875	138,75	Kali-Chemie	45,25	46
Bayer. Motoren-Werke	175,75	177,5	Kali-Chemie	36,25	37
L. P. Bemberg	167	167,25	Kali-Chemie	202	202,875
Julius Berger Tiefbau	64,5	63,75	Kali-Chemie	95	92,75
Berlin-Karlsh. Industr.	90	89,75	Kali-Chemie	86,75	86,625
Braunkohlen u. Brikett	177	177,5	Kali-Chemie	91,75	91,125
Bremer Woll-Kämmerei	167	167,25	Kali-Chemie	202,75	201
Buderus-Eisenwerke	64,5	63,75	Kali-Chemie	190,125	190,5
Charlottenb. Wasser	70,75	74,25	Kali-Chemie	103,25	103,5
Chem. von Heyden	68,5	69,625	Kali-Chemie	120,5	120,5
Compagnie Hispano	151,75	150	Kali-Chemie	161,25	159,5
Cont. Gummi-Werke	156,25	156,25	Kali-Chemie	48,625	49,25
Damler-Benz	36,625	36,125	Kali-Chemie	165,5	164
Deutsche Atl. Telegraph	125	122,25	Kali-Chemie	111,5	110,25
Deutsche Conti-Gas	113	113,875	Kali-Chemie	29	29,5
Deutsche Erdöl	107,75	104,75	Kali-Chemie	45,5	46,625
Deutsche Kabelwerke	72,75	71	Kali-Chemie	66,5	66
Deutsche Tel. u. Kabel	40,25	—	Kali-Chemie	109,5	109,5
Deutsche Linol.-Werke	42	40	Kali-Chemie	139,75	140
Deutscher Eisenhandel	49	48,125	Kali-Chemie	52,75	52,75
Dortm. Union-Brauerei	202,5	201,75	Kali-Chemie	67,25	66,25
Eint. acht Braunkohle	—	199	Kali-Chemie	84,75	84,75
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	99,625	Kali-Chemie	70	70
Elektrizitäts-Lieferung	89	91,25	Kali-Chemie	53,5	53,5
Elektr. Licht und Kraft	109,5	109	Kali-Chemie	61,5	61,5
F. Garbenindustrie	137,125	134,75	Kali-Chemie	137,5	137,5
Feinmühle Papier	72	72,5	Kali-Chemie	52,75	52,75
Felten & Guilleaume	67,875	67,75	Kali-Chemie	87,25	85
Gelsenkirch. Bergwerk	65,5	66	Kali-Chemie	99,875	99,875
Gesf. u. Ludw. Lohse	91	91,25	Kali-Chemie	20,75	20,625
H. Th. Goldschmidt	59,75	58,5	Kali-Chemie	39,5	39,5
Hamburger Elektr.	101,75	101,125	Kali-Chemie	32,75	32,75
Harpener Bergbau	87,75	87,5	Kali-Chemie	21,625	21,375
Hoesch-Köln-Neuesen	71	71,375	Kali-Chemie	17,625	17,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

19. April	heutiger Kurs	voriger Kurs	19. April	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,836	0,842	italien	21,59	21,63
Canada	0,847	0,843	jugoslawien	5,135	5,145
Kairo	0,894	0,896	Kowno	41,91	41,99
Japan	14,99	15,03	Kopenhagen	64,93	65,07
istambul	2,008	2,012	Lissabon	13,24	13,26
London	14,61	14,65	Oslo	74,53	74,67
New York	4,146	4,154	Paris	16,89	16,73
Rio de Janeiro	0,239	0,241	Prag	12,59	12,61
Uruguay	1,648	1,652	Reykjavik	65,45	65,57
Amsterdam	2,378	2,382	Riga	73,18	73,32
Athen	59,04	59,18	Schwiz	81,67	81,83
Brüssel	2,488	2,492	Sofia	3,047	3,053
Bukarest	—	—	Spanien	35,86	35,94
Danzig	82,27	82,17	Stockholm	76,82	76,98
Helsingfors	6,414	6,426	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
			Wien	45,45	45,55

1 Pfund = 14,60 RM.

WTB, London, 19. April, (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,60 RM bewertet.

Ostdevisen.

Berlin	18. April	13.4.	Ostdevisen	18. April	13.4.
Auszahlung	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Warschau	47,10	47,30	Polen große	46,85	47,25
Kattowitz	47,10	47,30	Polen kleine	46,85	47,25
Polen	47,10	47,30			

Metalle.

Berlin (RM)	18.4.	13.4.	Metalle (für 100 kg)	18.4.	13.4.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00	41,00
Aluminium i. Walz. o. Dr.	164	164	Silber i. Barren 900	38,00	39,00
Reinnickel, 98/99 kg	350	350			

Berlin, 19. April, Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 49,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

APOLLO

DAS HAUS DER WELT-ATTRAKTIONEN

Düsseldorf — Tel. 15554/56

Vom 16. bis 30. April!

Welt-Uraufführung

Der Welt berühmtester Tenor

JAN KIEPURA

in seinem neuesten Groß-Tonfilm:

Ein Lied für Dich

mit:

Jenny Jugo, Ralph Arthur Roberts, Ida Wülfel

Paul Kemp, Julius Falkenstein, Paul Hörbiger

Großartige Sensationen

auf der APOLLO-Bühne:

Su Yee	Flochi Sisters
Die größte Chinesentruppe	mit Bruder Paolo Jkonischer Wirbelwind-Akt
Achilles & Newman	Harry Willis
Die best. deutschen Kraftkünstler	!!!!!!

Fred Scarlett's neueste Schimpansen-Sensation „Im Wald“

In Wochentagen: 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr

Samstags: 2 1/2 u. 8 1/2 Uhr

Abends 7 1/2 u. 11 Uhr

Die erste Nachmittags-Vorstellung immer bei ganz kleinen Preisen!

Darlehen
an Landwirte, Gewerbetreibende, Beamte usw.
1. Hypotheken
zu günst. Bedingungen durch **Walter Waffler**, Sol., Beethovenstr. 104, Tel. 23134. Berater gefucht.

Stellen-Gesuche
Rafferklingendeletere
nimmt noch Qualitäts-rafferklingen z. Schleifen an. Spezial in 0,08 und 0,10 mm. Besteht, Fachmann am Platz. — Angeb. u. 1299 a. d. G.

Stellen-Angebote
Galvaniseur
(vernickeln und vergol-den) gefucht. **Carl Eichhorn**.

Rafferklingendeletere
begm. Poliererin und Mädchen für leichte Beschäftigung sofort gefucht. Näheres in der Gef.

Kraft. Mädchen
welches zu Hause schlaf-fann, zum Putzen der Geschäftsräume u. für Hausarbeiten ge-lucht. **Hugo Haas**, Schützenstraße 19

Nach Remscheid
wird für sofort ein tüch-tiges, erfahrenes

Mädchen
für 2 Person.-Haushalt gefucht. Alter nicht unt. 20 Jahren. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lohn-anprüchen unter 1292 an die Geschäftsstelle.

Ich suche für meinen Haushalt (Restaurant) ein fleißiges, ehrliches

Mädchen
für alle Hausarbeit. Ge-liebtes muß perfekt kochen können. Ang. m. Angabe d. Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschr. unter 1292 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Mädchen
für Haushalt u. Geschäft sofort gefucht. Näheres in der Gef.

Buchmädchen
für 2 Wochentage gefucht. Etwas Nähenkenntnisse erwünscht. Näb. in der Gef.

Lehrmädchen
f. Lebensmittelgeschäft und Haushalt (einm. Kochen) zum 1. 5. ge-lucht. Ang. f. r. unter 1292 an die Geschäftsstelle.

PALAST THEATER

Das Richtige

für unsere werten Besucher ist das heute beginnende

Sonder-Programm!



SPIONE AM WERK

Die große deutsche Besetzung:

Brigitte Helm

Ed. v. Winterstein **Carl Ludw. Diehl**
Theodor Loos **Oskar Homolka**
Ernst Dumcke **Jul. Falkenstein**
Harry Hardt u. v. a.

Eine unerhört spannende und ergreifende Spionage- und Liebesgeschichte, welche unter Leitung führender Offiziere des Nachrichtendienstes hergestellt wurde. Ein Filmwerk, welches überall glänzende Kritiken und all-gemeinen Beifall fand.

Außerdem zeigen wir in Neuaufführung:

Dienst ist Dienst.

Das so viel belachte, fast unübertreffliche Militär-Lustspiel.

Neueste Wochenschau!

Samstag vorm. Matinée. Kleine Preise.
Spione am Werk, Einlage und Wochenschau.

Bayerischer Hof SOLINGEN

Morgens Donnerstag (Hitler-Geburtstagesfeier):

Deutscher Abend

Standartenkapelle 53 (ab 10 Uhr)

Fanfarenbänder in historischen Uniformen.

Heute KONZERT mit TANZ verstärkte Kapelle Erick Engels.

Für alle Lebensmittelhändler

spricht Freitag abend 8.30 Uhr bei Soffel

Solingen-Südwall

Pg. Wulffing über Handel und Gewerbe!

Kampfbund des gew. Mittelstandes.

Hellseher Weyer

Wissenschaftliche Hand-linienbestimmung. Persönlich zu sprechen: **Mittwoch bis Sonntag** tägl. nachm. 5-8 Uhr **Eidelbeds Restaurant** (Seiteneingang) Nordstr., Ecke Roßstr.

Stahlhof, Solingen

Das gute deutsche Bierlokal
Das Haus, wo Sie vorzüglich und preiswert essen

Mittwoch und Donnerstag
Ueberraschungen

Das Rundfunk-Programm.

Donnerstag, 20. April 1933

6,45 Uhr. Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach

7,00 Uhr. Wettervorhersage und Zeitangabe.

7,05 Uhr. **Blattkonzert** der Kölner St.-Kapelle.

8,00 Uhr. Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.

9,00 Uhr. Vom Deutschlandsender: **Adolf Hitler**. Eine Schulfest-Feierstunde aus Anlaß seines Geburtstages.

9,45 Uhr. Gymnastik für Frauen. Hilde Bremen.

10,00 Uhr. Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.

10,15 Uhr. **Meinich und Welt**. Gemeinschaftsempfang für Arbeits-loie.

11,20 Uhr. Schallplattenkonzert.

12,00 Uhr. **Unterhaltungskonzert**. Leitung: Wolf.

12,50 Uhr. Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.

13,00 Uhr. **Mittagskonzert**. Leitung: Ensolbt. Solistin: Anne Nicolai (Alt). Begleitung: Egbert Grape.

14,00 Uhr. Mittagsmeldungen.

14,30 Uhr. Funkwerbung mit Schallplatten.

15,30 Uhr. Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.

15,50 Uhr. Jugendfunk. Aus Horst Wessels Leben.

16,30 Uhr. **Besperkonzert**. Deutsche Hausmusik. Leonie Hähner (Klavier), Eva Klein-Grante (Violine), Ida Lothes (Alt), Walter Rüttshle (Cello).

17,45 Uhr. Adolf Hitler. Aus dem Buch „Mein Kampf“.

18,10 Uhr. **Börsliche Erneuerung**. Eine weltdeutsche Feier.

18,45 Uhr. Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

19,00 Uhr. Reichssendung: **Stunde der Nation**. Vom Deutsch-landsender: Horst Wessel. Hörspiel von Hanns Heinz Ewers und Paul Jeyer.

20,15 Uhr. Schmiedeleber aus „Siegfried“ von Wagner. Das verstärkte Funkorchester. Leitung: Edwin Linder. Solist: Karl Hartmann.

20,30 Uhr. Ansprache des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels. Werte von Mar von Schillings. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buchföhrer. Solisten: Kläre Hanfen (Sopran), Anita Werber (Violine).

22,00 Uhr. Letzte Meldungen Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24,00 Uhr: **Nachtmusik und Tanz**. Leit.: Ensolbt.

Hotel Römer, Solingen

Donnerstag, den 20. April
(Hitlers Geburtstag)

Deutscher Abend

Es ladet ergebenst ein

Erich Beumer

vaterländischer musikalischer Abend

statt.

Hotel Deutsches Haus, Solingen
L. Tuschhoff.

Kommst zu Geld und weiß nicht wie
Spielst bei Meis Du Lotterie.

Ziehung schon Übermorgen bis Samstag.



Meis

Solingen
Kölnerstr. 104

Preußisch - Süddeutsche
Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 21. — 22. April.

1/8	1/4	1/2	1/1
5	10	20	40 Mk.

Fast die Hälfte aller Lose gewinnen.

Guten Mk. 5000.—

auf ein Grundstück mit Wohnhaus
im Zentrum Alt-Solingen gelegen.

Angebote unter 1279 an die Geschäftsstelle. ds. Bl.

je einen tücht. Vertreter.

Eine der größten, solventesten Vertriebs-
gesellschaften sucht für die Orte
Oßigs, Balb, Gräfrath und Hühlsch

Angebote unter 1318 an die Geschäftsstelle.

!! Maß-Anzug !!

aus rein. Kamm
von RM. 35.50 — 68.50

**Damenmäntel und
Jacketts** neueste
Aufn. v. RM. 28.50 — 45.—

in Verarbeitung.
Ang. u. 978 a. d. G.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an-
lässlich des Heimanges meines lieben Gatten, unse-
res guten Vaters, sprechen wir hiermit allen unseren

herzlichsten Dank

aus.

**Berta Purder geb. Grah
und Kinder.**

Solingen, den 19. April 1933.



Das Glücksrad schwingt...

**Ziehung Freitag u. Samstag
Preußische Staatslotterie**

Die letzten Glückslose noch zu haben bei

Paul Vetter

Staatliche Lotterie-Einnahme
Solingen Brüderstraße 1.

Beamtenkredite bis 1
Monats. Reinerl. Vor-
schuß, da ich rein. Selbstg.
bin. Keine Wartzeit.
Freifouert 7. Unter-
lohn, Köln, Venloerstr. 23

Welcher Schneider oder
welch. Maßgeschäft lief.
Herrn-Garderobe
gegen erstklass. jährl.
Radioapparat bei
fachmänn. Anlage
und Bedienung.
Ang. u. 1309 a. d. G.

**Farben,
Lacke**

alle verwandte Artikel
Qualität u. preiswert.

**Soß. Lehnhoff,
Grünwalderstr. 15,
Fernruf 250 48.**

**Fahnenstangen
Bohnenstangen**

empf. Karl Prager,
Hauptstraße 289, Kuller-
straße 48/50, Tel. 214 90.

Welt, alleinzieh. Dame
sucht eine ältere allein-
lebende Frau zur Ge-
sellschaft u. Unterhalt.
Freie Wohn. im Hauie.
Ang. u. 1260 a. d. G.

Jung. Mann, Anf. 30,
sucht die Bekanntschaft
eines Fräul. zw. spät.
Heirat.

Witwe m. 1 Kind nicht
ausgeschloß. Briefe mit
Bild unt. 1310 a. d. G.

Im warme hiermit
jede höfe Zunge irgend-
welche Verleumdung
gegen mich auszusprech-
en, andernfalls erfolgt ge-
richtl. Anzeige.
Frau Erna Brosch
Beethovenstr. 104.

**Zu
verkaufen**

Schreibmaschinen
in allen Preislagen
neu und gebraucht.
Reparaturen
fachgemäß und billig.
Schreibmaschinen-Haus
Solingen, Telefon 217 71
Hauptstraße 52.

**Lebensmittel-
Obst- und
Gemüse-Geschäft**
sehr günstig zu verkauf.
Erforderl. 1000 Mt.
Ang. u. 1217 a. d. G.



1 Ltr. Mod. 33 Limousine
Vorführungswagen,
4/20 PS. Limous. Mod. 30
in bester Verfassung,
sehr preiswert zu verk.
Ernst Joeh,
Schlagbaum, Tel. 241 48
Elektr. Heizöfen u.
Elektrifizierungs-Apparat
„Helios“ bill. abzugeb.,
da überzählig.
Näh. in der Gesch.

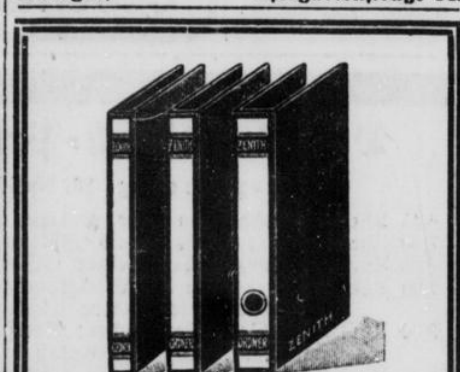
Aufgebot.
Die Erben der verstorbenen Witwe Karl
Simon in Solingen, Schützenstraße: 1 Wilhelm
Simon, 2 Frau Edm. Thiel geb. Simon, 3 Carl
Friedr. Simon, 4 Frau Rich. Peters geb. Simon,
5 Frau Rich. Stamm geb. Simon, 6 Walter
Simon, alle vertreten durch den Wilhelm Simon
in Solingen, Bülowstraße 9, haben das Auf-
gebot des angeblich verloren gegangenen Spar-
buches der Stadtsparkasse Solingen Nr. 107 786
über 438.18 RM. (Vierhundertachtunddreißig
100 Reichsmark) ausgestellt auf Provinzial-
Feuer-Beicherungs-Anstalt der Rheinprovinz
Düsseldorf, welches an die Witwe Karl Simon
oder deren Erben abgetreten ist, beantragt.
Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert,
spätestens in dem auf den 28. Juli 1933, 9^{1/2} Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 13,
anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte an-
zumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigen-
falls die Kraftloserklärung der Urkunde er-
folgen wird.
Solingen, den 13. April 1933.
2 a 7 15/33 Amtsgericht.

Versteigerung.
Im Auftrage der Stadt. Steuerkasse Solingen
werden wir am Samstag, dem 22. April 1933,
mittags 12 Uhr, vor dem Hause des Wirtes
Paul Müller, hier selbst, Kölnerstraße Nr. 141,
folgende gepfändete Sachen versteigern:
1 Personauto, 1 Harmonium, 1 Registrier-
kasse, 1 Hund, 1 Kasten- und 1 Flachwagen,
1 Radioapparat, 1 Geldschrank, 1 Casherde,
Schreibmaschinen, Klavier, Garderoben, Schreib-
tische sowie Möbelstücke u. Haushaltsgegen-
stände aller Art.
Außerdem werden am Samstag, dem 22. 4. 33
bestimmt versteigert:
1 Kleiderkasten, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle
und 2 Bettstellen mit Zubehör.
Kaufwillige treffen sich um 12 Uhr an der Wirt-
schaft Dhlischlager in Landwehr.
Solingen, den 19. April 1933.
Die Vollziehungsbeamten.

Öffentliche Aufforderung.
Die von den Monaten Oktober, November,
Dezember 1932 nicht abgeholtten Pfänder
Nr. 8464—10 882

sowie die zurückgelegten Pfänder von der
vorherigen Versteigerung müssen bis zum
3. Mai 1933 abgeholt oder erneuert werden,
andernfalls werden die Sachen öffentlich
durch einen Gerichtsvollzieher versteigert.

Solinger Leihhaus
Hirsch Ritter
Solingen, Ufergartenstraße 34.



Tüchmantel's
neue
Schmalrücken-Ordner
aus Hartpappe
2, 3 und 4 cm Rückenweite
für Spezialzwecke
in Quart-, Din- und Folio-Größe.

Das Urteil aller!
Fisch-Schneiders gebadene Fisch-Filet
ist die feinste und billigste Delikatess
per Pfd. nur 35 u. 40 Pfg.
Fisch-Filet, Lohneweiß, per Pfd. 25 Pfg.
Kabeljau, ohne Kopf „15“
Fisch-Schneider
Solinger und Walder Markt.

**Wir werben
in Stoffen!**

Wir machen ganz große Anstrengungen!

Bitte, urteilen Sie selbst!
Wir beraten Sie ohne Kaufzwang!

Mantelstoffe

in den Modifarben, 140-150 cm breit
7.90, 6.90, 5.90,
ein besonders billiger Preis

275

Gemusterte Wollstoffe

für Kleider und Completts
8.90, 6.90, 4.20,
ein besonders billiger Preis

220

Wollmousseline

besonders schöne Muster
2.20, 1.95, 1.70, 1.50,

95

Seidenstoffe

in Maroc, Hammerschlag, Borkenkrepp u. Mattkrepp
zu niedrigsten Preisen.

Neueingänge in Flamengo u. Charmeuse
sehr aparte kleine Dessins für Frauenkleider.

Heinrich Gries



Kleine Ursachen + Große Wirkungen!

In der Städtischen Sparkasse zu B. wollte sich ein Geldschrank
nicht öffnen lassen. Man stellte das 58 Zentner schwere Un-
getüm auf den Kopf und ließ den Boden herausschweißen.
Als diese Geldschrankknackerlei zu Ende war, stellte sich her-
aus, daß eine einzige Schraube die Ursache des Übels war.
Sie hatte sich gelöst und so das Verschieben der Riegelstange
unmöglich gemacht. Ist der widerspenstige Geldschrank nicht
ein Beispiel für manches wirtschaftliche Geschehen? Ein wenig
Acht während der Gebrauchsdauer auf Dinge, die man gemein-
hin für nötig hält, und die ganze Unannehmlichkeit wäre ver-
mieden gewesen. Ein wenig mehr Rücksicht auf die Binsen-
wahrheit, daß für den Auftrieb und für die Inganghaltung des
Geschäfts nichts so förderlich ist, wie die geschickte wieder-
kehrende Insertion in einer in Groß-Solingen am meisten ver-
breiteten Zeitung, im „Solinger Tageblatt“, und mancher Ge-
schäftsmann, der auf dessen Publikum angewiesen ist, hätte
vielleicht nicht die Sorge, ob er nicht einmal ein Problem oder
gewisse Wünsche auf den Kopf stellen müsse, damit ein Schaden
behalten werde. Es ist häufig genug bewiesen, daß die
Außerachtlassung der Möglichkeiten, die zweckmäßige Insertion
bietet, noch nie nützlich war.

Für gut eingerichtete Metallwarenfabrik
wird tüchtig

Teilhhaber mit
Kapital gesucht.
Kaufmann oder Fachmann, welcher auch
reisen kann, bevorzugt.
Angab. mit näheren Angaben u. 051 a. d. G.

Aus Ziegelei-Abbruch
Material in bestem Zustande zu verkaufen:
Baubolz, Falsziegel, Latten 1X2 u. 1 1/2 X 2 1/2,
hart, Ziegelsteine, rote Ziegelsteine, Baumpfähle
à 250 Meter, komplette offene Schuppen in
verschied. Größen und für all. Zwecke geeignet.
Eisenbetonbau-Ges. „Rapid“, G. m. b. H., Solingen
1. Felderstr. 74, Telefon 20206.

Speisezimmer
Büfett, Korb, An-
schützisch und
4 Stühle
nur 290 Mk.
Möbel-Schmidt
Sol., Hauptstr. 271.

**Farbige
bleiverglaste Fenster,**
für Gartenhäuschen
gut geeignet, sehr billig
abzugeben.
Näh. in der Gesch.

**Zu kaufen
gesucht**

Kleinwagen
450. Limousine, gegen
Kasse zu kaufen gesucht.
Ang. mit Angabe des
Mod. u. Baujahrs, so-
wie auch Preis unter
1320 an die Geschäftsst.

Eine gebrauchte, aber
sprungfreie
Steinzeugwanne
in ungefähre Größe von
65-70 cm lang, 40-50 cm
breit, 45-55 cm tief, zu
kaufen gesucht.
Gebr. Grah
Obbensenwerk A. G.

**Glur-
garderobe**

zu kaufen gesucht. Ang.
mit Preis unter 1306
an die Geschäftsstelle.

Gebr., guterh. Kinder-
wagen zu f. gel. Ang. m.
Preisang. u. 1277 a. d. G.

**Zu
vermieten**

Klein. Ladenlokal

in guter Geschäfts-
lage zum 1. 5. zu vermieten.
Hauptstraße 78.

In gutem Hause mit
Garten, Nähe Stadt-
mitte find
3 oder 5 Zimmer
1. Etg. evtl. mit 2 Manj.
an ruh. Fam. zu verm.
Ang. u. 1282 a. d. G.



**Wie
eine reine
weiße Haut
das Schicksal ändert**

Als meine Haut dunkel, rauh, häßlich und
voll erweiterter Poren und Mitesser war, hatte
ich keine Bewunderer und wurde niemals ein-
geladen. Aber der Gebrauch eines einfachen
Rezeptes verließ mir eine weiße, frische, zarte
Haut und änderte mein Schicksal vollkommen.
Früher hatte ich keine Bewerber, jetzt erhielt ich
bereits drei Heiratsanträge.

Die jüngsten Erfindungen machen es nun jeder
Frau leicht möglich, ihre Haut schnell zu reinigen
und zart und weiß zu machen, wie rauh und
mühsam diese auch immer sein möge. Creme
Tolalon, weiß, fettfrei, wirkt kühlend, zusammen-
ziehend und aufhellend. Sie bringt sofort ein.
Die Reizung der Hautdrüsen wird auf diese Art
gemildert und die Hautporen werden verengt.
Mitesser werden aufgelöst und fallen ab.
Müdigkeitsfalten verschwinden. Die trockene Haut
wird erfrischt. Delicate Haut sieht nicht mehr glänzend
oder fettig aus.

Wenn sie regelmäßig jeden Morgen benutzt
wird, verleiht die weiße Creme Tolalon (blanc
Padung) unter Garantie erstaunliche neue Haut-
frische und Schönheit. Gegen Falten und welken
Teint gebrauchen Sie zur Nacht die rosafarbige
Creme Tolalon Hautnahrung (rose Padung).
Sie verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen.
Padungen von 50 Pfg. anfr.

Lose in Solingen zu haben
in der Staatl. Lotterie-Einnahme
Kölnerstr. 109, Ecke Weyersberg **MEIS.**

**Unwiderruflich
diese Woche Ziehung!**

50 Pfennig

**Wohlfahrts-
Geld-Lotterie**

Gesamt-, Höchst- und Hauptgewinne

**15000
8000
5000
2000**

Reichmark bar Geld!
Lospreis 50 Pfennig!

Porto und Liste 30 Pfg.

**Glücksbrief mit 6 Losen
sortiert 3 M.**

Lose zu haben bei allen Staatlichen
Lotterie-Einnahmestellen und in allen
Losverkaufsstellen sowie bei

**Amtenbrink Köln
Schildergasse 30**

Siroedel, Staatl. am Gleisdreieck.

**Abgeblöste
4 3.-Wohnung**

2. Etage in gut. Hause
zu vermieten.
Wangenberg,
Kleinenbergerstr. 27, pt.
2 Part. u. 1 Manj.-Z.
auf Wangenberg. an pfl.
Zähler zu verm. Näh.
Brüderstraße 47, I.

**Abgeblöste
2 Zimmer-Wohnung**

1. Etg. Miet 27.60 Mk.,
zu vermieten. Anzulegen
nur 6-8 Uhr.
Schmidt-Kühle,
Weyersbergstraße 46.

Groß. leer. Parterre-
Zimmer, Nähe Schlag-
baum sofort zu vermieten.
Angab. u. 1311 an die G.

Schönes, gemütl. möbl.
Zimmer in gut. Hause
mit ob. ohne Venj. z. om.
Cronenbergerstraße 101.

Febl. möbl. Zimmer,
Mitte d. Stadt, zu verm.
Näheres in der Gesch.

Beil. möbl. Zimmer
mit Bad bill. zu verm.
Näh. in der Gesch.

Gute Schlafstelle, part.,
mit Licht frei.
Rathausstraße 17.

**Zu mieten
gesucht**

Kinderl. Beamt.-Chep.
i. f. Juni od. Juli in bel-
nur ruh. Hause u. i. ruh.
Lage abgeblöste

Etage u. 3-4 Zimmern
mögl. m. Bad, oder Ab-
stellr. Angab. m. Preis-
ang. u. 1278 an d. Gesch.

Junges Ehepaar
(Städt. Angestellte)
sucht 2 Z.-Wohn.

Ang. unt. 1268 a. d. G.

Ruh. Brautpaar sucht
2 Z.-Wohnung, möglichst
sof. od. später. Angab.
u. 1274 an die Gesch.

Abgeblöste
3 Zimmer-Wohnung

von kinderl. u. sicherem
Mietzahl. gesucht. Ang.
m. Preisang. u. 1272 G.

Kinderlos. Ehep. sucht
2 Z.-Wohnung, möglichst
Schlagbaum. Angab. m.
Preisang. u. 1285 a. d. G.

Beamter sucht sauber
möbliertes Zimmer.
Preisangebote unter
1305 an die Geschäftsst.

Neues aus deutschen Städten.

Im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP hat das Polizeipräsidium die Aenderung einer Reihe von Straßennamen veranlaßt. U. a. wurden geändert: In Barmen der Platz der Republik in Hordt-Bessel-Platz, die Friedrich-Ebert-Straße in Langemann-Straße; in Elberfeld wurde eine Schlegeler-Straße geschaffen; der Platz der Republik erhält seinen alten Namen Exerzierplatz und die Rathenau-Straße wird umgeändert in Gring-Straße. Ronsdorf erhält eine Ehardt-Straße und Rohwinkel an Stelle der Lassalle-Straße eine Standarten-Straße. Der Straßenzug, der von dem Alten Markt in Barmen bis zum Neumarkt in Elberfeld als Hauptverkehrsstraße durch das Tal führt und verschiedene Namen trägt, erhält in einer Länge von 4 Kilometer die Bezeichnung Adolf-Hitler-Straße.

Die Stadt Barmen hatte es für notwendig erachtet, vor mehreren Jahren einen städtischen Fischmarkt einzurichten, der nach der Städtevereinigung als Ruppertaler Fischmarkt mit städtischen Mitteln trotz aller Proteste der Mittelstandsvereinigungen und der bürgerlichen Parteien rechts vom Zentrum als Betrieb der öffentlichen Hand weiter aufrecht erhalten wurde. Nunmehr ist in einer Sitzung des Beschlussausschusses, die am Donnerstag nachmittag stattfand, auf Antrag der Deutschen Nationalen entschieden worden, daß der Fischmarkt als städtische Einrichtung aufgehoben wird.

für die Düsseldorfer Stadtverordneten?

»wp« Nach einem nationalsozialistischen Antrag im Hauptauschuß sollen Diäten für die Folge an Stadtverordnete nicht mehr gezahlt werden, so daß eine jährliche Ersparnis von annähernd 20 000 Mark eintreten dürfte. Bedinglich Lohnausfälle sollen der Stadtverordneten erstattet werden.

=wp= Wie wir erfahren, wird der neue Kölner Wohlfahrts-
bezernt, Beigeordneter Schaller, die bisherige Kölner

Nothilfe einer grundsätzlichen Umstellung unterziehen. Unter dem Namen „Volks-Nothilfe Köln e. B.“ wird ein großzügiges nationales Hilfswerk organisiert werden.

mp. Die Stadtverwaltung Bonn gibt soeben den Entwurf eines Haushaltsplanes für 1933 bekannt, der in den Einnahmen mit 20 182 000 M. und in den Ausgaben mit 22 829 000 M. abschließt und einen ungedeckten Fehlbetrag von 2 647 000 M. aufweist. Hierzu tritt der ungedeckte Fehlbetrag von 1931 und aus den Vorjahren mit 5 893 105 M. Für das Rechnungsjahr 1932 rechnet man mit einem Fehlbetrag von 2 500 000 M., so daß sich bis Ende 1933 ein Gesamtfehlbetrag von rund 11 Millionen M. ergeben würde. Vorläufige für eine auch nur teilweise Deckung können noch nicht gemacht werden.

mp. In die Magener Stadtverordnetenversammlung wurde der nationalsozialistische Kreisleiter, Kaufmann Edgar Heißiger (Andernach), zum Bürgermeister der Stadt Magen gewählt. Für die Wahl stimmten die NSDAP. und die Kampffront, dagegen die Zentrumsfraktion, während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten. Der Bürgermeisterposten wurde bisher durch einen Nationalsozialisten kommissarisch verwaltet.

-wth- Der Staatskommissar für die städtische Verwaltung in Kiel hat eine Anordnung erlassen, in der es heißt: Ich bin entschlossen, den Aufbau der Stadt auf nationaler und sozialer Grundlage fest in die Hand zu nehmen. Dabei ist es erforderlich, daß meine Mitarbeiter sich diesem Ziel nicht entgegenstellen. Es ist aber ohne weiteres bei Mitgliedern der SPD und KPD, anzunehmen, daß sie infolge ihrer internationalen und marxistischen Einstellung es an zureichender Mitarbeit fehlen lassen werden. Es ist daher nicht tragbar, daß Mitglieder dieser Parteien an unserem nationalen Programm mitarbeiten. Ich verbiete daher sämtlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern der städtischen Verwaltung und städtischen Betriebe die Mitgliedschaft bei marxistischen Parteien, sowie jede Förderung ihrer Tendenzen.

80 Mitgliefern sind 2 Aerzte, 7 Ehrenmitglieder. Im Berichtsjahre hielt die Kolonne 5 Versammlungen ab, darunter 1 Hauptversammlung. In 7 Vorstandssitzungen wurden viele Punkte zum Wohle der Kolonne

Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung in Südeswagen.

Die Untersuchungen im Dpladener Kreishaus.

10: Hildeswagen, 19. April. In drei Parallelversammlungen berichtigte gestern der bei der Stadtverwaltung eingeleitete Untersuchungsausschuß, dem vier nationalsozialistische Bürger angehören, über das bisherige Ergebnis. Gegen Bürgermeister Venhausen, Stadtkassenrendant Kriegerstorf, Sekretär Wohlfeld und Polizeibewachungsmeister Fenger ist bei der Regierung die Einleitung eines Disziplinarverfahrens erfolgt. Bürgermeister Venhausen hat unter anderem Anzugstoffe auf städtische Kosten beschafft und große Summen bei Ausfahrten und Besuchen verbraucht. Kriegerstorf wird Unterschlagung von Steuergeldern und Vernichtung amtlicher Schriftstücke zur Last gelegt. Fenger soll sich des Diebstahls schuldig gemacht haben. In der ganzen Verwaltung wurde kein Portobuch geführt. Höhere Beamte ließen sich regelmäßig Überstunden bezahlen, auch die Gendarmen wurden für Überarbeiten bezahlt. Unregelmäßigkeiten kamen auch bei der Vergebung von städtischen Arbeiten an die Gewerbetreibenden vor. Die Nehmer kritisierten auch die Mißstände im benachbarten Vennev, wo das Kreisamt in unerantwortlicher Weise versalle. Weiter wurde betont, daß man im Kreishause in Dpladen ebenfalls auf Mißstände gestoßen sei, welche die von Rün noch in den Schatten stellten.

Die Brot- und Butterbezugsgeldscheine für die zweite Verteilung werden bis einschließig Samstag, den 22. d. M., auf dem Bürgermeisterrat an die Unterstützungsempfänger verausgabt. Der Prozentreicht der Bezugsberechtigten ist der gleiche, wie bei der ersten Verteilung. Die Brotbezugsgeldscheine haben Gültigkeit bis einschließig 29. d. M. Die Verteilung der Butter erfolgt am 28. und 29. d. M. in den bekannten Verteilungsstellen. Mit dem 29. April d. J. verlieren auch die Butterbezugsgeldscheine ihre Gültigkeit.

Sein Tod auf den Schienen. Am zweiten Osterfeiertage wurde auf dem Bahnkörper der Strecke nach Opladen, in der Nähe der Blockstelle Haus Vorst, die verstümmelte Leiche eines etwa 22-jährigen jungen Mannes von hier aufgefunden. Dem Bedauernswerten waren Kopf und die Füße vom Körper getrennt. Die Leiche wurde in die Opladener Leichenhalle gebracht. — Ein schweres körperliches Leiden soll den jungen Menschen zu diesem unglücklichen Schritt getrieben haben. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Mit dem 31. März 1933 schließt die Freiwillige Konitätskolonne vom Roten Kreuz e. V. Solingen ihr 34. **Geschäftsjahr** ab. In nachstehendem eine Uebersicht über die in diesem Jahre geleistete Arbeit. Das Jahr 1932 war für die Mitglieder ein sehr arbeits- und abwechslungsreiches Jahr. Die vorwärtschreitende Entwicklung der Schrift- und Rettungsdienst, in jeder Hinsicht zutiefestellend war. Wie zu erwarten war, forberte das Notjahr auf Einschärfung jeglicher Art. und die Wünsche auf Vervollständigung der Befeldungs- und Ausrüstungsgegenstände mußten zurückgestellt werden.

Zur Vorankündigung teilt sich am Schluß des Geschäftsjahres wie folgt zusammen: Ehrenvorsitzender Hermann Vollmar, Vorsitzender Karl Wör, stellv. Vorsitzender Ernst Müller, Kolonnenführer Dr. Franz Fischer, stellv. Kolonnenführer Heinrich Klaas, Schriftführer Paul Steube, stellv. Schriftführer Richard Benger, Kolonnenärzte Ehrenkolonnenärzte Bonnat Dr. Goerts (Kreisinspektor für die Kolonnen des Schwarzfeldes), Kolonnenarzt Dr. Franz Fischer, Kassenführer Walter Frosberg, stellv. Kassenführer Eugen Mörsbach, Zeugwart Franz Bach, stellv. Zeugwart Heinrich Gehlhausen, Revisor die beiden Zugführer und abwechselnd von jedem Zuge ein Gruppenführer. — Führer der Kolonne waren: Kolonnenführer Dr. Franz Fischer, stellv. Kolonnenführer Heinrich Klaas, Zugführer Rudolph Hartkopf, Max Bergmann, stellv. Zugführer Alex Mauermann, Karl Nordt, Gruppenführer Helmuth Born, Hermann Rischbaum, Karl Steube, Franz Bach, August Grün, Hans Gerninger. Zu Anfang des Geschäftsjahres hatte die Kolonne 80 Mitglieder (Verstorbene sind: durch Tod 2, Austritt 10, Wagn 1) zusammen 12 Mitglieder. Neu aufgenommen sind 13 Mitglieder. Mitgliederbestand zu Anfang des neuen Geschäftsjahres 83, unter diesen

Vericht des Geschäftsführers.

In Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über die wichtige
 Vollversammlung des **Handwerksrates Solingen** am 12. April
 (Siehe „Solinger Stadtanzeiger“ des Solinger Tageblattes vom
 13. und 15. April) ist aus dem weiteren Verlauf noch folgendes
 zu erwähnen:

Der Geschäftsführer Dr. Vermeulen berichtete über die wichtigsten Vorgänge seit der letzten Vollversammlung. Einleitend verlas er das Telegramm, das die Spitzenvertretung des deutschen Handwerks, der Deutsche Handwerks- und Gewerbelammergebiet, an den Reichsfürstentum Adolf Hitler geschickt hat. In dem Telegramm, das in der Presse bereits veröffentlicht worden ist, stellt sich das deutsche Handwerk der nationalen Regierung restlos zur Verfügung. Hervorzuheben ist ferner:

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat bereits in zahlreichen Innungen aufklärende Vorträge über seine Tätigkeit gehalten;

der bisherige Vorsitzende, Schuhmachermeister Meistermann, ist wieder in den Landtag gewählt worden; ihm ist der Vorsitz im Ausschuss für Handel und Gewerbe übertragen;

bei den Stadtverordnetenwahlen am 12. März sind folgende Handwerkervertreter in die Stadtverordnetenversammlung gewählt worden: Metzgermeister Friedrich Ern, Dachdeckermeister Peter Reinhardt, Malermeister Gustav Schäfer und Geschäftsführer Dr. Vermeulen.

als Vertreter des Handwerks im Berufs-Schulvorstand hat das
Handwerksamt Schuhmachermeister Meistermann vorge-
schlagen;

die vom Handwerksamt in den letzten Monaten an das Bauamt gerichteten Anfragen betr. Vergabe von Arbeiten und Lieferungen nach auswärts und Vornahme von Tiefbauarbeiten in eigener Regie, die nicht beantwortet worden sind, werden nunmehr vom Handwerksamt gemeinsam mit dem Kampfbund weitergeleitet.

zur Kontrolle der Handwerksrolle wird die Stadtverwaltung in Zukunft dem Handwerksamt alle An-, Um- und Abmeldungen von Handwerkern mitteilen. Bei Neuanmeldungen wird die Stadt den Handwerkskammerbeitrag für das erste Jahr logisch erheben, um auf diese Weise Scheinmeldungen von Schwarzarbeitern zu erschweren;

erlebte. In den Monatszusammenkünften wurden in der Hauptsache Verträge geübt. Hier wurden auch einzelne Vorträge gehalten, u. a. von Polizeihauptmann Eberg über: Verhalten bei Straßenunruhen. — Dr. Hildebrandt über Körperbau und Seelenanlage. — Ing. Feseler über: Erlebtes vom Uboot-Krieg (mit Bildbildern). Außerdem sprach in einer Zugübung Kamerad Günther Daurer über: Erlebtes in England (mit Bildbildern). Alle Vorträge wurden von den Mitgliedern mit großem Interesse verfolgt. Im Berichtsjahr hielt die Kolonne 20 Übungen ab, 5 im Freien und 15 im geschlossenen Raume, einschließlich der Zugübungen und einer Marschübung. Der im Geschäftsjahr 1931 begonnene Ausrüst wurde in diesem Jahre zu Ende geführt. Am Schlusse desselben konnten 11 neue Mitglieder aufgenommen werden, die in der eingangs erwähnten Zahl 13 enthalten sind. Am 12. August 1932 fand eine unerwartete Alarmübung statt. Der Alarm erfolgte durch den Kolonnenführer Dr. Franz Fischer. Ungenommen war ein großes Auflösungsloch in der Kurve der Altenau. 63 Prozent der aktiven Mitglieder waren in kurzer Zeit mit dem Zeit. genügend Geräten, wie Sägen, Spaten usw. zur Stelle, so daß bei einem wirklichen Unfall die Verletzten in kurzer Zeit geborgen gewesen wären. Nachher erfolgte die Befestigung der angelegten Verträge mit anschließender Kritik, welche zur Zufriedenheit der Zeitung ausgefallen ist. Am 8. Januar 1933 konnten 13 Kameraden unter dem Vorste von Sanitätsrat Dr. Gerz die Gruppenführer-Prüfung ablegen. Die Kolonne stellte im ganzen in diesem Jahre 191 Wachen. Diese Wachen waren besetzt von zusammen 800 Mann, bei einer Wachdauer von insgesamt 787 Stunden. Außerdem ist Samstags und Sonn- und Feiertags in der Zeit von 17 bis 21 Uhr eine Wache im Verwaltungsgebäude „Grashof“ untergebracht, welche von der Bürgerwehr älter in Anspruch genommen wird. Im Geschäftsjahre wurde an „Erster Hilfe“ geübt: auf Wachen 148 Mal, außerhalb der Wachen von den einzelnen Mitgliedern in Betrieben und auf der Straße 1568 Mal, zusammen also 1707 Mal. 843 Kranentransporte fanden statt. Von der Bürgerwehr wurden die ausgebildeten Hilfspflanzenfleger mehr angefordert als im vergangenen Jahre. So wurden gemeldet: 9 Rothwachen mit 133 Mächten, 1 Tagwache mit 49 Tagen.

Der Kolonne ist es gelungen, sich einen „**Pulmotor**“ Wiederbelebungsapparat der Firma Drägerwerk, Albinen, anzuschaffen. Dieser ist bei unserem Zeugnarr. Kamerad Franz Bach, Johannstraße 16, untergestellt, und kann dort bei Unfällen angefordert werden. Kamerad Bach ist telefonisch zu erreichen unter Nr. 219 90 (Welteroth) oder Nr. 219 26 (Költer). — Die von den Spitzenverbänden der Sanitätskolonnen und der Feuerwehrgewandigte Arbeitsgemeinschaft zwischen den Ortsvereinen konnte in Solingen leider nicht zustande kommen, da die hiesige Feuerwehr eine solche ablehnte. Wohlgleich zwischen dem Wölkung 5 der Feuerwehr und der Kolonne besteht eine solche Zusammenarbeit. — Die Kolonne hatte im vergangenen Jahre folgende Veranstaltungen: 12. 6. 1932: **Kolnfestzug**, zusammen mit dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Solingen. 27. 11. 1932: **Propagandamarch** durch die Südstadt unter Vorantritt des Tambourcorps. 17. 12. 1932: **Weihnachtsfeier** mit Kinderbelagerung. 25. 2. 1933: **Kameradsgastlicher Abend**. Außerdem wurden von den arbeitslosen Kameraden einige Tagesausflüge unternommen, welche eine gute Beteiligung aufwiesen. Die Kolonne nahm geschlossen bezw. in Abordnungen an folgenden Veranstaltungen anderer Korporationen teil: 8. 5. 1932: **Jahreshauptversammlung** des Freireiherbundes, verbunden mit 25-Jahr-Feier der Kolonne Grafäth in Solingen-Grafäth. 2. und 3. 7. 1932: **Reichsverbandstagung** in Koblenz. 21. 8. 1932: **30-Jahr-Feier** der Kolonne Wülthelden. 9. 10. 1932: **Ehrentübung** der Schläger Kolonnen mit anschließender Belpredung in Solingen. 12. 3. 1933: **Gezellen-Ehrung**. 21. 3. 1933: **Fackelzug zur Feier** der Eröffnung des Reichstags.

Vorstand und Obermeisterversammlung haben den **Arbeitsbeschaffungsplan der Stadt** im Interesse des örtlichen Handwerks begünstigt;
das Handwerksamt hat die Regierung und das Reichsarbeitsministerium telegraphisch um **Erhöhung der Reparaturzuschüsse** gebeten;

auf Antrag des Handwerksamtes fällt in Zukunft die Kontrolle der wohlfahrtsunterstützten selbständigen Handwerker durch das Arbeitsamt weg, so daß sie sich nur noch einmal in der Woche beim Handwerksamt Solingen bzw. beim Innungsausschuß Obligs zu melden brauchen;

das Solinger Handwerk veranstaltete im Winterhalbjahr einen **Meistertag** zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung, einen **Schulungstag**, an dem jeder Angehörige des Handwerks sich beteiligen konnte, einen **Werktag** für erwerbslose Werkgehilfen und einen **Tashtag** für das Schneider- und Schneiderningewerbe;

die Handwerkerberufsschule nahm in diesem Jahr zum ersten Male in sämtlichen Klassen Zwischenprüfungen vor, an denen Vertreter des Handwerks teilnahmen, die sich zum Teil auch an der Prüfung beteiligten. Auf diese Weise wird eine engere Verbindung zwischen Schule und Praxis hergestellt.

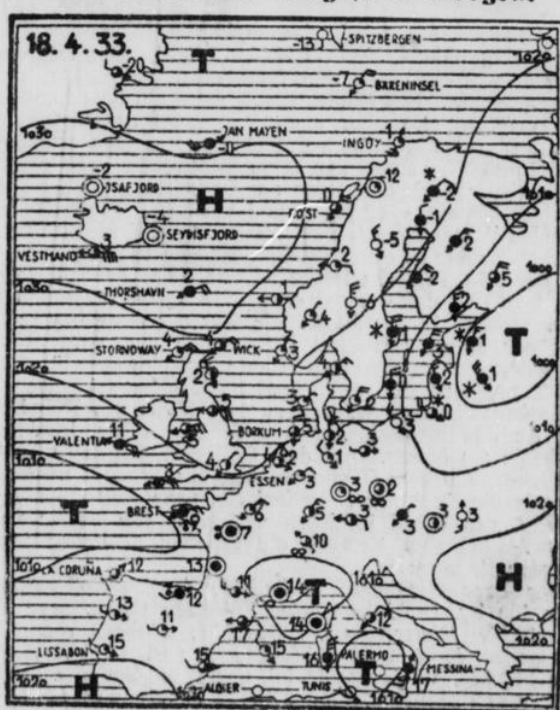
die Handwerkskammer Düsseldorf hat inzwischen weitere **Leistungsverzeichnisse**, und zwar für das Putz- und Stuckgewerbe und das Elektro-Installationsgewerbe herausgegeben; bei der Industrie- und Handelskammer Solingen ist ein **Einigungsprotokoll** zwischen

Einigungsamt zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs errichtet worden. Soweit Fälle aus dem Handwerk verhandelt werden, zieht die Kammer als Beisitzer die von der Handwerkskammer Düsseldorf benannten vereidigten Sachverständigen aus dem Handwerk zu.

Die Vollversammlung beschloß ferner die Aufnahme der kürzlich gegründeten Vereinigung selbständiger Studateure. Der Rechnungsabluß für das Jahr 1932 lag allen Vollversammlungsmitgliedern vor. Nach einem Bericht der Rechnungsprüfer erteilte die Vollversammlung einstimmig dem geschäftsführenden

Vorstand und der Geschäftsführung Entlastung. Der Geschäftsführer berichtete schließlich über die Möglichkeiten einer örtlichen Befähigung von Schülern des Handwerks durch Schwarzarbeit, unlauteren Wettbewerb usw., die in Zukunft gemeinsam mit dem Kampfband des gewerblichen Mittelstandes mit allem Nachdruck erfolgen soll.

Wetterkarte von vorgestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Ein Sturmtief über Rußland zieht auf seiner Rückseite in Westschonung mit einem Hochdruckgebiet über dem Nordmeer.

eine mächtige Polarluftströmung herbei, die in Deutschland Frost und Schneehauern hervorruft. Es hat sich so eine unangenehme Frühjahrswetterlage entwickelt, die der beginnenden Obstblüte sehr gefährlich werden kann.

Wetterlage von heute morgen.
(Wetterdienststelle Essen.)

Ganz Mittel- und Westeuropa stehen unter der Herrschaft artifizier Kälte. Während heiterer Nacht konnten die Temperaturen wieder allgemein unter den Gefrierpunkt sinken und erreichten in Westdeutschland im Flachlande Tiefstwerte bis zu -6 Grad. In höheren Lagen konnten die Temperaturen noch weiter zurückgehen, so daß der Broden ein Minimum von -10 Grad, die Schneekoppe ein solches von -12 Grad verzeichnen. Die deutsche Ostseeküste, sowie die Ostseeländer meiben unter dem Einfluß wärmerer Luftmassen, die aus den russischen Wirbel herumgetragen werden, bei bedecktem Himmel verbreiteten Schneefall oder Regen. Das Schlechtwettergebiet wird in der Warmluft weiter nach Süden getragen und wird mit seinen Ausläufern auch Westdeutschland bei stärkerer Bewölkung einzelne Schneeniederschläge bringen. Im allgemeinen ist aber keine durchgreifende Wetteränderung zu erwarten.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 19. April 1933.

Zeit	Barometer an Meeres- höhe der mm	Wind- richt- und Stärke	Temp. Cels.	Dampf- druck mm	Luft- feuchtig- keit Prozent	Wetter
7½ Uhr morn.	760.6	10.0	22.0	22.0	80.0	1000

Wetterausichten bis Donnerstag abend

Meist stark wolkig, strichweise Niederschlag, überwiegend als Schnee oder Regen, Temperaturen wenig verändert, nachts immer noch leichter Frost, frische, schwache um Nord und Ost strömende Winde.

Bessere Handelsbilanz im März.

Fertigwarenausfuhr um 20 Prozent gestiegen — Ausfuhrüberschuß 64 Millionen RM. gegen 26 Millionen RM. im Vormonat.

WTB, Berlin, 19. April. (Funkspruch.) Die Handelsbilanz schließt im März mit einem Ausfuhrüberschuß von 64 Millionen RM. gegen 26 Mill. im Vormonat ab. Dabei sind Ein- und Ausfuhr im März gestiegen. Die Einfuhr hat von 347 Mill. RM. im Februar auf 362 Mill. RM., d. h. um rund 4% zugenommen. Da der Durchschnittswert der Einfuhr sich kaum verändert hat, entspricht dieser Steigerung des Einfuhrwertes auch eine gleich starke Zunahme der Einfuhrmengen. Die Erhöhung der Einfuhr ist geringer, als man auf Grund der Saisonbewegung erwarten konnte. Dies ist im wesentlichen der Tatsache zuzuschreiben, daß die Einfuhr einiger wichtiger Lebensmittel, besonders von Schmalz und Speck, ferner aber auch von Holz nach dem im Februar durchgeführten Zollrückstellungen stark gesunken ist. Wenn die Einfuhr im ganzen trotzdem noch steigen konnte, so beruht dies, abgesehen von der Saisontendenz, darauf, daß bei einer Reihe anderer Waren, insbesondere Eiern, gleichzeitig

Voreindeckungen im Hinblick auf bereits eingetretene oder noch zu erwartende Einfuhrerhöhungen stattgefunden haben. Die Steigerung der Lebensmitteleinfuhr gegenüber dem Februar hat demzufolge im ganzen noch rund 10% betragen, während sie im Durchschnitt früherer Jahre den doppelten Prozentsatz ausmachte. Die Ausfuhr ist von 374 Mill. RM. im Februar auf 426 Mill. RM., d. h. um 14%, gestiegen. Die Zunahme, die hier ebenfalls ausschließlich auf einer Erhöhung der Ausfuhrmengen beruht, geht über den saisonüblichen Umfang hinaus. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr sich in den beiden Vormonaten auf verhältnismäßig niedrigem Stande bewegte. Ausschlaggebend für die Entwicklung der Gesamtausfuhr war der Export von Fertigwaren, der um fast 1/3 höher liegt als im Februar. Die Ausfuhr von Rohstoffen ist nur um etwa 3% gestiegen.

Faschismus und Ausfuhr.

In diesen Tagen hat die italienische Regierung beschlossen, einen Exportzuschuß von 5 bis 8 Lire je kg Seide an die Seidenzüchter zu zahlen. Hierdurch ist erneut das Interesse auf die Ausfuhrpolitik der italienischen Regierung gelenkt worden. Schon früh hat Mussolini die große Bedeutung des Exports für Italiens Größe erkannt und alles getan, um die Ausfuhrindustrie und Schiffahrtsgesellschaften des Landes zur Blüte zu bringen. Als der Faschismus in Italien das Staatsruder ergriff, galt es, die innere Wirtschaft zu ordnen und die heimische Produktion vornehmlich auf industriellem Gebiet und auf dem Gebiete des Weizenbaues zu steigern, um die außerordentliche Passivität der italienischen Außenhandelsbilanz, aber auch der Zahlungsbilanz, zu beseitigen.

Mussolinis Getreideschlicht und Produktionshebungsbestrebungen sind nicht erfolglos geblieben, denn die Einfuhr Italiens konnte wesentlich eingedämmt werden, ebenso wichtig waren für Italien die Exportgewinne, die nicht zuletzt der äußerst lebhaften Propagandatätigkeit des Exportförderungsinstituts Italiens „Istituto Nazionale per l'Esportazione“, Rom, zuzuschreiben waren, besonders nachdem durch die Hebung des italienischen Preisniveaus schon seit 1927 die Segnungen des italienischen Valutadumpings verloren gingen. In jedem Falle ist eine beachtenswerte Leistung, daß der Anteil der Gesamtausfuhr Italiens an der Gesamteinfuhr von 60,6% für 1913 auf 87,7% für 1931 bzw. 82,5% für 1932 gestiegen ist.

Selbst international und absolut betrachtet, spricht es für die außerordentliche Pflege des italienischen Ausfuhrgeschäftes durch die faschistische Regierung, daß beispielsweise in der Zeit von 1913 bis 1932 die italienische Ausfuhr, auf Goldlire bezogen, nur um 25,2% gefallen ist, während gleichzeitig der Gesamtwareneinfuhr Deutschlands um 43,5% zusammenschumpfte.

Ausfuhr: In Millionen Goldlire bzw. in Millionen RM.:

	1913	1932	Rückgang in Prozenten
Italien	2.512	1.879	— 25,2
Deutschland	10.097	5.739	— 43,5

Das Streben nach Autarkie war im faschistischen Italien nicht so stark wie in Deutschland im Jahre 1932. Zu Gunsten Deutschlands darf aber hervorgehoben werden, daß die gewaltige Auslandsverschuldung der deutschen Wirtschaft erheblich zur Einfuhrverringering 1932 beigetragen hat.

Einfuhr: In Millionen Goldlire bzw. in Millionen RM.:

	1913	1932	Rückgang in Prozenten
Italien	3.646	2.279	— 37,5
Deutschland	11.206	4.667	— 58,3

Die Struktur des italienischen Außenhandels ist deswegen interessant, weil sich gewisse Rückschlüsse bei einer Gegenüberstellung mit den deutschen Ein- und Ausfuhrzahlen, für die zu befolgende deutsche Wirtschaftspolitik ziehen lassen. Zunächst kann hinsichtlich der italienischen und der deutschen Einfuhr festgestellt werden, daß sowohl Italien wie auch Deutschland Rohstoffe und Halbfabrikate in bedeutenden Mengen importieren müssen. Im Vergleich zu Deutschland ist Italien ferner stärker auf den Import von Fertigwaren angewiesen, während bisher Deutschland, umgekehrt, einen größeren Einfuhrbedarf für lebende Tiere und Nahrungsmittel entwickelte.

Zusammensetzung der italienischen und deutschen Einfuhr 1930: In Prozent.

	Italien	Deutschland
Rohstoffe und Halbfabrikate	54	54
Fertigfabrikate	21	17
Lebende Tiere und Nahrungsmittel	25	29

Total 100 100

Wir haben zum Vergleich das Jahr 1930 gewählt, weil dieses noch nicht im Zeichen der internationalen Zoll- und Währungs-krisen stand. Hinsichtlich der deutschen und italienischen Ausfuhr erscheint ein Vergleich noch lehrreicher. Während das Schwergewicht der italienischen Ausfuhr bei Fertigfabrikate und Rohstoffe liegt, ist der deutsche Prozentsatz der Fertigwarenausfuhr allein, größer als der Prozentsatz der Rohstoffe und der Halb- und Fertigfabrikate Italiens zusammen. Hierdurch wird eindeutig für Deutschland die überragende Bedeutung der Industrie für den Außenhandel und für die Zahlungsbilanz dokumentiert. Zugabe, die deutsche Einfuhr gewisser Nahrungsmittel und Rohstoffe läßt sich durch die Erweiterung der inländischen Produktion noch begrenzen, doch auf dem Gebiete der Fertigwarenerzeugung besteht nicht wie seiner Zeit in Italien der Zwang zur Produktionssteigerung, sondern eine unzureichende Förderung der Ausfuhr wird eher zur Stilllegung industrieller deutscher Werke zwingen.

Zusammensetzung der italienischen und deutschen Ausfuhr 1930: In Prozent.

	Italien	Deutschland
Rohstoffe und Halbfabrikate	32	20
Fertigfabrikate	41	75
Lebende Tiere und Nahrungsmittel	27	05

Total 100 100

Angesichts dieser Sachlage war es durchaus folgerichtig, daß der Reichskanzler Hitler und andere hervorragende Vertreter der nationalsozialistischen Bewegung die Bedeutung des Exports auch für Deutschland unterstrichen haben, nicht zuletzt weil auch die Größe der deutschen Schiffahrt letzten Endes vom Volumen des deutschen Außenhandels abhängig ist und umgekehrt die Schiffswerften zahlreichen deutschen Industriezweigen Brot und Arbeit bieten. Es liegt sicherlich im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft, der deutschen Zahlungsbilanz und der deutschen Währung, wenn die nationale Regierung bald-

möglichst dem italienischen Beispiel der Exportförderung folgen wollte. Das Größere Deutschland wird und darf nicht auf eine führende Stellung im Welthandel, auf den Verkehr mit seinen früheren Kolonien und auf die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit dem Auslandsdeutschum verzichten dürfen. „Schiffahrt und Ausfuhr tut not“.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Zahlungen an konsularische Vertretungen in Deutschland.

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß Zahlungen an konsularische Vertretungen in Deutschland für Konsulatsgebühren usw. der Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung bedürfen. Firmen, die eine allgemeine Nebenkostengenehmigung besitzen, haben die Zahlungen von dem für den einzelnen Monat festgesetzten Höchstbetrag abzuschreiben. Soweit eine Firma in einem Monat insgesamt nicht mehr als 200 RM. an das Ausland oder an Inländer zugunsten von Ausländern zahlt, ist keine Genehmigung erforderlich, da in diesem Falle die Zahlung innerhalb der Freigrenze von 200 RM. erfolgt. In Zweifelsfällen wende man sich an die Solinger Industrie- und Handelskammer.

Gesellschaftsberichte.

Kaiserhof Hotel A.-G., Wuppertal-Elberfeld. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1932 bei 37 742 (i. V. 33 755) RM. Abschreibungen mit einem Verlust von 80 329 RM. ab, der sich durch den Gewinnvortrag auf 78 318 RM. vermindert (i. V. Gewinn 15 557 RM., woraus 2% Dividende verteilt wurden). In der Bilanz werden bei unv. 1,12 Mill. RM. A.-K. Kreditoren mit 0,038 (0,029) und andererseits Debitoren mit 0,025 (0,067) Mill. RM. ausgewiesen. Hypothekenschulden betragen unv. 0,29 Mill. RM., Vorräte sind mit 0,046 (0,066) Mill. RM. bewertet.

F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen. Einschließlich 72 012 (93 744) RM. Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 106 606 (292 011) RM., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll (i. V. 4% Dividende).

Forderungen des Ziegelei-Gewerbes.

Trotz katastrophaler Lage einheitlicher Aufbauwille.

Der Ziegeleiverband hielt in Köln eine Generalversammlung ab, an der Gruppenvertreter aus der ganzen Provinz teilnahmen. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Krähling, erstattete den Geschäftsbericht. Nur 25% der Werke konnten im Jahre 1932 den Betrieb für eine beschränkte Zeit aufnehmen, über 50% liegen schon jahrelang still und drohen zu verfallen. Die arbeitenden Werke schnitten infolge der geringen Nachfrage und der durch Notverkäufe dauernd gedrückten Preise durchweg mit Verlust ab. — In Solingen befinden sich noch 8 Ziegeleien, von denen im Jahre 1932 nur 3 Ziegeleien einige Wochen gearbeitet haben. Kaum 14% der Produktionsleistung konnten voriges Jahr abgesetzt werden.

Trotz größter Notlage bekundete die Versammlung einmütig den Willen zur Wiederaufrichtung der Ziegelindustrie, die durch enge Verbindung mit dem Grund und Boden, der ewigen Kraftquelle alles Lebens, unvergänglich sei. Für die deutsche Gesamtwirtschaft sei die Ziegelindustrie auch unentbehrlich angesichts der vielen Arbeitsplätze und des bedeutenden Verbrauchs inländischer Industrieerzeugnisse, nicht zuletzt auch angesichts des tausendjährig erprobten und bewährten Arbeitsproduktes als Baustein.

Die rheinischen Ziegeleibesitzer stellten sich ausnahmslos hinter die neue Regierung, deren kraft- und machtvollen Maßnahmen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete den Weg aus der Krise und damit aus Not und Verzweiflung zeigten.

In einer Entschließung wurden

folgende Forderungen

formuliert:

1. Förderung der privaten Bauintiative durch Kreditverbilligung, Senkung der Grundvermögenssteuer, der Straßenausbauskosten sowie der Werkgebühren der öffentlichen Hand.
2. Verstärkte Einschaltung des Hochbaues in das Arbeitsbeschaffungsprogramm.
3. Verwendung dauerhafter Baustoffe bei Siedlungsbauten, die das ureigene schöne deutsche Landschaftsbild schaffen.
4. Deckung des öffentlichen und subventionierten Baustoffbedarfs aus ortsansässigen Werken.
5. Gewährung von Betriebsmitteln, bei ausreichender Sicherstellung zwecks Inangasetzung der Ziegeleibetriebe.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 18. April. Der Hauptmarkt war heute, wie dies nach den Feiertagen vorauszusehen war, spärlich besetzt. Der Osterdienstag wird auf dem Lande noch vielfach gefeiert. Da aber auch fast keine auswärtigen Aufkäufer am Markt waren, so vermochte das geringe Angebot bei der eingeschränkten Nachfrage keine wesentliche Preissteigerung hervorzurufen. Nur Spinat, der am Donnerstag noch 5-7 Mark der Zentner kostete, stieg bis 10 und 12 Mark. Trotz der immer noch kühlen Witterung war verhältnismäßig viel frisches Gemüse am Markt. So gab es schon größere Mengen Rhabarber aus dem Freien, der 5-6 Pfg. das Pfund kostete. Für Freiland-Rübstiel wurden 9-10 Pfg. das Gebund erzielt. Auch wurde schon Mangold feilgeboten. In der Markthalle war der erste frische Spargel aus der Mainzer Gegend eingetroffen und wird ab heute täglich waggonweise erwartet. Heute bezahlte man für 1. Sorte 90, für 2. Sorte 50 Pfg. das Pfund im Großhandel. Die ersten holländischen Tomaten wurden zu 1,30 Mark das Pfund angeboten. An den Fischständen war es sehr ruhig, Rheinischer waren keine am Markt. Auf dem Geflügelmarkt sah man keine Kauflustigen. Auf dem Obstmarkt war das Angebot immer noch größer wie die Nachfrage. Italienische neue Kartoffeln wurden zu 12 Pfg. das Pfund im Korb verkauft. Die Preise für die anderen Artikel sind ziemlich die gleichen geblieben wie auf dem letzten Hauptmarkt.

Kölner Produktenbörse. Köln, 18. April. Notierungen in RM. für 100 kg. Frachtlage Köln. Weizen rhein., neue Ernte, 75 kg. 20,50. Weizen ausl. 23,75-25,50. Roggen rhein. 16,30. Roggen nordd. 43-74. 16,50-16,75. Roggen ausl. 18,40-18,75. Hafer hiesiger 14-14,50. Wintergerste inl. neu 17,50. Sommergerste inl. 18-18,75. Weizenmehl 70% inl. 27,75-28,25. Rheinisches Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 28-28,50. Roggenmehl 70% 22,25 bis 23,25. Roggenmehl mit Auslandsroggen 23,75-24,50. Roggen-schrot inl. 19,25-20. Roggenschrot von Auslandsroggen 21-21,50.

Weizenkleie 8-9,50. Roggenkleie 7,75-8,25. Biertreber 11,50-12. Leinkuchennmehl 38% 11,60-11,75. Erbsenbuckennmehl 50% 11,25 bis 11,50. dto. 54% 12,25-12,50. Sojaschrot (extrahiert) 46% 10,50 bis 10,75. Rapskuchen 38% 8,75. Palmkernkuchen lose 21% 10,25 bis 10,50. Trockenschnitzel lose 7,50. Zuckerschnitzel lose 8,75-9. Rohmehl 6,65-7,50. Weizenheu inl. lose neu 5,20-5,60. Kleenheu inl. lose neu 6,80-7,40. Roggenstroh gepr. 1,40-1,50. Weizenstroh gepr. 1,35-1,40. Haferstroh gepr. 1,40-1,50. — Stimmungsbericht: Getreide und Mehl gut behauptet, Kraftfuttermittel erheblich höher, aber die Preise sind einschließlich Monopolabgabe zu verstehen.

Kölner Butterpreise. Köln, 18. April. Butter 1. Qualität 190, 2. Qualität 176. — Tendenz: Stetig.

Schlachtviehmarkt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt. Elberfeld, 18. April. Auftrieb: Großvieh 426, Ochsen 137, Bullen 61, Kühe 178, Färsen 25, Fresser 25, Kälber 292, Schafe 9, Schweine 1987. Preise bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in RM. Ochsen: 31-32, 28-30, 24-27. Bullen: 27-29, 23-26. Kühe: 27-29, 23-26, 18-22, 15-17. Färsen: 30-32, 25-29. Fresser: 20-24. Kälber: 40-44, 33-39, 25-32. Schweine: 38-41, 37-39, 34-36. Sauen: 30-35. — Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, Schweine am Schluß stark abflauend.

Kölner Schlachtviehmarkt. Köln, 18. April. Auftrieb: Großvieh 912, Ochsen 266, Bullen 142, Kühe 435, Färsen 63, Fresser 6, Kälber 1453, Schafe 38, Schweine 5145. Preise bezahlt für 50 kg Lebendgewicht in RM. Ochsen: 31-36, 28-32, 26-31, 24-26. Bullen: 20-32, 25-28. Kühe: 28-31, 24-27, 20-22. Färsen: 31-35, 27-30. Kälber: 39-44, 32-38, 26-30. Schweine: 40 bis 43, 39-43, 38-43, 37-41, 34-37. Sauen: 30-35. — Marktverlauf: Großvieh ziemlich belebt, auch höher bezahlt, Kälber ziemlich belebt, Schweine ziemlich belebt, später stark abflauend.